M. Elias Friedrich Schmersahls,
Pastors zu Stemmen bey Hannover, Mitgliedes
der Deutschen Gesellschaft in Greifswalde, und der Lat.
in Jena,

Neue Nachrichten
von
jüngstverstorbenen
Gelehrten.

Viertes Stück.

Leipzig, 1754.
bey Carl Ludwig Jacobi.

Dem

Wohlgebohrnen Herrn,

HERRN

Paul Gottlieb

Werlhof,

Doctor der Arzney und Weltweisheit, Königlichen Groß-Brittannischen und Churfürstlichen Braunschweig-Lüneburgischen Hofrath und Leibarzte, auch weltberühmten Practico zu Hannover, Mitgliede der Römischkaiserlichen Akademie der Naturforscher, imgleichen der deutschen Gesellschaften zu Leipzig und Göttingen,

über-

übergiebt

dieses vierte Stück

der

Neuen Nachrichten

von

jüngstverstorbenen Gelehrten,

als ein öffentliches Zeugnis seiner Dank-
begierde sowohl für die Geneigtheit
überhaupt,

die

Se. Wohlgebohrnen

seit vielen Jahren ihm erzeigen, als auch
insonderheit für die beständige Mitthei-
lung gelehrter Zeitungen und
Schriften,

womit

Dieselben

bey diesen Nachrichten ihn unterstützen,

Der Verfasser.

Joachim Oporin,

Doctor der Gottesgelahrheit und Weltweisheit, der erstern ordentlicher Professor zu Göttingen.

Dieser fromme Gottesgelehrte, der gerne für die Ehre Jesu redete und schrieb, stammet von den alten Oporinen aus Basel her, von denen sich Johann Oporin als ein gelehrter Buchdrucker bekannt gemachet hat. Sein Vater, Magister Conrad Oporin, stand zu Neumünster, im Holsteinischen, als Prediger, und starb 1715. Seine Mutter, Anne Elisabeth, war eine Tochter des obersten Predigers in Kiel, Magister Joachim Gisäus. Seine Geburt fiel auf den 12. des Herbstmonats 1695.

Hatte er zuerst an dem Geburtsorte Neumünster die Schule besuchet, und in derselben von Johann Rhoden Unterricht erhalten; so trieb er die lateinische und griechische Sprache zu Hamburg bey dem Johann Teur-

kauf. Derselbe lebte allhier als eine Privatperson, und war vorher Conrector zu Clausthal und Nordhausen gewesen, soll auch in der letztern Stadt, als Prediger, der Blasiikirche gedienet haben.

1711 zog der Unsere auf die Universität Kiel, und hörete in der Weltweisheit und Philologie den Königsmann, Genzke, Paul Friedrich Opiz, und Sebastian Kortholt; in der Gottesgelahrheit aber, den Albert zum Felde, und Heinrich Muhlius. Unter dem erstern, als dem er hauptsächlich folgte, betrat er 1716 den theologischen Disputirstuhl, und vertheidigte dessen Abhandlung de praetensionibus ac subiectis regni Christi. In eben dem Jahre gieng er nach Wittenberg, und besuchte Wernsdorfs, Chladens, und Schröders Hörsaale. Darauf besahe er die Universitäten zu Leipzig, Jena, und Halle. Von der vorhabenden Reise nach Engelland, hielte ihn eine Leibesschwachheit zurück. Also kehrte er nach Kiel, und widmete sich, von 1719 an, dem akademischen Leben. In diesem Jahre gab Wittenberg ihm abwesend die gesuchte Magisterwürde. Darauf ertheilte ihm die philosophische Facultät in Kiel die Erlaubnis zu lesen, nachdem er mit der Historiae criticae de perennitate animi humani,

ni, diss. priori, Kil. 1719. 4, den Disputir-stuhl bestiegen hatte. Er las also, und ward 1733 zum außerordentlichen Professor der Gottesgelahrheit und Homilie, auch in demselben Jahre zum Beysitzer des dasigen Oberconsistorii, von dem Herzoge Carl Friedrich, erkläret. Jene Professur trat er an, mit einer Rede, de acerbis facetiis et aduentitio recentiorum scepticorum lepore, in sacram de creatis spiritibus doctrinam maxime iniurio. Aus solcher Rede entsprung damals die Schrift: Der im alten und neuen Testamente unterschiedene, auch ungleich eingesehene Dienst der guten Engel, nebst der augenscheinlichen Rache des Meßiä an dem Teufel. Das ist: Die erläuterte Lehre der Hebräer und Christen von guten und bösen Engeln. Hamburg 1735. 8. 1 Alph. Sein gutes Gerücht machte ihn dem Königlichen Großbrittannischen Staatsminister zu Hannover, Sr. Excellenz Herrn Gerlach Adolph von Münchhausen, bekannt. Und so wurde er im jeztgedachten Jahre zum ordentlichen Professor der Gottesgelahrheit nach Göttingen berufen. Solchen Platz übernahm er im Maymonat desselben Jahrs mit der vorläufigen Schrift de perpetua lege cathedrae academicae Theologorum, ex mente

et exemplo Pauli 1 Cor. II. 4. 5. stabilita. Gotting. 4. 5 B. Wie die Universität 1737 eingeweihet wurde; ertheilte ihm der Herr D. Feuerlein die theologische Doctorwürde (a). Er blieb bis an sein Ende unverheyrathet, und starb 1753 in der Nacht zwischen den 4. und 5. des Herbstmonats, da er durch einen Husten und Auswurf, die über ein Jahr angehalten hatten, sehr entkräftet war (b), und alle Mühe des Herrn Hofrath Richters, durch dessen Beystand er sein Leben bis hieher gebracht, nicht weiter helfen wollte. Den 12. desselben Monats, als an seinem 59sten Geburtstage, gieng das feierliche Leichenbegängnis für sich. Der Herr Professor Gesner lud, im Namen der Universität, dazu ein, mit einem Anschlage, der Gotting. typ. Joh. Christoph. Ludolph. Schultzii auf 2 B. in gr. Fol. hervortrat, und sich so anhebet: Jacturam fecit haec Academia ingentem, et nescimus an facile repa-

a) S. die Zuv. N. v. jüngstv. G. im 2. B. a. d. 736. S.

b) S. d. 31. S. von dem Theologen, welchen der Herr Sup. Rathlef zu Nienburg, mit dem Anfange des gegenwärtigen 1754sten Jahres in gr. 4. auszugeben angefangen hat, und eigentlich zu Hannover bey Pokwitzen drucken lässet.

reparabilem, in anima viri non munere magis suo, quam virtute excellentis ac venerandi, non pietate minus, quam humanitate amabilis, Joachimi Oporini, u. s. f. Der Herr Superintendent, Johann Erich Block, hielte die Leichenpredigt über 2 Tim. I, 12, und der Herr Mag. Johann Philipp Murray, die Trauerrede. Beyde Abhandlungen wurden bey Schulzen in 4 abgedruckt. Die letztere bestehet aus 2 B. Die erstere fasset, mit dem Lebenslauf des Verstorbenen, 4 B. in sich, und hat die Aufschrift: Der getroste Muth der Gerechten im Tode (c). Der Herr Hofrath Richter hatte mit unserm Gottesgelehrten einen besonders freundschaftlichen Umgang gehabt. Wie nun derselbe, als Decan der medicinischen Facultät, am 17. des Herbstmonats, da die Universität das Andenken ihres Stiftungstages begieng, in der Paulinerkirche einigen Candidaten die Doctorwürde ertheilte; so handelte er vorher, in der lateinischen Rede, von Oporins

c) Wenn die Göttingischen Anzeigen v. gel. Sachen im 127 St. v. 1753 den Abdruck der Predigt melden; so setzen sie dabey: Die Nachrichten von dem christlichen Ende dieses frommen Theologen verdienen zur Erbauung und Nacheiferung gelesen zu werden.

Krankheit, und mischte zugleich mehr Merkwürdigkeiten aus dessen Leben ein (d). Unser Gelehrte gehörete zu denjenigen Theologen, die sich genau an die symbolischen Bücher unserer Kirche halten, und für ein thätiges Christenthum Sorge tragen. Daneben besas er eine Gastfreyheit, auch ein liebreiches und gesprächiges Wesen. Von der Wolfischen Weltweisheit war er kein Freund. Sonst stand er in gutem Ansehen. Der Göttingische Gottesgelehrte, Christ. Kortholt, war in Kiel sein Schüler gewesen (e). Herr Past. Kocken zu Hildesheim verehrte ihn, als einen gehabten Lehrer (f). Herr Super. Ebeling zu Lüneburg zog ihn, bey dem ehemaligen Ruf nach Hildesheim, zu Rathe (g). Herr D. Papke zu Stockholm bewarb sich vor-

d) Nach dem 117. St. der gedachten Anzeigen. Allwo hinzugefüget wird: Wir sehen es beynahe für eine Pflicht der Freundschaft gegen den leztgenannten (Oporin) an, daß der Herr Hofrath diese wahrhaftig beredte und lesenswürdige Rede dem Druck übergebe.

e) S. die Zuv. N. v. jüngstv. Gel. im 2. B. a. d. 388. S.

f) S. die Gesch. jeztl. Gottesg. im 6. St. a. d. 733. S.

g) Das. im 4. St. a. d. 521. S.

vorhin um seine Gunst (h). D. Gläsener (i), und viele andere, bemüheten sich, ihn von Person kennen zu lernen. Mit manchen Gelehrten, auch hohen Standespersonen, führte er einen Briefwechsel. Wer seinen Charakter mit der Feder des Herrn Professor Gesners geschildert lesen will, der findet in dem erwehnten Leichenanschlage folgendes: Rectarum probatarumque publicis confessionibus nostris sententiarum et peritus et tenax, Feldenianam praesertim rationem sequutus, religionis naturalis terminos et seruare et diligenter tueri studebat. Qua in re non suis tantum vtebatur rationibus atque argumentis, sed Anglorum inprimis scripta in vtramque partem diligenter legebat, comparabat, suisque velut perpendebat ponderibus, praeter cetera in doctrina de animorum immortalitate, de his quos angelos vocamus Christiani, quatenus de vtraque re ex naturalibus argumentis disputatur, solicitus. Haec ille argumenta parum firma putabat. Quae protulere Philosophi, ea vel coniecturis non satis firmis, vel famae a Judaeorum libris profectae adsignabat. Nempe

h) Das. im 5. St. a. d. 654. S.

i) S. jene Zuv. N. im 2. B. a. d. 450. S.

pe referebat omnia eo, vt his vel coniectu-
ris vel traditionibus velut manu ducerentur
homines ad diuinae mentis per ſacros libros
noſtros reuelationem. Hos libros noſtros
ſumma ope, tamquam vnicam credendi vi-
uendique regulam, defendebat. Horum di-
uinitatem ex perpetua, deuincta inter ſe,
magisque ſubinde per interualla quaedam
aucta, ſerie et velut catena oraculorum de
filio Dei, et reparanda per illum generis
humani felicitate, demonſtratum ibat. Ad
religionis noſtrae myſteria non admittebat
Philoſophiam, ſuum genus ἀποδείξεως (hoc
enim eſt demonſtrationis) relinquendum
veritati reuelatae cenſebat, neque contami-
nandam eam eſſe Philoſophorum commen-
tis, quibus quemquam fieri meliorem, ma-
gis certe Chriſtianum, negaret. Ceterum
totus in eo erat, nullam vt eſſe ſalutem,
extra viam illam a Saluatore noſtro aper-
tam, doceret: Vanam ac nullam adeo eſſe
religionem, quae non moueret ipſam quo-
que voluntatem: Ne veram quidem vsque
virtutem eſſe, quae non ex fide Chriſtiano-
rum proficiſceretur. Haec ſuis auditoribus
inculcare ſemper, haec omnibus ſuis ſcriptis
contendere, haec tota vita ſua, haec dum
paulatim moritur, rebus manifeſtis compro-
bare.

bare. Vt his in ſententiis tuendis acris erat, neque ſibi integrum putabat, hac parte cuiquam concedere; ita ceteris in rebus facilis, humanus, liberalis, qui ſe Chriſti diſcipulum φιλανθρωπία quadam etiam probaret. Neque vero intra cancellos velut academicos et ſtudioſos ſacrarum litterarum iuuandos vir beatus ſubſtitit, ſed amicitiis, litterarumque commercio plures complexus eſt, in his magnos etiam, et in gradu inſigniori conſtitutos, vtriusque ſexus homines, quorum auctoritas, gratia, exemplum, vel poſt mortem viri bona multa efficiet. Habebat hoc ab ingenio miti, et a gratia diuina ſubacto, vt conſuetudo etiam familiaris illius eſſet iucunda admodum. Quis enim non libenter verſaretur cum viro modeſto, humano, liberali, quem grauitas ſua non prohiberet, quo minus vel aliis ſe indulgeret hoſpitem, non multi illum quidem cibi, ſed ſermonis iucundi, vel viciſſim exciperet amicos coenis, in quibus vultus ipſe conuiuatoris ſerenus, explicata frons, et ſermo ſale candido et puro conditus, pro iucundiſſimo ferculo eſſet. Doch, ich muß auf ſeine Schriften kommen. Außer den bereits erwehnten, hat man von ihm:

1) Epi-

1) Epistolam in Platonis, de vinculo Deo cum materia intercedente, placita inquirentem. Sie stehet in den Nouis litterariis Lipsiensibus, von 1719. n. 10.

2) Prodromum historiae criticae de caussis et fundamentis rationibusque doctrinae de natura et vita animorum perenni. Hamb. 1730. 7 B. S. die Acta Erud. im Nou. 1730.

3) Paradies der Ehe, darinn bestehend, daß der Mann des Weibes Haupt sey. Schleswig 1731. Ist ein Glückwunsch zu der Vermählung des Herrn Hofrath Richters.

4) Geschmack der Wahrheit und Tugend, wie solcher zu verbessern steht durch vernünftige Vorbereitung munterer Gemüther zur Grundlegung göttlicher Lehre, und desto unanstößigern und erbaulichern Lesung der Bibel. Hamb. 1733. 8. 11. B.

5) Historiam criticam doctrinae de immortalitate mortalium; primum eruens ex vniuersalibus caussis et fundamentis communem vitae post mortem superstitis persuasionem, deinde deducens ex notionibus historicis et philosophicis consensum et dissensum de animo hominum perenni, hoc descripta consilio, vt, quid tumultuarii aut veri penes huius doctrinae vindices, quid falsi

falsi penes eiusdem hostes deprehendatur, facilius adpareat. Das. 1735. 8. 2 Alph. 7 B.

6) Diss. de demonstratione spiritus ac virtutis, tamquam vero, aedificationem homileticam cognoscendi principio, in 1 Cor. II. 4. Kil. 1733. 4.

7) Apologiam pro effectis Spiritus s. aduersus errantium vanas aut profanas cogitationes. Gotting. 1735. 4. Ist der Anschlag zum Pfingstfeste.

8) Certitudinem perennis hominum vitae, morte corporis non obstante, per experimentum resurrectionis Domini et capitis nostri Jesu Christi inuicte confirmatam. Das. 1736. 4. Ist der Anschlag zum Osterfeste.

9) Die alte und einzige Richtschnur, überzeugend und erwecklich zu predigen, erläutert durch zwo kurze Abhandlungen, daneben auch durch 3 Predigten, als Proben dieser Richtschnur. Das. 1736. 8. Wieder aufgel. das. 1750. 8.

10) Den andern Theil davon. Das. 1737. und 1750. 8.

11) Gloriam obscurioris de Messia testimonii prophetici. In den Göttingischen Nebenstunden, im 1 B. 1736. Herr Rudolph

August

August Benedict Thauer beziehet sich auf die Abhandlung, in dem 2 Th. von Büntings Itinerar. ſacr. ſcript. Erf. 1752. 4. a. d. 254. S.

12) Erſte aſcetiſche Rede nach der Univerſitätseinweihung, darinn ein aſtrologiſch Prognoſticon aus 4 B. Moſ. XXIV. 17 ſeqq. der theologiſchen Katheder geſtellet wird. Daſ. 1737. 4.

13) Vindicias Pauli regeniti, ex intimo dolore ob labem congenitam Rom. VII. 14. fin. cum adfectu loquentis. Daſ. 1737. 4. Iſt ſeine theologiſche Inauguraldiſputation.

14) Programma natalitium: Gloria obſcurioris quodammodo nuncii de nato filio Dei, per angelum paſtoribus Bethlehemiticis adlati, Luc. II. 9-11. clariſſimis argumentis demonſtrata. Daſ. 1737. 4.

15) Commentationem de vſu doctae ſimplicitatis contra Scepticos; in qua primum efficacia illius in demonſtranda et vindicanda religionis chriſtianae diuina origine explicatur, deinde imitatio huius doctae ſimplicitatis contra noſtrae etiam aetatis ſcepticos tamquam ſufficiens et neceſſaria commendatur, denique praeſtantia eiusdem prae noua I. Carpouii ſubuii ſubtilitate contra Scepticos illuſtratur. Daſ. 1739. 4. Herr

Carpov

Carpov schrieb zwey Programmata dagegen. Nemlich: Subtilitatis ſimplicitate non expugnatae ſpecimen prius et poſterius. Vinar. 1739. 4.

16) Programma paſchale: Meſſias, quum infans eſſet, periculo mortis per feminam ſubtractus, deinceps autem adultus poſt mortem expergefactus, vitamque ſuam priuatim et publice demonſtrans, Jer. XXXI. 22. 26. Daſ. 1739. 4.

17) Meditationum exegeticarum trigam. I. ad Jer. XXX. et XXXI. 8. II. ad Jer. XXXI. 15. III. ad Jer. XXXI. 22. 26. In den Miſcellan. Groning. T. II. a. d. 519. u. fgg. S. Die dritte Abhandlung iſt eben die, welche unter der 16ten Nummer gemeldet iſt.

18) Programma de Theologia morali atque aſcetica, et vtriusque diſcrimine. Gotting. 1739. 4.

19) Commentationem theologicam de firmitate ac inſpiratione diuina demonſtrationis noui ex vetere Teſtamento euangelicae. Daſ. 1740. 4. 16 B. Auf dieſe Schrift beziehet ſich Herr Georg Chriſtoph Oeſterreich, in dem 6 Th. von des Herrn Sen. Wagners zu Hamb. Samml. auserleſ. Kanzelreden, a. d. 507. S.

20) Programma pentecostale de feruore precum propter Spiritum s. Luc. XI, 1-13. Das. 1740. 4.

21) Apologiam pro vsu doctae simplicitatis contra scepticos, aduersus Jac. Carpouii specimen prius et posterius subtilitatis simplicitate non expugnatae. Das. 1741. 4. Ist wider die vorhingedachte Programmata des Herrn Carpovs.

22) Theologisches Bedenken über den Grundris einer Lehrart ordentlich und erbaulich zu predigen, nach dem Inhalt der Königl. Preußischen allergnädigsten Cabinetsordre vom 7 Martii 1739 entworfen und gedruckt zu Berlin 1740. 8; nach der Warheit, Bescheidenheit und Liebe abgefaßt. Hannover 1741. 8. 9 B.

23) Johannis Apostoli Paraenesin ad primos Christianos de constanter tenenda communione cum Patre, ac Filio eius Jesu Christo; i. e. Johannis Epistolam primam nodis interpretum liberatam, et luci verae innatae restitutam. Resp. B. Hankens. Gott. 1741. 4. 6 B. Eine Rec. stehet in den Gründl. Auszügen v. 1743. a. d. 109. bis 115. S.

24) Programma natalitium: Elogium Apostolicum mysterii pietatis: Deus manife-

nifestatus in carne, 1 Tim. III. 15. 16. Das. 1741. 4.

25) Nouas vindicias Commentationis de vsu doctae simplicitatis contra Scepticos, Nouis Actis Eruditorum Lips. T. IV. Sect. II. p. 59-72. oppositas. Das. 1742. 4,

26) Eine akad. Streitschrift: Clauis Euangelii Johannis historico-ecclesiastica, quae dextre adplicata patefacit, totum Euangelium Johanneum nihil aliud esse, quam demonstrationem anticerinthianam de Jesu θεανθρώπῳ, mundi Seruatore. Resp. Wilh. Frid. Lütiens, Holsat. Das. 1743. 4. 10 und ein halber B. S. Herrn Christian Ludw. Stoltens Göttingische gelehrte Nachrichten, 1743. a. d. 45. u. f. S. und die gründl. Auszüge v. 1743. a. d. 318. bis 324. S.

27) Examen Apologiae alicuius pro genere humano, quasi per naturam nec prauo nec misero, quam exhibuit Dn. de Voltaire in Epistola critica super cogitationibus Pascalii de religione, operibus Voltarianis nunc subiuncta. Das. 1743. 4. 3 B. S. die Hamb. Ber. v. 1744. im 8. St.

28) Eine akad. Streitschrift: Primae lineae Systematis prophetici de Seruatore generis humani, ex intimis solius V. T. visce-

ribus noua induſtria eruti. Accedit delineatio vindiciarum naturae et vſus vaticinationum V. T. Meſſianarum, quales Syſtema illud ſuppeditat. Reſp. Andr. Wilh. Reuſchio (k). Daſ. 1744. 4. 8 B.

29) Diſſ. breuem de aduentu Chriſti, ſalua Dei bonitate, diutius poſt primam eius promiſſionem protracte. Daſ. 1745. 4. 2 B. Iſt der Anſchlag zum Weinachtsfeſte.

30) Die Kette theils der in den Büchern a. T. befindlichen buchſtäblichen Vorherverkündigungen von dem Heilande des menſchlichen Geſchlechts unter einander; theils des in den Opfern geſtifteten Fürbildes von ihm mit der erſten Vorherverkündigung; aus den alleinigen Büchern a. T. angewieſen. Daſ. 1745. 4. 1 A. 12 B.

51) Eine ak. Streitſchr. Simplicitas diuina ſententiae Paullinae Eph. VI. 12. de hoſtibus Euangelii non imbecillis tantum pſeudodoctoribus, ſed malignis etiam ſpiritibus, expla-

k) Dieſer iſt aus Münden, im Hannöveriſchen, gebürtig, und kam 1753 als zweyter Stadtprediger nach Nienburg: Zu welchem Amte ihm Herr Cyriacus Heinrich Juſſow mit einem lateiniſchen Gedichte, welches Hannouerae litteris Hieron. Mich. Pokwitzii, auf 1 B. in Fol. die Preſſe verlies, Glück wünſchte.

explanata et vindicata. Daſ. 1746. 4. 6 und ein halber B. Der Reſpondent iſt Heinr. Daniel Kippe, aus Einbek. Eine Recenſion ſtehet in den vollſt. Nachr. von 1748. a. d. 189. bis 201. S.

32) Das ganze Schickſal des aus Babel vormals zum theil herausgehenden, zum theil aber daſelbſt zurückbleibenden jüdiſchen Volks, bis auf die Ankunft ihres Meßias, und die Gründung ſeines geiſtlichen Reichs unter allen Völkern, von der göttlichen Allwiſſenheit durch den Propheten Zacharias vorgebildet und vorher verkündiget. Das iſt: Der Prophet Zacharias aufs neue überſetzt, umſchrieben, zergliedert, und mit Anmerkungen begleitet. Daſ. bey Abraham Vandenhöck. 1747. 4. 19 B. Man findet hier eigentlich keine Ueberſetzung des prophetiſchen Buchs, ſondern eine Umſchreibung deſſelben. In den unten beygefügten Anmerkungen wird die Umſchreibung gerechtfertiget.

33) Programma natalitium: Principatus, quem Chriſtus ante et poſt natiuitatem ſuam geſſit, Eſ. IX. 5. 6. Daſ. 1747. 4. 2 B. Er ſetzet: Der 5te Vers handele von der Herrſchaft des Meßias vor ſeiner Geburt; der

6te Vers, von dessen Herrschaft nach seiner Geburt.

34) Die Geschichte des auf göttliches Ansehen jederzeit gegründeten Glaubens an den Weltheiland. Hannover, bey Nicolai Försters und Sohns sel. Erben. 1749. gr. 8. 1 A. 1 und ein halber B. S. meine Gesch. jeztl. Gottesgel. im 4. St. a. d. 458. S. allwo die verdruckte Jahrzahl zu verbessern ist.

35) Programma pentecostale de ecclesia N. T. plantata non historiam tantum Spiritus S. sed ipsum etiam Spiritum S. habente, Sam. Chandlero et Georg. Bensonio, Anglis eruditissimis, opposita. Gott. 1749. 4.

36) Oracula Esaiae XL - LV. plus quam Esaiana, et diuina. Resp. Adolph. Frid. Kindt. Das. 1750. 4. 9 B. Eine Rec. findet sich in den vollst. Nachr. v. 1751. a. d. 291. bis 300. S.

37) Den Anschlag zu der Inauguralabhandlung des Herrn D. Lindegrens. S. meine Gesch. jeztleb. Gottesgel. im 2. St. v. d. 241. bis 243. S.

38) Fortgesetzte Nachricht von dem Göttingischen Waisenhause, dessen Wohlthäter als wahre Menschenfreunde gepriesen werden. Götting. bey Hagern. 1750. 8. 2 B. Vorhin hatte der Herr D. Feuerlein ausgegeben:

geben: Nachricht von dem Göttingischen Waisenhause, worinnen der Reichthum der Gnade Gottes an den Stiftern und bisherigen Wohlthätern desselben, zur Ermunterung anderer christlichen und freywilligen Wohlthäter, nach einer kurzen Erklärung der Worte Pauli 2 Cor. VIII. 7. angepriesen wird. Das. 1748. 8. 2 B.

39) Die Religion und Hofnung im Tode, in ihrem Zusammenhange bewiesen. Das. verlegts Abrah. Vandenhöks sel. Witwe. 1751. gr. 8. 13 B. Die 5 Capitel, woraus diese Abhandlung bestehet, handeln: I. Von der natürlichen und geoffenbarten Religion. II. Von der Festigkeit der natürlichen und geoffenbarten Religion gegen allerley abweichende Religionsbegriffe der neuern. III. Von dem Zusammenhange der Religion mit dem Glauben eines andern Lebens. IV. Von der untadelichen Hofnung des andern Lebens aus dem Zusammenhange der natürlichen Religion mit dem Glauben eines andern Lebens. V. Von der aus dem Ansehen und der Kraft des geoffenbarten Gnadenbundes entstehenden göttlichen Hofnung der Gerechten im Tode. Wenn der Herr D. Kraft in dem 8. B. der neuen theol. Bibl. v. d. 39. bis 46. S. eine Recension

des Tractats liefert; so hebt sich selbige so an: „Es giebt allerdings witzige Köpfe, die sich aus der Religion wenig machen. Aber daraus folget nicht, daß die Kaltsinnigkeit und Zweifel gegen die Lehre von dem zukünftigen Leben eine Frucht unserer aufgeklärten Zeiten sind. Die Wissenschaften bahnen der Religion den Weg, und diese gewähret uns die allersicherste Hofnung eines zukünftigen Lebens, die uns an der Schwelle der Ewigkeit allein beruhigen kann. Dahin geht der Inhalt dieses gründlichen Buches. Der Vorzug, den die Religion auf dem Sterbebette über alle witzige Einfälle der Menschen behauptet, wird darinn mit Nachdruck dargelegt.„ Was unser Oporin wider den Herrn Prof. Georg Friedr. Meier zu Halle vorgetragen hatte, widerleget der Letztere, in der Vertheidigung seines Beweises des ewigen Lebens der Seele und seiner Gedanken von der Religion. Halle bey Carl Hermann Hemmerden. 1752. 8. 6 B.

40) Progr. paschale de vita perenni Jesu a morte reducis. Das. 1751. 4. 2 B.

41) Isagoges in βιβλαρίδιον Apoc. X-XXII. descriptum, dissertationem primam, Scepticismo interpretum exegetico opponentem clauem quamdam authentico - analyticam. Resp.

Resp. Gottl. Theod. Falkenhagen, Holſat. Daſ. bey Hagern 1752. 4. 4 B. Der Herr D. Kraft beſchließet ſeine Recenſion, die er a. d. 90. u. fg. S. in dem 8. B. der n. theol. Bibl. giebet, mit dem Ausſpruche: „Die Abhandlung verdienet die Aufmerkſamkeit der Schriftforſcher.„ Eine umſtändliche Rec. ſtehet in den vollſt. Nachr. v. 1753. a. d. 301. bis 310. S.

42) Die zum zweytenmal ausgearbeitete Kette der Weiſſagungen, fürbildlichen Opfer und Reinigungen altes Teſtaments. Daſ. bey Abrah. Vandenhöks Witwe. 1753. (eigentlich 1752) 8. 1 A. 9 B. Iſt eine beſſere Ausführung des unter der 30ſten Nummer angezeigten Tractats. Eine Recenſion findet man in dem 112. St. der Götting. Zeit. v. gel. Sachen auf das J. 1752.

43) Progr. pentecoſtale de praeſtantia teſtimonii diuini, ſpeciatim Spiritus S. de Jeſu filio Dei atque redemtore mundi prae humano teſtimonio, quam Apoſtolus Johannes 1 Ep. V. 6-10. inculcat. Daſ. 1752. 4. 2 B. Eine Rec. lieſet man in dem 88 St. der gedachten Götting. Zeit.

44) Sein letztes Werk: Jeſus in der Kirche bis an das Ende der Welt, überzeugend gezeiget aus dem Büchlein der Offen-

barung Johannis vom 10. bis zum 22. Capitel, und dessen bisherigen augenscheinlichen Erfüllung. Hannover und Leipzig 1753. 8. 22 B. Eine Recension giebt der Herr Rathlef, a. d. 31. u. fg. S. seines erwehnten Theologen. Und da setzet der Herr Superintendent unter andern: „Hätte dieser Mann (Oporin) länger gelebet; so hätten ihm mit mir sehr viele andere versichern können, daß man an seiner Schrift nicht merke, daß sie beym Sterbebette mit matten Gedanken geschrieben worden. Vielmehr hat er seine Feder so geführet, daß er unter den Auslegern, die die Offenbarung Johannis von den stets fortlaufenden Schicksalen der Kirche Christi erklären, an Klarheit und Rechnungen viel vorzügliches hat. In der langen und mit vieler Belesenheit angefülleten Einleitung wird die Geschichte der Auslegungsarten, die bey diesem Buche von je her angebracht worden, vorgetragen. Hierauf folgt die Deutung des zehnten und der folgenden Capitel selbst.„

Johann

Johann Melchior Hinüber,

Doctor der Rechte zu Hildesheim.

Es ist bereits seit vielen Jahren in verschiedenen gelehrten Zeitungen und Büchern dieses Mannes gedacht (a). Er hat auch einige Umstände seines Lebens in seinen Schriften selbst angeführet: Wiewohl, eben so unvollkommen und abgebrochen, als es von andern geschehen. Und das muß daher gekommen seyn, weil er sich keine rechte Mühe in Ansehung solcher Nachrichten geben wollen, oder sich nicht aller Umstände erinnern mögen, oder sie aufzuzeichnen für unnöthig gehalten, oder sie aus Bescheidenheit verschwiegen. Es bleibt gemeiniglich wahr, was längst von den eigenen Lebensbeschreibungen geurtheilet ist: Haec sunt in hoc genere vitia, et verecundius ipsi de se scribant necesse est, si quid est laudandum; et praetereant, si quid est repraehendendum. Wer wird mirs also verdenken, wenn ich sein

a) Z. E. in dem 12. St. des Juristischen Büchersaals, a. d. 318. f. S. in dem 1. Th. v. des Herrn Weidlichs Gesch. der jeztl. Rechtsgel. a. d. 372. bis 374. S. in der Vorrede zu dem 2. Th. dieser Gesch.

sein Leben vollständiger beschreibe, zumal er es, seiner bekleideten Aemter, und der dabey bezeigten Treue und guter juristischen Fähigkeit, auch zum Druck gebrachter Schriften halber, verdienet?

Er ist im Februar 1672 zu Hildesheim gebohren. Sein Vater bekleidete daselbst eine Rathsherrnstelle, verwaltete als Kämmerer die Stadtgüter, und hatte eine Tochter des Syndicus Hofmeisters zur Ehe. Sein Grosvater lies sich zuerst in besagter Stadt nieder, und muß sehr ansehnliche Mittel zum theil aus seinem Stammgute Hinüber, im Fürstenthum Bergen, und dessen Amte Angermündt belegen, mitgebracht haben, weil er sowohl hier, als zu Hannover, das Postwesen angeleget. Dieß war ein Unternehmen, das durch die herrlichsten und im Original annoch vorhandenen Privilegien des Landesherrn, und anderer benachbarten Fürsten, unterstützet wurde, in Ansehung des Widerspruchs von dem Kaiserlichen Reichspostmeister aber einen unglücklichen Ausgang hatte. Wäre nicht des Hildesheimischen Magistrats Vorschreiben dazwischen gekommen, und wegen der Postanstalten zu Hannover mit den Vorfahren des heutigen Königl. Grosbr. und Churhannöverischen Postcommissarius, Herrn

Herrn Jobst Anton Hinübers, in Zeiten Abtrag gemachet; so würde damit, allem Anschein nach, alle Habseligkeit auf einmal verschlungen seyn. Das ist der ungewisse Reichthum! Dieses Postmeister, Rütger Hinübers Vater, oder unsers Gelehrten Eltervater, Leur von Hinüber, hat bemeldetes Stammgut im Bergischen, in der Qualität eines Landsassen annoch eigenthümlich besessen. Ob selbiger aber mit einer von Geilinkhausen, oder von der Scheiden, verehelichet gewesen, samt allen weitern Umständen seiner Vorfahren, und der eigentlichen Beschaffenheit ihrer Güter, Geschlechts, und Wapen, ist mir noch zur Zeit unbekannt. Es fält einem Gelehrten mit anständig, wenn er von gutem Herkommen ist, und seine Familie sich mit rühmlichen Geschlechtern durch Heirathen verbunden hat. Warum hätte ich denn solches mit Stillschweigen übergehen, oder deswegen zuvor ein weitläuftiger Compliment machen sollen, als die Anführung selbst ist?

Die Jugend unsers Gelehrten bis in sein männliches Alter, war voll Munterkeit, Beyfall, Ruhm, Aufhelfung, und Glück. In seiner Vaterstadt blühete das Gymnasium unter dem Losius und Weissenborn, welche

sein

sein gutes Talent auf alle Art zur Reife brachten. Er wohnte vielfältigen öffentlichen Redübungen, und dramatischen Abhandlungen bey. Unter andern lies er auch drucken: Prosphonesin gratulantis ciuis et patriae, quum viro magnifico et amplissimo, Alberto Ludolpho ab Harlessem, Patricio, primario Consuli dudum meritissimo, fasces consulares vnanimi P. C. suffragio, et vniuerso ciuium omnium adplausu deferrentur. Mit solchem Schulfleiße hielte er ohngefehr bis ins achtzehnte Jahr seines Alters an. Darnach wandte er sich auf die Universität Jena. Der gedachte Losius muß ihn besonders lieb gehabt haben, weil derselbe verschiedene Briefe an ihn schrieb, und in einem derselben folgende Ausdrücke gebrauchte: Quem mihi, nostrisque studiis, seruas amorem, in binis litteris exosculatus sum. Nec est, quod iam calcar addam. Tibi gratulor. Ego gaudeo. Faxit Deus, cui Tua salus meis precibus commendatur quotidie, faxit inquam, vt ad speratam maturitatem omnia perducantur. Quod tanto minus dubitare me sinunt mores Tui, quanto magis indies in iis elucent optimae indolis signa clarissima. In einem andern Briefe hies es: Litteris Tuis, quibus amorem

rem erga me more Tuo, i. e. aperte et ingenue, prae Te fers, nihil poteſt eſſe iucundius. Reuocas enim vnis his in memoriam omnia, quibus gaudere queam impenſius, pietatem ſcilicet, modeſtiam, ſpem olim maximam, nunc fructus eximios, maturitatem inſignem, et animi ad honeſtiſſimos auſus, imo ipſos honores graſſantis, decus ſingulare. Quarum rerum obiecta facies plus adficit, mihi crede, quam ſi Apelles venerem abſolutam mihi domum transmitteret. Die Rechte wurden von unſerm Studenten mit aller Emſigkeit getrieben, ſo daß er 1694 geſchickt war, unter dem Slevogt ein Specimen controuerſiarum cum rationibus decidendi, de iure vaſalli, zu vertheidigen. Der damalige Prorector, Wilhelm Hieronymus Brückner, verfertigte das Programma dazu, und der Vorſitzer fügte der Diſputation einen Glückwunſch bey. Es iſt dieſes Slevogts Art zu denken, die ſich jedoch in ſeinen zuſammengeleſenen Inſchriften mit dem meiſten Witze zeiget, ſo angenehm, daß man zum guten Zeugniſſe von unſerm Gelehrten den Glückwunſch allhier nicht ungerne leſen wird. Es lautet derſelbe alſo: „Florentiſſimo Iuueni denuo

denuo (b) cathedram conſcenſuro Praeſes felicitatem. Merebatur equidem virtus Tua, et ſingularis in excolendo ingenio animoque induſtria, vt tametſi non frequentarentur vulgo publicae illae et vel ligata vel libera oratione ſcriptae gratulationes, Tibi tamen in teſtimonium vitae laudabiliter apud nos actae qualemcumque operam hanc ne denegarem. Eſt enim officii noſtri, conciliare iuuentuti, quae ſuarum in Athenaeo hoc partium ſatagit, beneuolentiam ingentium virorum, ad honores et munia reipublicae aditum ſibi aliquando ſtructuram, et iuxta excitare alios eamdem ad metam, niſi exemplis horumqne laudibus ſtimulentur, ſegnius ituros. Tu eum hucusque curſum tenuiſti, qui oſtenderet, quanta vis ſit educationis a parentibus et reliquis primae aetatis formatoribus haud neglectae, quantumque referat in Academiam animum inferri praeceptis ſalutaribus emendatum, modeſtiae et propoſiti memorem, ab vſitatis aetati ſuae moribus non torpedine ac ſtupore, non valetudine aut inopia, nec

b) Hieraus ſiehet man, daß ſich der Unſere bereits vorhin auf dem Diſputirſtuhl hören laſſen: Welches denn auch aus dem Folgenden erhellet.

nec poenarum formidine, ſed ratione, deflectentem. Hinc iam accedit niſus ad praeclara cupidiſſimus, conſtans rectorum ſtudiorum amor, et eadem non perfunctorie tractandi praeſidia, praecipue ingenium vegetum ac perſpicax, non adfixum traditis aliorum, quaſi non vltra pateret proſpectus, ſed exemplo Catonis adhuc pubeſcentis ipſas exquirens dogmatum cauſſas et cauſſarum momenta. Documento ſat inſigni ſunt, quae publica in luce ſubinde dediſti profectuum ſpecimina, quoties vel impugnandae erant commilitorum poſitiones, vel praeſidio tum meo tum alieno diſſerentium contra Te argutationes refellendae. Quibus exercitationibus, forenſium certaminum praeludiis, id adſequutus es, vt non tantum perficeres magis magisque mentem ac linguam, et inter aequales ſine tumultu ac ſanguine, procul a perniciosiſſimo quorumdam errore, inclareſceres, ſed indies Profeſſoribus quoque inclyti huius lycei redderes Te cariorem. Quod quantum tam emolumenti ſuo tempore quam verae laudis habeat, vtinam nollent multi, poſtquam non locus amplius repetendi Academiam, ſed reddenda patronis ſtudiorum ratio eſt, demum experiri. Tu vero ne vllam peni-

tus omittas ſperandi de Te optime occaſionem, etiam litterarum monumentis conſignas, quae quam minime otioſus fueris in litterario hoc otio, Maecenatibus teſtentur, et vice fungantur diligentiſſimae commendationis. Neque eſt, quod dubitem, quin pari felicitate e cathedra propugnaturus ſis hunc ingenii tui foetum, qui vt ſortis tibi laetiſſimae ſit conciliator, vtque decurſo tamdem gymnaſticorum laborum ſpatio meritis decoreris praemiis, publicam rem in partibus eius tibi credendis pulcherrime recturus, toto comprecor animo et ratum fore hoc votum meum confido. *Vale.*„ Nach alſo geendigten akademiſchen Studien gieng unſer Hinüber zwar nach Hauſe, und es finden ſich noch Vorſtellungen in den Religionsbeſchwerden als Erſtlinge ſeiner damals angehenden practiſchen Aufſätze: Es trug ihm aber ſein Vater eine Schuldfoderung in Harburg auf, welche veranlaſſete daß er ſich in der Fremde verſuchte. In Hannover wurde er 1694 mit dem großen Leibnitz bekannt. Dieſer empfahl ihn dem berühmten Placcius in Hamburg. Er muß Luſt gehabt haben auf Reiſen zu gehen, weil ſo wohl Leibnitzens, als des gelehrten Buſſings Briefe an ihn, davon melden. „De

Wran-

Wrangeliana schreibt dieser letztere spes decollasse iam ante trimestre Dno. Consiliario Leibnitio significaram, vt ille data occasione Tibi referret. Abiit enim nobilis ille iuuenis Sedinum." Und in einem andern Briefe. "Dominus a Lente potentissimi Regis Daniae Consiliarius, et ad aulam Holsaticam huc destinatus Legatus, filium habet eius aetatis, quem ad Academiam Hafniensem transmitti studiorum ratio postulat. Huic iurisperitum moderatorum quaerit, qui per sesquiannum primum Hafniae manuductor adsit, postmodum etiam, si probe inter eos conueniat, ad exteras Academias et regiones eum comitetur. Mihi commodius ad hanc rem praeter Te subiectum nullum incidit. Promittit generosus patronus omnia, quae aequis conditionibus postulari queant, promotionem aliquando, quantum in ipso fuerit, aut si hanc invida fortuna detrectet, honorarium tantis laboribus proportionatum. Vir est plurimum in aula valens, et sinceritatis praeter aulicorum mores amantissimus, veraeque pietatis cultor indefessus, a quo plurima in Te commoda redundare posse credam. Allein es wurde nichts daraus. Immittelst scheinet es, daß er an obbemeldten Placcius

Werke: de anonymis et pſeudonymis mit gearbeitet habe. Denn dieſer gedenket davon in den freundſchaftlichſten Ausdrücken. Ich will von vielen andern nur einen Brief herſetzen, weil ſich daraus unſers gelehrten Aufenthalt und Weſen zu Hamburg am beſten erkennen läßt. „Quae 7timo Aprilis datae 16 demum ad aedes meas peruenere, ſed hoc ipſo etiam opportunius, quo tardius. Octiduo enim ruſticatione in hortulo meo fructurus aberam, neſcio quo fato die vna reditum anticipans, etſi percommode valetudini meae cederet aër et corporis motus cum animi quiete, ſpatium adhuc habui per deſignatum tabellarium reſpondendi. Quod quo breuius, hoc ex animi Tui ſententia rectius, faciam, hemiſtichio Maronis: Dabitur Trojane quod optas. Niminum et 18 horis contentus ero, et fide mea ſecurum Te reddo, quod minimum per hanc aeſtatem vel ita ratione, vel finito labore illo, ſtatim alio ſimili, vt ſubſiſtere poſſis, media ſim ſuppeditaturus. Idque ſeu viuam ſeu moriar. Quod poſtremum valde fiat inopinato neceſſe ſit, ni meliori etiam conditione poſthuma ſim donaturus eum, cum quo viuo aeque mihi ac Tecum ſpero conuenerit. Sed de anonymis intra ſeme-

ſemeſtre abſoluendis vna cum pſeudonymis nullam video ſpem, niſi plane mirifica et extraordinaria ſit Tua in expediendis rebus Tuis celeritas. Quam ſi experiar, profecto non ero tam inhumanus, quin tantam felicitatem meam extraordinarie quoque remunerer. Tantum abeſt, vt eam fraudi eſſe ac damno Tibi velim. Nec deerunt etiam, abſoluto hoc labore, alia fortaſſe, quae Tuo genio non minus grata, in quibus continuare mihi operam Tuam poſſis. Vel ſolus de praeuaricatione et praeuaricatoribus tractatus aliquot menſes Te in ſupplendis allegatis et lacunis ſuis, antequam publicari poſſit, occupare queat. Denique ſpes mea neſcio qui creſcit indies, fore vt poſtquam paucis hebdomadibus vna fuerimus, ea charitatis Chriſtianae legamina nos conſtringant, quae nullus ſtipulationibus praeuiis nos inuicem de omni mutuae beneficentiae fiducia confirment. Aut omnia me animi praeſagia mei cum omni ſemeiotica morali hic fallunt, aut erit haec non anni, ſed vitae, non huius, ſed futurae quoque, ac adeo in aeternum, creſcitura noſtra, ſic opto et precor, in N. J. C. amicitia. Ein ſo vertraulicher Umgang war unſern Gelehrten ſeinen damaligen Umſtänden

 nach

nach vortheilhaft. Er wurde aber krank. Der Doctor Behrens aus Hildesheim schrieb deswegen an ihn: „Retulit Dominus Parens Tuus mihi, quod Hamburgi hactenus non solum grauem morbum perpessus sis, sed et adhuc subinde dolore occipitis grauatiuo de morte adfligaris. Morbi vero, quo laborasti, species quamuis denotata mihi non sit, dolor tamen iste occipitis arguit pituitae s. lymphae in posteriori parte capitis stagnantis, et motu quasi fermentantis, copiam. Huiusmodi autem laticis abundantiam apud Te existere in illa parte arbitror ex nimiis lucubrationibus, et somno matutino diurno, vtpote cruditates cumulante, quo ipso proinde malo siquidem leuari cupis, consuetudo haec mutari debet, et vesperi citius cubitum eundum, et mane cum aurora resurgendum. Nec enim absque periculo est cum locus adfectus in illa parte cerebri circiter sit, vbi principium neruorum et spinalis medullae origo est, qui ipsi tubuli si a seroso aliquo et latescente latice comprimantur et obstruantur, apoplexiae aliique grauiores capitis adfectus sequuntur. Circa medicamenta vero praesens medicus prospiciet. Salutat Te vxor mea, quae periculose ex febre lenta de-

cum-

cumbit.„ Bald nachher beklagte sich dieser Behrens über den Tod der Frauen, einer gebohrnen Hinübers, bey unserm Gelehrten als seinem guten Freunde und Verwandten, auf folgende Art: „Quum ea sit verae amicitiae ratio, vt et communi dolore moerendum sit, et aegritudinis societas iterum consolari debeat, certe magnopere mihi gratulor, Te, amicorum optime, quamuis loci distantia a me remotum, eumdem tamen semper existere, eaque scribere, quae et luctum meum leuare possunt, inque consolando non mediocrem animi dolorem simul adhibere, atque ita re ipsa declarare, quanti me facias. Ita me Deus amet, opprimor fere et vix resisto dolori, quod ea me solatia deficiant, quae ceteris simili in fortuna deesse non solent. Non enim Te latet, quae sit professionis meae molestia, et quali simul tempestatum concursu hic agiter. Qua rerum mearum sorte in dilectissima mea habebam quo confugerem, vbi conquiescerem, cuius in sermone suauitate et sexum non raro superante ratiocinio, omnes curas doloresque meos deponerem, vt proin nemo non facile colligat, quam parum a summi luctus acerbitate dolor meus absit. Tantopere tamen com-

motum imprimis erigit, quod illi caſus tam grauiter ferendi non ſint, quos nullo conſilio euitare poſſumus. Et certe ipſa lectiſſima quondam mea, vti animo erat optime contra fortunam parato armatoque, et inprimis res humanas praeclare contemnente, ita et forti animo et morbum ſuum per dimidium anni ſpatium durantem tolerabat, et quum incurabilem ipſa apud ſe agnoſceret, inſtantem mortis horam ſubibat, probe gnara, ſi hac vice diem ſuum non obiret, paucis tamen poſt annis ipſi moriendum eſſe, quia homo nata fuerat. Et quid fuiſſet, quod illam ad viuendum magnopere inuitare potuiſſet, an deliciae maternae, an vero ſpes prolis, quae, ſi medice ſcribam, nulla amplius erat, an vero amor erga maritum ſuum, quem in altera illa vita conſtanti et indiſſolubili ſocietate iterum ſe poſſeſſurum adfirmare ſolebat. Haec et alia quum mecum probe conſiderem, ſimulque intelligam, me querelis quotidianis nihil proficere, et ſollicitationes tantum duplicari, oſtendendum mihi videtur, me aduerſam quoque fortunam aeque ferre poſſe. Qua propter etiam quantum potero, me ab omnibus moleſtiis et angoribus abduco, animumque in hac mea ſolitudine applico

ad

ad ea, quibus ſecundae res ornantur, aduerſae iuuantur, litteras ſcilicet, nec dubito, diuinam prouidentiam triſtia laetioribus iuxta votum Tuum compenſaturam.„ Unſer Gelehrte verließ endlich Hamburg, mit einer guten Veränderung. Er wurde 1697 in Zelle durch den Kammerrath Thies, bey dem Herrn von Steckinelli als Conſulent gebracht. Hier gerieht er in Bekanntſchaft mit dem Hofamtmann Nolten, und zugleich in die rechte Schule, worinn er den Grund zu einer weitläuftigen Praxi legen konnte. Er wurde in ſein Haus aufgenommen, und muſte ihm ſo wohl in den öftern Streitigkeiten über die Gerichtsbarkeit mit dem Oberſtallmeiſteramte, und mit der Stadt, als in allen andern für ſolches Hofmarſchallamt gehörigen Sachen, zur Hand gehen. Nunmehro wuchſen zugleich die juriſtiſche Arbeiten. Er führte Rechtsproceſſe in Sachen 1) der Vormünder für die von Hodenberg nachgelaſſene Kinder erſter Ehe, wider den Lieutenant von Reichmeiſter; 2) von Suden aus Lübeck wider den Rath in Zelle; 3) von Amelunpen wider die von der Wenſe; 4) von Drebber wider den Freyherrn von Witten; 5) von Lützau wider die von Ranzau und Ahlfeld; 6) von Mahrenholz wider die

von Spörken; 7) von Reden wider die von Harling; und viele andere Processe, so ein weitläuftiges Register ausmachen. Er führte zugleich Vertheydigungen in peinlichen Sachen, ertheilte Gutachten, und hielte den jungen Herren von Bremer und Bilderbeck, nebst mehrern theils über die Institutiones iuris Vorlesungen, theils practische Collegia. Bey Gelegenheit eines derer adelichen Proceße, vermuthlich des Drebberschen, erhielt er von dem erwehnten Doctor Behrens folgenden Unterricht: „Non est quod multis a me efflagites, vt in fauorem generosissimi clientis Tui, quae de gente hac cognita mihi sunt, transmittam. Eo enim erga Te animo me existere, vt nullam commodis Tuis inseruiendi occasionem praetermittam, perspectum Tibi dudum arbitror. Vtinam vero praesenti negotio id declarare possem. Equidem non diffiteor, fragmenta quaedam gentis huius apud me existere, at vero vt integram inde tabulam genealogicam, qualem quidem expetis, polliceri queam multum abest. Interim si studio meo qualicunque generos. clienti Tuo inseruire valeam, vel Tui saltem caussa non intermittam. Non autem Te latet, quam sedula inuestigatione documentorum ad negotium eiusmodi con-

ficien-

ficiendum opus ſit, nullaque in iſtac quidem vicinia eccleſia, monaſterium domusque aliqua publica negligenda, cuius tabulae non perquirendae, quin et litterae feudales omnes in ſubſidium vocandae. Inprimis autem mihi determinandum, in quot ramos gens iſta hodie diſtincta exiſtat, et quo pacto quilibet ramus a feudo cognominetur, ita enim perſonae in tabulis occurrentes ad ſuum ramum ſine difficultate referentur. Quodſi itaque generoſiſſimo clienti Tuo non diſplicuerit haec aliaque ſubſidia transmittere, ſine dubio certior propinquitatis nexus inde eruetur. Tibi interim vt patrocinium, quod ſuſcepiſti, gradum ad altiora minetur ex animo adprecor.„ Allem Anſehen nach würde dieſer Stand einer zum Auskommen hinreichenden Advocatur, in welche ſich Herr Kruckenberg von Hildesheim widerſetzte, und daraus bis zum erſten Bürgermeiſter in Lüneburg ſtieg, nicht leicht zu verändern geweſen ſeyn. Allein der Glanz einer öffentlichen Ehrenſtelle, wenn gleich wenig Einkommen damit verknüpft, verleitete ihn dergeſtalt, daß er ſolche ſuchte, und erhielte, indem ihn 1700 die Landſchaft von Sachſen-Lauenburg zu ihrem Syndicus und Landrentmeiſter annahm.

nahm. Seine Bestallung, welche die Herren von Bülow, von Witzendorf, u. s. f. unterschrieben haben, versprach ihm, jährlich 200 Thaler, daneben 2 Thaler Diätengelder, und 50 Thaler zum Antritt. Bis 1704 verwaltete er diesen Dienst ohne Tadel. Er fieng aber an, über schlechten Sold zu klagen, und wie er keine Erledigung seiner vermeintlichen Beschwerden erhielt, dankte er freywillig ab. Ehe er die Bedienung niederlegte; gieng er, bey Gelegenheit einer Klage besagter Landschaft wider das Städtchen Möllen, nach Wetzlar. Auf der Rückreise brachte er 1702 von Gießen den juristischen Doctorhut mit. Die Collectores Nou. litter. Germaniae, Peter Ambrosius Lehmann und Gottfried Strasberg, wie sie sich in einem Briefe aus Hamburg unterschrieben haben, gedenken hievon im Merz 1703. Die Disp. inaug. de conceptis a se relationibus ac deductionibus caussarum forensium, begriff zwo relationes, eine in bemeldter Möllenschen Streitigkeit, und die andere in Sachen von Drebber wider von Witten, nebst einer starken lateinischen Vorrede de natura et constitutione uniuersae praxis iuridicae in sich. Die Glückwünschungen sind so wohl von einigen Beysitzern des Kaiserlichen

lichen und Reichskammergerichts, Lauterbach, Schragen, Krebs, als auch verschiedenen Advocaten solches Reichsgerichts, nahmentlich Faber, Hofmann, und Lindheimer, nicht weniger von zwo Gießischen Professoren, Herzig, und Mollenbeck. Er muste willens gewesen seyn in Marburg Doctor zu werden. Denn der berühmte Zaunschliffer antwortete ihm nach Frankfurt: „Redditae mihi sunt humanissimae Tuae prid. Kalend. Oct. datae, quae quidem ita comparatae sunt, vt, quamuis laudes in me meaque qualia scripta fusas non agnoscere possim, tamen singularem Tuum in me amorem laetus exosculari debeam. Vnde et quidquid in fano aut luco meo situm est Tibi numquam senties clausum. Rectius vero et plenius de desiderio Tuo inter praesentes agi posset, sed tamen hac praecursoria velut epistola illud Tibi adfirmare possum, in me, qui nunc promotor rite designatus sum, nullam fore moram. Primum hoc erit, vt a facultate nostra publice denuncietur promotio doctoralis, an forte praeter vnum, de quo spondere ausim, alii sese offerant. Interim dum specimina a Te erunt exantlata, certiora sciuerimus. Saltem id certum est, quod Vniuersitas nostra

nihil

nihil dubitationis sit motura, quo minus absens Doctor creari possis, vt adeo nullus videam, cur solus illis Te sumtibus subiicere debeas, qui licet, quantum eius rei fieri potest, noua quasi L. Falcidia minuantur, tamen satis graues sunt futuri. Et quid enim inter erit Tua, an nunc, an post aliquot menses, Doctor audias? quum diploma, quod Tibi daturi sumus, tantum non plenissimos honores in Te conferet quasi per repraesentationem. Vale." Zu dieser Annehmung der Doctorwürde rieth ihn der Syndicus Schnarmacher in Lüneburg, unter der Vorstellung, wie der Character allenfalls dazu dienen könnte, daß sich unser Gelehrter an einem großen Orte zur Advocatur niederließe: es verdienete ein dergleichen geschickter Mann, wenn er eben zu rechter Zeit käme, da die Partheyen noch nirgend anderst hin gewöhnet wären, jährlich wohl tausend Thaler in solcher Qualität: daneben wollte erwehnter Schnarmacher helfen, daß unser Hinüber wenigstens das Landsyndicat beyzu behielte. Dieser brave Mann, so allem Ansehen nach, und so viel man aus den Briefen urtheilen kann, einer der redlichsten Freunde des Unsern gewesen ist, starb 2 Jahr hernach plötzlich an einem zu viel genommenen

nen

nen Opio und darauf gebrauchten Brechpulver. Unser Gelehrte wagete aber ein anders, als ihm vorgeschlagen wurde, und befand sich 1705 wieder in Hildesheim. Jedoch nicht lange. Er kam durch seiner Gönner des Directors von Bernstorf und Hofrath Hattorfs (c) Vorschriften zum Syndicat in Einbeck, einer mit Unter- und Obergerichten auch vielen guten Freyheiten versehenen Stadt. Denn 7. des Herbstmonats 1705 wurde er zu solchem Posten von Sr. Churfürstl. Durchl. zu Hannover bestätiget. Der damalige Conrector Glieme empfieng ihn mit einem lateinischen Gedichte, welches sich also anfängt:

Magne vir exiret de Te quum fama per vrbem;
Nescio qui fuerit qui sit plaususque sequutus.
Primores visi sunt conuenisse frequentes,
Atque ducem Themidos Te decreuisse legendum.
Nec mora, concordes suffragia cuncta tulerunt,
Et Te, qui iuris sancti decreta doceres,
Vnum prae reliquis dixerunt esse petendum.
Non tunc regnauit regina pecunia mundi,
Non sanguis clarus, non mens operosa Patrone,
Non ars, quae nouit constringere subdola mentes,
Vna fuit virtus quae Te pertraxit ad Vnum.

Pars

c) S. v. demselben diese Nachr. im 2. St. a. d. 207 u. fgg. S.

Pars praecognouit praestantis munera mentis,
Pars vsum sciuit varium sensumque sagacem.
Quid? quod et Elector &c.

Diesem Dienste, welchem 200 Thaler zum Salario 8 Klafter Holz und freye Wohnung, samt den Gerichtssporteln anklebten, stand er bis ins 28te Jahr auf eine unverwerfliche Art vor. Er pflegte anzuführen, daß die ganze Zeit über nicht 3 oder 4 Wochen seyn würden, worinn die von ihm gefällete Urtheile, wenn sich keine andere Umstände hervor gethan, von höheren Gerichten geändert wären: er habe auch einst in einem Tage über 20 Sachen zum Protocol abgethan. Welches mich einer artigen Stelle aus Lehmanns Speierscher Chronik erinnert. Conring hat dieselbe in seiner Abhandlung de Iudiciis reipublicae Germanicae §. 98. folgendermaßen wiederum angeführet: „Was den Proces in Rechtssachen anlanget, wiewohl man vor Gericht und Recht in Rechtsachen gar langsam den Brauch der Protocollen angefangen, so ist aus denselben, so fast vor 200 Jahren beschrieben, zu vermerken, daß von Alters ein kurzer Proces in allen bürgerlichen Irrungen gehalten, und schwere Sachen in zween oder dreyen Gerichtstagen auf längst erlediget worden. Es befin-

befindet sich aus einem Protocoll, darinn mehr als tausend Urthel eines Raths, samt der Partheyen Klagen und allen Handlungen, so vor Gericht und Rath fürkommen, nicht allein in Sachen der Bürgerschaft zu Speyer, sondern auch vieler adlichen Personen aufm Lande, der benachbarten Städte, Flecken und Dorfschaften, so Endschied und Urthel vorm Rath zu Speyer vielfältig gesucht, daß die Partheyen mehr mündlich und gar nicht in Schriften ihre Sachen entweder selbst oder durch eines Raths Verordnete und Beeydigte fürsprechen, nach Gestalt der Sachen entweder vor Gericht, so sie dahin gehörig, oder vor dem Rath fürgetragen, der Kläger seine Klage kurz ohne Weitläuftigkeit, doch zur Nothdürft anbracht, der Beklagte darauf seine Einrede fürgewendet, der Kläger hinwider repliciret, und der Beklagte dupliciret, darbeneben jeder Theil sein Beweisthum mit lebendiger Kundschaft oder in Schriften dargethan.„ Unser Gelehrte hat zugleich den Ruhm erworben, daß er um Geschenks oder Gunst willen niemalen das Recht gebeuget. Den Zungendreschern war er besonders feind, und wurde diesem und jenem scharf auf die Finger geklopft. Die Criminalfälle erfodern einen gescheuten Mann.

Und man hält dafür, daß unser Doctor, zumal da er in Zelle der großen Inquisition wegen der Lüneburgischen güldenen Tafeldiebe beygewohnet hatte, mit vieler Geschicklichkeit darinn zu Werk zu gehen gewust. In dem Eimbeckischen Falle einer bey Tage mitten in der Stadt erschlagenen reichen Witwe, haben die zur Untersuchung, mit Vorbehalt des der Stadt zustehenden Rechts, verordnete Königliche Commissarien nichts weiter entdeckt, als er selbst, aller angewandten Achtsamkeit, Mühe und Kosten ohngeachtet, herauszubringen vermocht hatte. Eine unpartheyisch-treue Verwaltung der Justitz, und wachsame Vertheydigung der Gerechtsame eines Orts, macht die fürnehmste Pflicht eines Syndici aus. Unser Gelehrte that sich nicht nur hierinn, sondern auch in andern Stücken hervor. In Betreibung einer neuen Publication der Stadt Statuten, weswegen er mit dem Hofrath Göbel correspondirte, und in Wiederherstellung eines geistlichen Untergerichts, hatte er zwar, was das erste betrifft, wegen der vorhandenen Recesse von 1690, und was das letztere anlangte, dem beym Klocken im 3 B. a. d. 412 S. befindlichen Gutachten nach, so groß Unrecht nicht: er suchte aber mehr, als die Umstände

leyden

leiden wollten. Wenn Prediger zu beruffen, und Schuldienste zu bestellen waren; so schlug er nach seiner guten Einsicht tüchtige Männer vor. In Beföderung des Licentiat Bencards, welcher die Prälatur Triffenstein im Bisthum Würzburg so 5000 Thaler Geld, 1600 Malter Frucht, 100 Fuder Wein, und den dritten Theil der dasigen Waldung, eintragen soll, verlassen hatte, und zum Lutherischen Glaubensbekenntniß übergetreten war, liesen höchsten Orts bewegende Ursachen zusammen. Die Bemühung durch den Conrector Gehlen der Schule besser zu rathen, war zwar vergeblich; doch stattete dieser gute Schulmann, unter vielen andern Briefen, folgende Danksagung ab: „Quanta me nuper complexus beneuolentia sis, memoria teneo. Ex qua quidem cepi fructum duplicem, mihique in comparatione difficilem ad iudicandum, amoremne erga me Tuum, an animum in praeclaras litteras, pluris aestimandum putarem. Vide quanta in Te sit vel suauitas vel eruditio! Atque vt de illa beneuolentia primum loquar, incredibilem mihi laetitiam ea attulit. Deinde Tui declaratio animi, quem haberes in ornandam vestram scholam, mihi erat iucundissima. Quo

ipso animum profecto addidisti, omni in posterum impetu ea in studia incumbendi, quibus Tu potissimum o Maecenas delectaris. Nihil est, quod maiori Tibi gloriae esse possit quam ita bene mereri. Ego autem, cognito singulari Tuo in me studio, rem omnem mihi videor consequutus. Quam ob rem gratias Tibi ago maximas, agamque dum viuam. Vale Musarum delicium, mihique faue.„ Der Generalsuperintendent Meienberg zum Clausthal äußerte gleichfalls nützliche Gedanken. „Ich fürchte, schrieb derselbe, wenn man sich des Schulwesens im Lande, nicht besser, wie bishero geschehen, annimmt, daß man künftig Mühe haben werde, einen tüchtigen Mann bey uns zu finden. Wenn man auch schon jetzo an auswärtigen Orten von unserm Lande in diesem Stücke fast übel urtheilet, so wird man sich aufs künftige noch zu mehrern Anstoß setzen. Ew. = = werden also nicht mehr als in diesem Stücken sich um ihre wehrte Stadt, nebst andern dasigen wohlgesinnten, verdient machen können, als wenn sie nach aller Möglichkeit dafür Sorge tragen, daß sie einen zuverläßigen guten Mann zu dem erledigten Rectorat wieder erwählen, und darnach weitern Anlaß geben, daß anderen auch in denen

übri-

übrigen Claßen ein rechter modus docendi und modus viuendi angewiesen, und darob mit rechtem Ernst gehalten werde. Ich bin jetzo in gleicher Bemühung bey hiesigen Schulwesen begriffen, und finde zwar wohl, wie schwer es sey dergleichen Absehen zu unternehmen, ich hoffe aber, es solle bey unserer sehr zahlreichen und auf 1500 sich ohngefehr betragenden gesamten Schuljugend beyderley Geschlechts nicht ganz vergebens seyn. Vor 8 Tagen habe vor unsere arme Puchkinder, welche nicht lesen können, nach vorhin in den Puchwerken angestellten speciali examine, ad imitationem der Englischen Liebesschulen, derer im vorigen Jahre, nach denen mir zugesandten Nachrichten, auf 1600, und in denselben auf 33000 Kinder gewesen, eine gleiche Anstalt auf freywilligen Beytrag einiger Christlichen Freunde angefangen. Ich hatte zuerst mein Absehen nur 108 bis 112 Kinder determiniret, und dazu 3 Schulmeister, welche dieselbe, nachdem sie mit den benöthigten Büchern versehen, Abends nach der Arbeit auf anderthalb Stunden in meinem Hause in 3 Haufen frey informiren sollen, angenommen; es ist aber die Zahl schon auf 170 bis 180 angewachsen, und wird also auf 2 Quartal wohl auf 150 Thaler kosten.

Ich hoffe aber, daß Gott das nöthige dazu von guten Herzen noch werde zufließen lassen. Fürs künftige aber wird niemand mehr in Arbeit genommen werden, der nicht lesen kann, und stehe ich jetzo mit dem Bergamte in Unterhandlung, daß nicht allein für die gesamte Puchkinder, deren über 500, auch übrige Knaben von den Wäschen und Hallen, Sonnabends und Sonntags eine freye schola dominicalis von 8 Schulmeistern angefangen, sondern auch die schon in den Puchwerken in den Liegestunden angeordnete Betstunden, pro schola subsidiali eingerichtet werden sollen. Weil es aber bey den hier im Lande allein erzogenen jungen Leuten in vielen Stücken an dem, was nöthig ist, fehlet; so habe den Vorschlag an des Herrn Geheimten Raths von Busch Excellenz gethan, einige junge Leute für die Bergstädte zur Schule specialiter anzuziehen, und bin mit den Herrn Directoribus des Pädagogii zu Halle darinn eins, daß sie von mir 2 = 3 junge Leute in das Seminarium auf 2 = 3 Jahr aufnehmen, und nebst Conferirung eines Freytisches, gleich ihren præceptoribus, ad docendum instruiren und präpariren wollen. Wollen sie ein tüchtiges Stadtkind auf gleiche Weise, mit Conferirung eines zu Rathhause

hause habenden stipendii, mit anziehen, so will ich gleiches beneficium auch für selbigen wohl erhalten, oder ein gut subjectum von hier aus, welches in mathesi gute fundamenta hat, fürschlagen. Mit der reformation des Waysenhauses sind wir letztens zu Stande kommen, und werden künftig ein neues pflügen. Es kostet dergleichen Unternehmung zwar recht viele Mühe; wenn man aber sich nur auf ein lauter Absehen fest setzet, und Fuß hält, so gewinnet man noch immer einen Vortheil nach dem andern, und es findet sich noch immer ein Nicodemus, welcher im Verborgen der guten Sache beytritt. Wenn jemand Luthers Jenische tomos hat, so wollen Ew. = = dessen Predigt von 1530 T. V. fol. 475. daß man die Kinder zur Schule halten solle; nebst dessen Ermahnungsschreiben an alle Bürgermeister und Rathsherren der Städte in Deutschland, de anno 1524 von gleicher Materie T. 2 fol. 471. beliebig nachsehen, und einigen guten Freunden mit zu lesen geben, weil man dergleichen Aufmunterung auch noch sehr nöthig hat. Ich habe in vorigem Herbst bey einer andern Gelegenheit, da ich in einer öffentlichen Rede gehandelt de necessaria perpetua executione reformationis Lutheri, tam in scho-

lis, quam in ecclesia, bey einer weitern Vorstellung daraus, viel Erbauung davon gehabt, und muß ich gestehen, daß ich dadurch bey mir selbst sehr erwecket und voll Feuer worden. Wenn es auch beliebig des Gottfried Hofmanns kleine deutsche Schriften vom Schulwesen nachzusehen, würde solches zu vielen guten Vorschlägen Anlaß geben. Es möchte auch nächstens noch wohl von hier aus ein kleiner Entwurf von der Schulmethode, wornach man sich hier zu richten gedenket, gedruckt werden. Ich schließe mit dem herzlichen Wunsch, daß Gott so wohl Ew. = = als auch allen die mit ihnen im Collegio sind, ein Herz voll heiligen Eifers geben wolle, in dem Stück, worauf so wohl die Foderung seines Dienstes, als auch die gemeine Wohlfahrt der gesamten Bürgerschaft zum grösten Theil ankommt, die gute Sache nach aller Möglichkeit zu fodern, und dabey nicht müde zu werden.„ Unser Gelehrte setzte endlich selbst eine kleine Abhandlung vom Schulwesen auf und erhielt deswegen 1733 von dem Herrn Professor Heumann aus Göttingen folgende Antwort: „Quem conscripsisti librum de emendatione rei scholasticae, eius summa capita (quae nunc remitto) postquam perlegi, serio

rio optaui, vt quamprimum doctiſſimus hic et publicae rei vtiliſſimus liber exeat in publicum. Nec eſt, quod dubites, an ſatis multos inuenturus ſit emtores. Imo vero tenue libri pretium cum ſumma materiae vtilitate coniunctum, plurimos inuitabit ad comparandum legendumque hoc opuſculum. Quare quum hic loci nullus ſit bibliopola, recte feceris ſi Tuo ſumtu librum apud nos (libenter enim correctionis erratorum typographicorum curam ſuſcipiam) excudendum cures, et deinde bibliopolis tradas eo pretio, quod Tibi fuit impendendum. Quod quum tenue ſit futurum, vt venditio bibliopolis non poſſit non eſſe valde lucroſa, facile intelligis, vir optime, eos omnia exemplaria abs Te eſſe accepturos, Teque ſine rei familiaris damno, et vtilitatem rei publicae adlaturum, et laudem publicam tibi comparaturum eſſe. Quoduis me quoque non nihil adiicere huic tuo operi perbeneuole facis. Omnino quidem carere meo additamento poteſt libellus Tuus politiſſimus. Si tamen id a me fieri cupis, non nihil meditationum mearum, quas longa mihi ſuggeſſit experientia, adiuncturus ſum. Habui etiam in Gymnaſio noſtro aliquot abhinc annis orationem

de doctoris scholastici scientia et conscientia, quae si huc pertinere Tibi videbitur, haud aegre comitem dabo libro Tuo publicam in lucem prodituro.„ Zu den ordentlichen Berufsgeschäften unsers Gelehrten gehörte die Beywohnung der Landtäge, und es ist kein Zweifel, daß er im Namen der Stadt beobachtet habe, was zum Wohlgefallen des Landesherrn gereicht. Außer dem allen hat er sich nicht allein mit der Advocatur annoch in Sachen einiger von Adel und für unterschiedene umliegende Dorfschaften, imgleichen mit gewissen Königl. Commißionen, sondern auch mit Vertretung der Gerichte auf den Campischen Gütern Kirchberg und Ildehausen, wozu er 1707 unter einem Gehalt von 30 Thalern bestellet würde, beschäftiget. 1711 präsentirten ihn die Ritterschaft und Städte des Bisthums Hildesheim zum evangelischen Hof-und Canzleyrath. Wiewohl anjetzo dieser 5te §. des Recesses von 1711 in keiner Activität stehet. 1713 trug ihm der Hofrath Thies aus Zelle die Adjunctur eines Kammeranwalds an. 1715 trat er mit der jüngsten Tochter eines sehr begüterten Mannes, des Weinschenken Georg Heinrich Roden in Hannover, dessen Grostochter die Frau Consistorialräthinn von Hugo ist, in die Ehe.

1720 gerieth er wegen eines Erbgartens in Streit, welches auch ans Kayserl. Kammergericht gediehe. Er ließ eine Ausführung desfalls drucken, und setzte derselben eine Abhandlung vor de magnitudine modici intuitu iustitiae. Die Sache ist unausgemacht geblieben, weil man sich Gegenseits endlich, wiewohl erst nach 30 Jahren, den Garten mit einigen hundert Thalern zu bezahlen bequemete. In gedachtem Jahre trat sein Antrag zur Verbesserung des Justitzwesens, nebst seinen Anmerkungen über Thomasens Meynung von großer Schwürigkeit der Verbesserung des Justitzwesens, ans Licht. 1728 folgten die beyden Bücher nach: Ordentlicher Entwurf einer vollständigen Lehre von Verbesserung des Justitzwesens &c. Und: von nöthiger Vollständigkeit der Aemter des Regiments und Justitzwesens, wie auch im Gegentheil von deren Zerrüttung und Amtseingriffen; cum specimine singulari nouae extricationis doctrinae de communione atque indiuiduitate regiminis et iurisdictionis speciatim collegialis.„ In den Leipziger Zeitungen von gelehrten Sachen wurden sie im ersten Stück von 1730 angezeiget. Und der Patriot aus Hamburg antwortete vorher auf eine sehr feine Art: „Sie haben das Vertrauen

trauen zu mir gehabt, den Entwurf ihres Werks von Verbesserung des Justitzwesens mir jüngst zuzusenden. Jn finde auch so wohl ihr Vorhaben als die Ausführung desselben sehr gut und löblich. Indessen ist diese Materie, insonderheit nach den Umständen hiesiges Orts, so kützlich, daß ich selbige nicht füglich so, wie sichs gebühret, habe vornehmen können, ohne mehr dadurch zu brechen als zu bauen. Es fehlet hiernächst nicht an verschiedenen recht guten Tractaten von eben dieser Sache, die jedoch insgesamt ihre gehofte Wirkung noch auf keine Weise gehabt haben. Mich dünket auch, daß die *Quelle* der häufigen beym Justitzwesen *befindlichen* Mängel in einem ganz andern *Orte* zu suchen sey, als wo man insgemein sie gefunden zu haben vermeynet. Uebrigens glaube ich zwar, daß wie jede, so auch diese Sache ihren periodum hat, und daß derselbe noch nicht gekommen; will aber dennoch nicht ermangeln, bey Ersehung eines guten tempo, meine Gedanken darüber zu äußern rc.„ Unser Doctor liebte eben keine viele Gesellschaft; mit gelehrten Männern aber gieng er gerne um. Unter diesen befand sich ohnweit Einbeck *ein* Prediger, welcher in der Litteratur unter den Pedigern vom Lande wenige seines gleichen

chen hatte. Zur Probe des bemeldten Umganges setze ich folgenden Brief von ihm her: „Commendatus nuper candidatus vel Tuo nomine mihi, si necessarius, esset gratus et acceptus. Sed emerito, cuius munus ambit, valido neque dum functionibus suis impari incumbit vt bene mereri pergat, vel incipiat, si emeriti titulo aliquando est gauisurus. Verum is nunc operam dat vt filiae nupturienti, quod quidem non impedio, maritum inueniat. Quum autem nec aedificationi publicae nec priuatae cuiusquam vtilitati prosit, me genero facere spem successionis in huius soceri locum, antequam vacet, petentibus nondum possum adnuere. Meum vtique est ecclesiis et iuuentuti in fidei capitibus erudiendae quorum sum pastor, de idoneis aedituis et didascalis, sicubi desiderentur et requirantur, prospicere, eosque in officio confirmandos dominis superioribus sistere, quales esse poterunt a Te et amicis commendati. Neutiquam vero permittendum est, senescentibus custodibus, vt, quos sibi aut suis opportunos elegere, successores obtrudant. Haec sunt, quae Tuo clienti coram dudum exposui, et miror, quod meis consiliis non obtemperet, Tibique negotium scribendi facessat.

Quod

Quod superest age quamprimum impleas a Te datam spem visendi nos, sisque saluus cum Tua precor, amplissimi Tui nominis studiosissimus cultor, Joh. Conr. Schomburg.„ Eine größere Ehre war es, als der schon belobte Herr Professor Heumann sich heraus ließ: „Te huc loci venturum esse, meque Tuo colloquio dignaturum e litteris Tuis cognoui summa cum voluptate. Nullo enim hominum genere libentius vtor, quam iis, qui et amant litteras, et summo ipsi studio colunt sapientiae studia. In quo numero quum ponaris haud dubie, iam animo cerno, quam iucundum mihi futurum sit audire Te et audiri abs Te. Nec enim dubito, quin futurum sit, vt non exigua fiat accessio meae obseruantiae erga Te, Tuae beneuolentiae erga me.„ Der Unsere hatte noch mehrere Freunde an verschiedenen Orten, z. E. den Königl. Grosbrittannischen Grenzrath Meier in Hannover, den Burgermeister Meienberg in Einbeck, den erfahrnen Segger Bußen in Hildesheim, und den Conrector Schmid in Goslar. Er hat aber auch, in Ansehung anderer, beydes erfahren: Nihil scilicet aptius esse vitae, nihil ad beate viuendum accommodatius quam

cum

cum viris bonis, iucundis, amantibus nostri, viuere. Und:

Quum fortuna manet, vultum servatis amici
Quum cecidit, turpi vertitis ora fuga.

Man sagt, daß er oft ein Ding zu genau gesucht, man vergisset aber gemeiniglich, daß mans ihm auch oft zu nahe gelegt. Sonst bin ich freylich nicht in Abrede, daß es Klugheit und Bescheidenheit erfodern Kleinigkeiten mit Grosmuth und Geringschätzung zu übersehen. Ich komme zu einer Periode dieses Lebenslaufs, welcher ich gerne eine bessere Beschaffenheit wünschte. Unser Doctor war es 1732 in Einbeck müde, und legte aller Warnung ohngeachtet sein Amt aus eigener Bewegung nieder, vermuthlich nur deswegen, weil man ihn nicht zugleich, so wie es sein Vorgänger und Nachfolger im Amte gehabt, zum Burgermeister machen, und noch dazu die Freyheit des Ausreisens, ob er gleich dadurch seiner Meynung nach nichts versäumet, sondern sich hinlänglich allemal gerechtfertiget, einschrenken wollte. Männer von weit mäßigerer Geschicklichkeit, aber lebhaftem Wesen, haben vielfältig, ohne so viel Emsigkeit und Mühe, ein besseres Schicksal. Es ist gefährlich sich allzuviel auf seine Verdienste

dienste verlassen, und Veränderungen vornehmen, ehe man was besseres vor sich siehet. Unser Gelehrte pflegte auch eben die Ursache seines Abzuges aus Einbeck anzugeben, welche, wie Gundling anführet, den Rechtsgelehrten Schilter zum Abzuge von Jena nach Frankfurt veranlasset. Sie haben aber beyde Unrecht. Er hatte Anschläge auf Hannover, kaufte sich aber mit dem Hause daselbst einen Proces. Hierüber ward er anders Sinnes, und kam 1733 wieder in seine Vaterstadt. Mit dem altväterlichen Hause hieselbst zog er sich noch mehr Verdrießlichkeiten zu. Es ist allemal ein Fehler, wenn man, bevorab gegen Obrigkeit und Richter, entweder auf unrechte Mittel verfällt, oder gegen das Vergnügen, auch in Dingen, die leicht gehoben werden können, Recht zu erhalten, die damit verknüpfte Schwürigkeiten nicht gehörig abwäget. Mitten in diesem Sturme gieng der Unsere 1737 nach Göttingen. Er ließ daselbst seine Dicasticam nouam et dogmaticam, oder Lehre von der Justitz, nebst einer epitome und Notification, 1739. 4. drucken und vermeynete annoch Vorlesungen anzustellen. Dergleichen Vorhaben war ihm schon 1730 von dem muntern Prediger Schwenzel in Halle wiederrathen.

Denn

Denn als er damals gerne auf der Hällischen Universität Professor geworden wäre; so schrieb ihm besagter Pastor: Einmal müste die Professur bey Hofe gesucht werden. Sodann gehörte der Ruhm eines gelehrten Mannes dazu, welchen Herr Schwenzel ihm gleichwohl nicht streitig machte. Drittens wären schon so viele supernumerarii vorhanden, welchen man entweder vorgezogen zu werden wünschte, oder damit zufrieden wäre, daß man nachgesetzet würde. Das erstere hielte sehr schwer, und das andere wäre nicht zu rathen, weil man alsdenn so lang umsonst arbeiten müste, bis man der 4te unter den ordentlichen Professoren würde. Endlich auch wäre es wohl umsonst, daß man sich mehrere Ruhe dabey, als bey denen Amtsgeschäften, worinn unser Gelehrte bereits stunde, vorstellete. Nach dem Verlauf von etwa ein paar Jahren kam der Unsere von Göttingen wieder zu Hause, und weil er nunmehro schon sein 68 Jahr erreichet hatte, so entschloß er sich, zur Ruhe sich zu begeben. Er legte die Sorge für seine übrige zeitliche Mittel von sich, und trieb nur philosophische und theologische Betrachtungen. Von seinem bemeldeten letzten Buche, der Dicastice, urtheilete der Herr Professor Kohl,

ehe es heraus kam, in seinem Handschreiben sehr höflich, und in seinen Hamburgischen Berichten auf das Jahr 1737. N. 48. folgendergestalt: „Wenn die Geschicklichkeit des Herrn Verfassers, wie wir nicht zweifeln, so groß ist, als das Unternehmen selbst; so sind wir schon zum voraus des guten Beyfalles von dieser Arbeit, fals sie zum Abdruck kommen sollte, versichert. Je mehr nemlich solche Ausführungen nach dem heutigen Geschmack des besten Theils der Gelehrten eingerichtet, und von aller juristischen Pedanterey entfernet sind, desto bessere Aufnahme haben sie sich gewiß zu versprechen.„ Als das Buch wirklich heraus kam, legte uns der Hamburgische Correspondent aber ein ganz anderes Urtheil dar. Der Herr geheime Rath von Wolf beehrete unsern Verfasser 1741. mit folgender Antwort: „Ew. = = Dicasticen habe wohl erhalten. Mir gefället sehr wohl, was sie darinn schreiben. Und wäre zu wünschen, daß den Mängeln so leicht abzuhelfen stünde, als sie abzumahlen sind. Unterdessen kann ich hier doch keinen Buchführer finden, der die Exemplarien übernehmen wollte. Es gehet also allezeit, wenn die Herrn Autores ihre Bücher auf ihre Kosten drucken lassen, und dörfen E. E. sich dieses nicht befremden lassen.

sen. Wir haben in Halle eine überhäufte Menge der Professoren wie in allen Facultäten, also auch in Iure. Und obgleich zu wünschen stünde, daß man viele mit andern subiectis vertauschen könnte; so scheinet doch keine Hofnung dazu zu seyn. Und da unser König nicht im Lande, und bey den jetzigen Läuften mit vielen andern Geschäften beunruhiget sind, lässet sich an die Muse wenig gedenken.„ Der Buchführer Richter in Hannover hat dieses Buch mit einem neuen Titul umschlagen, ingleichen die übrige Schriften, die unser Doctor auf eigene Kosten drucken lassen, erhandelt, und des Verfassers Namen vorgesetzt. Es sind noch unterschiedene Concepte, unter fast vielen Aufschriften, von unserm Verfasser hinterlassen. Darinnen kommen gute Gedanken vor. Eines und das andere aber hänget nicht zusammen, ist auch zu idealisch, und in keiner angenehmen Schreibart abgefasset. Unter diesen Manuscripten muß eine Abhandlung seyn, worüber der Herr Professor Heumann sich also erkläret: „Ac nunc, quas debeo Tibi gratias, ago pro beneuola communicatione Meditationis iuridicae de historia adulterae Joan. VIII. Refertur haec iure inter specimina pietatis iuridicae vsui futura haud exiguo Theologis,

gis, imo omnibus ſacri codicis lectoribus. Digna profecto eſt, quam inſeras ei, quem moliris, de Iuſtitia iudicata libro. Vtinam Tibi, Conſultiſſime Vir, placeret, germanicis verbis ad me mittere einen kleinen Abriß des vorhabenden Tractats de Iuſtitia iudicata! Statim id ſi feceris, eam ſciagraphiam mittam Hamburgum ad Prof. Kohlium, eius vt mentionem faciat in ſuis gelehrten Zeitungen. Nec dubito, illam conſilii Tui publicationem Tibi incitamento fore, vt ſine mora commentationem Tuam concinnes atque ad umbilicum perducas. Daß er freylich auch kein Fremdling in der Gottesgelahrheit geweſen iſt, zeigen die mit ſeinem nahen Verwandten, dem Licentiat Tappen (d), gewechſelte Schriften. Es ſind darinn viele Zweifelsknoten auf eine gründliche Art aufgelöſet, und es wäre nicht undienlich, dieſelben gemeinnützíger zu machen. Man ſieht den Glauben unſers Mannes in folgendem Schluße von einem ſeiner Handbriefe: „Ego certe vitam vitalem non ducerem, niſi de gratia Dei in Chriſto Ieſu eſſem perſuaſiſſimus: Quae certitudo omnes aerumnas et

d) S. v. ihm die Zuv. N. im 1. B. a. d. 232. bis 240. S.

et moleſtias in triumphum ducit.„ Unter den Beſchäftigungen um den gewiſſen Grund der Hofnung eines zukünftigen beſſern Lebens ſtarb unſer Gelehrte ohne merklich vorhergehende Krankheit in einem ſanften Schlummer den 26. des Chriſtmonats 1752. Auf ſeiner Grabſtelle in einer Kirche ſeiner ihm allezeit lieb geweſenen Vaterſtadt lieſet man folgende Schrift:

IOHANN MELCHIOR HINÜBER I. U. D.
Nobilitate familiae pariter
ac ſtrenuo pietatis et Iuſtitiae cultu
clariſſimus
illuſtrium ſtatuum Ducatus Lauenburgici
ſyndicus et rationum adminiſter
nec non
praeclarae Ciuitati Einbeccenſi a conſiliis
in patriam huc reuerſus
coeleſtem petiit
d. 26 Dec. 1752
aetatis 81.

Johann Friedrich Balthasar Winkler,

Pastor zu Steinbeck, im Herzogthum Holstein.

Hamburg war seine Vaterstadt. In derselben erblickte er den 8 May 1718 das Licht der Welt. Sein Vater, Johann Maximilian Winkler, stand daselbst als ein angesehener Kaufmann. Die noch lebende Mutter ist Anne, gebohrne Detlefs, die einzige Tochter des Herzoglichen Holsteinischen Teichgräven im Norder-Dithmarschen, Claus Detlefs. Sein Grosvater war der berühmte Gottesgelehrte, Johann Winkler, Senior des geistlichen Ministerii, und Hauptpastor zu St. Michaelis in Hamburg.

In den ersten Jahren übergab man ihn der Unterweisung geschickter Privatlehrer: Worunter insonderheit der damalige Candidat des Predigamts, jetzige Diaconus an der Hamburgischen Catharinenkirche, Herr Joachim Johann Daniel Zimmermann, zu rühmen ist. 1737 kam er auf das Gymnasium seiner Vaterstadt, und ward den 6 April von dem damaligen Rector, Herrn Professor Hermann Samuel Reimarus, immatriculiret. Dieses Gelehrten sowohl, als der andern Professoren, Herrn Michael Richei, Herrn

Johann

Johann Christian Wolfs, und seines Vettern Herrn Johann Dietrich Winklers, jetzigen Superintendenten zu Hildesheim, Vorlesungen besuchte er fleißig, und legte in den Sprachen, der geistlichen Kritik, den Alterthümern, der Geschichte, und der Weltweisheit, einen festen Grund, darauf seine akademische Bemühungen desto glücklicher bauen zu können. 1740 gieng er auf die Rostockische Universität, und brachte sich in allen Theilen der Gottesgelahrheit, unter der Anführung des noch lebenden angesehenen Theologen, Herrn Johann Christian Burgmanns, wie auch des Franz Albrecht Aepins (a), eine

a) S. von ihm die Zuv. N. v. jüngstv. Gel. im 2 B. v. d. 136 bis 144 S. und setze folgendes hinzu:

S. 137. Z. 3. Seine entfernte Vorfahren haben Hoek, oder Hoch, geheißen. Einer derselben, Johann Hoek, der erste lutherische Superintendent zu Hamburg, verwechselte diesen deutschen Namen, mit jenem griechischen, Aepin.

Z. 7. Hier schwächte ein starker Flus seine Gesundheit, und vornehmlich sein Gehör, gar sehr. Dahero entschlos er sich, die bisherige theologische Bemühungen liegen zu lassen, und sich den Rechten zu widmen. Allein hiezu konnte er seines Vaters Einwilligung nicht erlangen. Demnach

gründliche Gelehrsamkeit zuwege. Daneben ward er sowohl von bemeldtem Herrn Burgmann, als von dem D. Hering (b), einer genauen Freundschaft gewürdiget. Als er sich 4 Jahre allda aufgehalten hatte; ward er 1744, nach vorgängiger Prüfung seiner Geschicklichkeit, unter die Candidaten des Predigamts, zu Hamburg aufgenommen. Ein Trieb, seine Zeit nicht müßig zuzubringen, und eine noch mehrere Fertigkeit in den theologischen Wissenschaften sich zu erwerben,

nach hatte er den Vorsatz, der Universität zu dienen. 1696 ward er in besagtem Jena Magister, u. s. w.

Z. 22. Solches Absterben veranlassete diese zwo Schriften: Sacrum piis manibus et exequiis - - Francisc. Alb. Aepini - - sanctum, quod totius Academiae Rost. nomine parare cupiebat Hermannus Becker, LL. D. et P. P. O. C. Senat. p. t. Acad. Pror. 1750. Fol. 5 B. Und: Memoria posteritatis perennaturae, insigne gloriae monimentum, quod sibi, dum vixit, statuit - - Fr. Alb. Aepinus, - - suo suaeque facultatis nomine luci exponit Ioh. Chr. Burgmann. 1750. Fol. 5 B. Die erstere Schrift erschien im Namen der Universität insgesamt: Die andere, im Namen der theologischen Facultät besonders.

b) S. von ihm das. a. d. 149 bis 152 S.

ben, vermogte ihn, noch auf einige Zeit die Universität Kiel zu besuchen. Hier machte er sich besonders den Unterricht des Herrn Gustav Christoph Hosemanns, wie auch den Umgang des jetzigen Bischöflichen Holsteinischen Hofpredigers zu Eutin, Herrn Johann Jacob Quistorps, der sich damals als Magister legens zu Kiel aufhielte, und vorher mit ihm in Rostock studieret hatte, zu Nuz. Den 1 August 1746 ward er von Sr. Kaiserlichen Hoheit, dem Grosfürsten von Rusland, und regierendem Herzoge zu Schleswig-Holstein, zum Pastor der Gemeine in Steinbeck berufen. Zu Anfange des folgenden Jahres trat er dieß Amt an, nachdem er zuvor von dem Herzoglichen Oberconsistorio in Kiel gewöhnlicher Weise examiniret war. 1750 kam er unter die Regierung der Stadt Hamburg, da dieser letztern die Gemeine zu Steinbeck, nebst einigen Aemtern im Herzogthum Holstein, von der Hochfürstlichen Landesregierung auf gewisse Jahre abgetreten wurde. Wie er im Christmonat 1753 in seiner weitläuftigen Gemeine zu einem Kranken gefodert ward, und der übeln Wege halber zu Pferde dahin muste; so hatte er das Unglück, mit dem Pferde zu stürzen. Die Folge davon war eine Verletzung am

Haupte. Selbige schien anfangs geringe, wurde aber bald so gefährlich, daß er, auf Anrathen der Aerzte, sich nach Hamburg bringen lassen muste: Woselbst er den 2 Jenner des jetzigen 1754sten Jahres in seinem Erlöser verschied.

In der mit Annen Elisabeth, Herrn Nicolai Krohms, Advocatens zu Hamburg, ältesten Tochter, seit 1747 geführten Ehe, hat er zwo Töchter und einen Sohn gezeuget: Wovon die beyden Töchter annoch am Leben sind. Wir besitzen von ihm zwo theologische Abhandlungen, die einen Beweis seiner gründlichen Wissenschaft abgeben:

1) Diatriben theologicam archaeologicam: Num sacrificia cruenta ante diluuium fuerint ignorata? Er hat dieselbe 1744 zu Rostock, unter des Herrn Burgmanns Vorsitz, zur Katheder gebracht, ist aber selbst Verfasser davon. Der Inhalt wird in den Hamburgischen Berichten von gel. Sachen, 1744. a. d. 119. u. f. S. erzählet.

2) Dissertationem epistolicam, qua genuinus sensus vocis κακεινοι Actor. XV. 11. vindicatur. Kil. 1744. 4. Hiemit wünschte er seinem erwehnten Vetter, Herrn Joh. Dietr. Winkler, zu dem Amte eines Superintendenten der Hildesheimischen Kirchen Glück.

Eine

Eine Recension stehet in den gedachten Berichten v. 1744. a. d. 685. u. f. S.

Sonst hat er, wie man aus diesen Berichten von 1746. a. d. 431. S. ersiehet, unter dem belobten Herrn Quistorp, Dissertationem I. generalem de consensu iuris naturalis praesumto, zu Kiel vertheidiget.

Joachim Wilhelm Uchländer,

Pastor zu Handorf, im Lüneburgischen.

Die Vorfahren des Uchländerischen Namens haben Volkmann geheißen. Sie sind, der lutherischen Religion wegen, aus Schlesien vertrieben. Nach Gewohnheit der damaligen Zeit veränderten sie ihren deutschen Namen, in einen griechischen. Und so entstand aus ὄχλος und ἀνήρ das Wort Uchländer (a).

Unser gegenwärtiger Gelehrter ist ein Jubelprediger, und 1663 am Sonntage Exaudi, zu Wienhausen, einem Jungfrauenkloster ohnweit Zelle (b), gebohren. Sein Vater, Johann

a) Die Herren Uchländer, die in den Preußischen Kriegesdiensten angesehene Posten bekleiden, gehören mit zu dieser Familie.

b) Dieß Kloster ward 1241 gestiftet. Die Stifterinn

Johann Heinrich Uchländer, starb daselbst 1695, als Prediger (c), plötzlich in einer Nacht,

terinn ist Agnese, damalige Witwe des Pfalzgrafen Heinrichs, welcher der älteste Sohn Herzog Heinrich des Löwen war. Sie starb 1266 in ihrem 80sten Jahre, und liegt auch zu Wienhausen begraben.

c) Unter den Vorgängern dieses Predigers zu Wienhausen sind nur zweene bekannt. Nemlich: 1) Heinrich Sorbek, der erste lutherische Prediger daselbst. Herzog Ernst, der Bekenner, setzte ihn 1534. 2) Der Vater des Rintelischen Gottesgelehrten, Johann Henichs. Folgende wurden aber Joh. Heinr. Uchländers Nachfolger: 1) Einer, mit Namen Franke, der 1703 verstarb. 2) Lucas Bacmeister, der 1710 als Probst nach Uelzen berufen wurde. (S. die Zuv. N. im 2 B. a. d. 180 S. und die Gesch. jeztl. Gottesgel. im 2 St. a. d. 273 S. 3) Franz Georg Bukfisch, der 1714 an die Hannöverische Kreuzkirche kam. (S. die Zuv. N. im 2 B. a. d. 296 S.) 4) Johann Andreas Luppe. Er ward 1709 Prediger zu Eschede, kam von da nach Wienhausen, und 1727 nach Wilhelmsburg. 5) Franz Wilhelm Franke. Er war erstlich seinem Vater zu Wilhelmsburg adjungiret, stand hiernechst zu Wienhausen, und starb daselbst den 8 des Weinmonats 1752. 6) Christoph Philipp Liesegang, der heutige Prediger. Er ist aus Hannover gebürtig,

Nacht, da er noch des Tages vorher, als an einem Klosterbettage zwo Predigten gehalten hatte, und in einem Alter von 75 Jahren stand. Die Mutter war Magdalene Näsemanns (d).

Er gehöret mit unter die Zahl derer, welche dem Herrn schon im Mutterleibe zum Dienste in der Kirche gewidmet sind. Dieß Gelübde seiner Mutter gereichte ihm nachher oftmals zum Bewegungsgrunde, bey der Gottesgelahrheit zu bleiben, wenn ihm in seinem Leben andere Wege und Vorschläge vorkamen.

Nach dem ersten Unterricht, den ihm der Vater zu Hause gab, kam er 1678 in die Schule zu Harburg. Hier hatte er den Rector, Heinrich Witzenhausen, zum Lehrer. 1681 brachte ihn der Vater in die Martensschule zu Braunschweig. Allda genos er des Unterrichts von dem Rector, Magister Johann Möring.

Nach=

tig, erhielte 1747 die Pfarre zu Nordwolde, und ward den 14 des Brachmonats 1753 zu Wienhausen eingeführet.

d) Christoph Friedrich Uchländer, Pastor zu Drackenburg, in der Inspection Nienburg, der den 11 des Wintermonats 1751 starb, war ein Halbbruder des Unsern, und also ein Sohn des Wienhausischen Predigers, aber von einer Menschingen.

Nachher besuchte er, auf eine kurze Zeit, die Altstädter Schule in Hannover, und war bey seinem Stiefmutterbruder, der zugleich sein Schwestermann war, Magister Anton Mensching, Pastor an der Egidienkirche (e), im Hause. Gewisser Ursachen wegen wandte er sich wieder nach Braunschweig, verwechselte aber die Martens-mit der Catharinenschule, und bekam den Rector, M. Christ. Papen, zum Anführer. Um die Zeit fand er in des Secretär Pilgrams Hause einen freyen Zutritt und Tisch. Derselbe gebrauchte ihn sonderlich, dieß und jenes ins Reine zu schreiben. Doch blieben dessen Anreizungen, einen Juristen aus ihm zu ziehen, fruchtlos.

1685 machte er den Anfang des akademischen Lebens, in Jena. Daselbst bekam er den Joh. Andreas Schmid, Caspar Sagittar, Bayer, und Bechmann, zu Lehrern. Nach Verlauf zweyer Jahre that er eine Reise nach Wittenberg, den Deutschmann und Walthern zu hören. Von da kehrte er nach Hause, um bey seinem Vater die gehörten Collegia zu wiederholen, und im Predigen sich zu üben. Während solcher Beschäftigung kam ihm eine vortheilhafte Gelegenheit

e) S. v. ihm die Zuv. N. im 1 B. a. d. 213 S.

heit vor, fremde Länder zu besehen, indem ihn der General Boisdavid zum Hofmeister seines Sohnes, der nach Frankreich gehen sollte, verlangte. Allein er zog diesem Vorschlage den Willen des Vaters vor, und ward zu Zelle ein Hauslehrer bey den Kindern des Kämmerers von Bon. Das geschahe 1689. Und in dieser Condition stand er 4 Jahre, bis zu seiner Beföderung ins Predigamt, die 1693 für sich gieng. Nach dem ersten Vorschlage, weswegen er 1692 von dem Consistorio zu Zelle geprüfet war, würde er Pastor zu Grossenberkel geworden seyn. Dieß hintertrieb aber der Obermarschall von Bülow, als der ihn lieber seinem Schwager, dem geheimten Rathe von Grote zu Schnega, zum Prediger gönnen wollte. Also ward, auf dessen Vorstellung, von dem Zellischen Consistorio der Ruf dahin bewilliget, und den 5 Februar 1693 ausgefertiget, nachdem der bisherige Prediger Bortfeld das Diaconat zu Lüchau erhalten hatte.

Am Sonntage Sexagesimä des jeztgedachten Jahres legte unser Uchländer seine Probepredigt zu Schnega ab. Darauf erhielte er, zu Zelle, die Ordination. Hiernechst ward die Veranstaltung gemachet, daß er am Sonntage Judica in sein neues Amt eingewie-

gewiesen werden sollte. Allein des Abends vorher starb der Probst zu Lüchau, Adolph Friedrich Schrödter, der die Introduction zu verrichten hatte. Jedoch, auf anderweitige Verfügung, wurde die Einführung, am Sonntage Palmarum, durch den Superintendenten Fricken von Dannenberg (f) vollzogen.

Wie er nun zu Schnega ein weites Feld vor sich fand in dem Dienst des Herren zu arbeiten; so hatte er auch hierinn seine Amtstreue rechtschaffen bewiesen. Außer dem Kirchdorfe sind hieselbst 19 namhafte Dörfer eingepfarret. Von welchen viere, nemlich Niendorf, Thun, Pröze, und Scheping, Capellen haben, in welchen wenigstens alle Fest- und Aposteltage geprediget, und Communion gehalten wird. In der Gemeine fand sich viele Unwissenheit. Der mehreste Theil des Volks hatte noch die Ueberbleibsel der Wendischen Sprache, und war überaus schlecht in Absicht auf das Christenthum. Hier lies er sich nun mit vieler Mühe und Aufopferung der besten Lebenskräfte, unter göttlichem Beystande, angelegen seyn, dem Verfall in Lehre und Leben wieder aufzuhelfen, ob es ihm gleich, sonderlich im Anfange, unsäg-

f) S. v. Schrödtern und Fricken am angef. O. a. d. 065 und fgg. S.

säglichen Verdruß zuzog. Da in diesem so zu sagen wüsten Weinberge kaum dreyßig Personen zu finden waren, welche lesen konnten; so war sein erstes Augenmerk auf die Schulen und deren nöthige Besorgung gerichtet. Für die Alten und Erwachsenen nahm er die Sorge selbst auf sich. Sie musten zwischen den Predigten in seine Pfarre kommen, den kleinen Catechismum Lutheri lernen und aufsagen, im Buchstabiren und Lesen sich üben, und von ihm die allernothwendigsten Grundsätze unsers Glaubens erlernen. Was das für Mühe gekostet, ist leicht zu erachten. Wo er in den wenigen Schulen die auf den Dörfern waren untüchtige Schulmeister fand, musten dieselbe fortwandern. Wo noch keine Schulhäuser waren, suchete er neue zu bauen.

Die nicht lange vorher nemlich 1687 von der fürstlichen Regierung herausgegebene Dannenbergische Schulordnung forderte ausdrücklich daß, wo neue Schulhäuser nöthig wären, die Kirchenvisitatores für deren Aufrichtung Sorge tragen sollten. In der Schnegischen Gemeine war dieses dergestalt verabsäumet worden, daß ohngeachtet ihrer Weitläuftigkeit nicht mehr als eine Schule in dem Kirchdorf war, obgleich vor 8 Jahren der

gedachten Schulordnung zu folge schon die Befehle dahin gegangen waren, daß man mehrere Schulen, und insonderheit eine zu Pröze, und eine zu Malsleben, anlegen sollte. Wie aber der Vorgänger des Unsern, gedachter Johann Andreas Bortfeld, daran sich nicht gekehret hatte; so that unser Uchländer desfalls dem Consistorio Vorstellung. Hierauf erfolgte sofort die nähere Verfügung wegen der neuen Schulen. Ein Vorhaben von der Art konnte wohl nicht anders, zumal bey einer Gemeine, wie die zu Schnega war, als mit großem Widerspruch ausgeführet werden. Nach unterschiedlichen bey der Kanzley gewechselten Klagen und Schriften, behielte aber endlich die gute Sache die Oberhand, und unser Pastor hatte das Vergnügen, die beyden Schulen erbauet zu sehen. Bey der Ausführung dieser Sache wuste er vornemlich den gehabten Beystand des Vicekanzlers von Fabrice zu rühmen.

Als die Außenwerke des Schnegischen Weinberges gemacht waren; konnte sein munterer Geist nicht eher ruhen, als bis er die Verbesserung der gottesdienstlichen Verfassung zu Schnega selbst zu Stande gebracht hatte. Er sahe wohl, was hier bey dem unwissenden Haufen am nothwendigsten war, nem-

nemlich daß der Prediger den Catechismus unabläßig erklärte und einschärfte. Die Außendörfer hatten bisher, so fleißig er auch Catechismuslehren zu Schnega anstellete, fast wenig dazu sich eingefunden, unter dem Vorwande, theils daß sie ihre eigene Capellen hätten wohin sie gehöreten, und zu gewissen Zeiten gewohnt wären in denselben das Wort Gottes zu hören; theils aber, daß die Kirche zu Schnega so beschaffen wäre, daß sie nicht alle darinn Raum hätten. Nun war zwar das Kirchengebäude an sich selbst geräumig genug, aber gleichwohl mit Stühlen schlecht versehen und dazu allenthalben dunkel, wegen Mangel der Fenster. Einem so beschwerlichen Uebel, das einen so starken Einfluß in den Bau des Reiches Gottes hatte, entschloß sich unser Pastor, abhelfliche Maße zu geben. Sein Vorsatz ward, das Kirchenhaus also auszubauen, daß an gehörigen Bequemlichkeiten für seine ganze Gemeine kein Mangel mehr erscheinen, und sie folglich alle Sonntage seinen Lehren zu zuhören angehalten werden könne.

Ob nun gleich zu einem solchen Werk die vorräthigen Mittel der Kirchen sehr geringe waren, so ließ er sich doch solches im Vertrauen auf Gott nicht hindern, sondern nahm

alles zu Hülfe was seinen Vorsatz auszuführen nützlich seyn mogte. Er that aus eigenen Mitteln den Vorschuß, ließ sich keine beschwerliche Reisen die Baumaterialien anzuschaffen verdrießen, führte die Aufsicht und Rechnung über den Bau, und hatte absonderlich eine Menge Eichenholz und Tannendielen angeschaft, welche zu Vermehrung der Stühle angewendet werden sollten, als mitten in diesen Vorbereitungen, sein Pfarrhaus das Unglück betraf, daß es durch eine Feuersbrunst in die Asche geleget, mithin von dem gesammelten Vorrath für die Kirche auch nicht ein Stücke Holz gerettet ward.

Die Wege Gottes so unerforschlich sie uns sind, sind dennoch allemal so beschaffen, daß sie unser bestes abzwecken. Gemeiniglich können wir in der Folge sehen, wie seine Hand zur Prüfung unser selbst an uns arbeite, und uns zeige, daß die überstandene Schwierigkeiten uns nur näher zu ihn und seine Gnade führen. Trübsale sind so viele starke Seilen die uns von der Höhe unsers Vertrauens zu uns selbst, abreißen und zu einen Herrn leiten sollen, der allein der Anfänger und Vollender alles Guten seyn will. Sind wir treu in dieser Anwendung, so schauen wir ihn als einen wunder-

derbaren Gott hinten nach, der zu seinem Preise unser Herz erfreuet und unser Auge aufkläret,

Zu keinem andern Endzweck wendete denn auch unser Pastor diese für ihn so betrübte Züchtigung an. Es war aber das Feuer auf der Pfarre aller Vermuthung nach von bösen Leuten angeleget worden. 1701 in der Nacht, des Sonnabends vor dem 23 Sonntage nach Trinitatis geschahe der unglückliche Brand. Der Unsere ward die Feuersbrunst von andern Leuten erst, und also zu spät gewahr, als daß er etwas retten können. Mit genauer Noth erhielte er sein, seiner Frauen, und dreyer unmündigen Kinder Leben. Er muste den folgenden Morgen mit geborgeten Kleidern auf den Predigtstuhl steigen, und zu seiner eignen Erbauung eine Predigt über die Worte halten: Gebet Gotte was Gottes ist.

Bey diesem Unglück fand er seine erwünschte Zuflucht und Aufenthalt auf dem benachbarten adelichen Hofe. Die Gütigkeit des wohlthätigen Grotischen Hauses, verstattete ihm mit seiner Familie in einem Nebengebäude, so lange seine Wohnung aufzuschlagen, bis das Pfarrhaus wieder gebauet werden konnte: Welches denn in einer Zeit

von einem Jahre zu Stande kam. Indeß da dieser Bau unumgänglich nöthig war, und sogleich vorgenommen werden mußte; konnte an den Kirchenbau nicht gedacht werden. So bald die Pfarre wieder in wohnbarem Stande sich befand; ward nunmehro der ausgesetzte Kirchenbau vorgenommen, und Gott gab, daß alles zum gewünschten Ende kam. Der Dunkelheit in der Kirche, ward durch ein großes Fenster, so nach Süden zu in die Mauer gehauen wurde, abgeholfen. An einem andern Orte ward eine Thür zugemauret, weil die Kirche 2 Thüren dennoch behielte. Den obern Theil derselben verwandte man zu einem Fenster. *Um neue* Plätze zu verschaffen, machte man einen Boden in die Länge der Kirchen her. Und damit die hiezu erforderlichen Kosten möchten herbey geschaffet werden, war die Gemeine gehalten die Stühle für sich und ihre Häuser an sich zu kaufen, nach dem Werth, als ein Stuhl, der Lage nach in der Kirche gelten konnte. Und nunmehro musten sie aus allen und jeden Filialdörfern in die Mutterkirche zum Gehör des göttlichen Worts so Vor- als Nachmittags sich einfinden, und wurden von der Obrigkeit dahin angehalten. Als in den folgenden Zeiten

die

die Capelle zu Pröze Alters halben verfiel, und 1705 unser Pastor mit einer langwierigen Gicht heimgesuchet wurde, daß er eine geraume Zeit keines seiner Glieder mächtig war, auch wegen Abholung des Predigers sich Schwierigkeiten eräugneten, und die Eingepfarrten nicht meynten, daß sie zu der Abholung verpflichtet wären; so sind die Reisen zu dem Gottesdienst in den Capellen bey nahe 20 Jahre nachgeblieben. Dagegen sorgte der Pastor desto fleißiger dafür, daß der Gottesdienst zu Schnega gehörig besucht, und allenthalben zu Pflegung des Christenthums die Schulen mit tüchtigen Schulmeistern versehen würden.

Was nun in den 37 Jahren, da er zu Schnega gewesen, ausgerichtet worden, dazu können die erzehlten Proben Anlaß geben, den fernern Schluß zu machen. Es ist der Ort nicht allhier, ihm desfalls eine Lobrede zu halten. Auch der Kirchhof hatte von seiner Sorgfalt einen Nutzen, indem er die Mauer umher mit sogenannten Velpkischen Bruchsteinen behängen lassen, die mit festen Clammern an einander gefüget sind, und die Mauer zusammen halten, daß dadurch ein nicht geringes an der sonst jährlichen Ausbesserung derselben ersparet wird. Es geben

die von ihm hinterlassene eigenhändige Nachrichten, daß er die zur Beförderung der Ehre Gottes aus eigenen Mitteln verwendete Kosten auf mehr als 2000 Thaler geschätzet habe. Endlich ermüdete er, und bezeigte keine Lust, ein Pfarrwitwenhaus in Schnega (g) zu bauen, als welches das einzige war, das noch zum äußerlichen Wohlstand der Pfarre hinzugethan werden konnte. Vielmehr gab ihm dieses, daß für seine nachbleibende Witwe keine Wohnung vorhanden, auch seiner Kinder viele waren, bey herannahendem Alter die nechste Veranlassung, daß er sich sehnte,

g) Es hat dieser Ort noch nicht gar *zu lange einen* adelichen Sitz gehabt. Vormals war es ein Dorf, das ohngefehr 10 Haushöfener in sich faßte. Eine Kirche fand sich daselbst seit längern Zeiten. Der Geistliche, welcher im Pabstthum solcher Kirche vorstand, muß, wo nicht ein Probst, doch nicht von der geringsten Classe der Clerisey, gewesen seyn. In dem schlechten Dorfe Spittal, welches in dasiger Nachbarschaft lieget, ward die erste christliche Kirche, nach Bekehrung der Wenden aus dem Heydenthum, gestiftet. Und dieser Ort, der jetzo nur eine verfallene Capelle aufweiset, die unter die Pfarre zu Bergen an der Dum gehöret, ist für die Mutter aller andern benachbarten Kirchen in der Heidmark zu halten.

te, auf eine andere, und in gewissen Stücken für ihn bequemere, Pfarre zu kommen. Die Erfüllung dieses Wunsches erlangte er, wie 1729 die Pfarre zu Handorf, in der Inspection Bardowick, durch Absterben des Predigers, Ernst August Lüdemanns, erlediget war. Hatte ihn das Königliche Consistorium in Hannover zu solcher Pfarre berufen; so ward er 1730, am Dienstage nach Misericordias Domini, von dem Superintendenten Wern Mich. Borcholt (h) eingeführet. Damals war er schon 67 Jahre alt. Aber seine Kräfte reichten noch hin, daß er an dem neuen Orte nicht ohne Segen arbeiten, und in den ersten Jahren sein Amt ohne Beystand eines Gehülfen verrichten konnte. Allein, nach dem 77sten Jahre, da seine Kräfte merklich abnahmen, und insonderheit eine asthmatische Brustbeschwerde den Athem zur Rede aufhielte, sahe er sich genöthiget, nach einen Candidaten sich umzusehen, der die Arbeit mit ihm theilte. Demnach erhielte er, auf Verfügung des erwehnten Consistorii, einen Adjunct, an dem heutigen Pastor dieses Orts, Herrn Joh. Adolph Overbeck (i).

h) S. v. ihm diese Nachr. im 1. St. a. d. 154 S.

i) S. v. ihm am angef. O. a. d. 156 S. Er ist

den

In dessen collegialischer Freundschaft trieb er das Werk des Herrn bis an sein Ende. Herr

Over=

den 19 des Heumonats 1706 in Zelle gebohren. Nicht nur der Vater, sondern auch verschiedene Hauslehrer, gaben ihm den ersten Unterricht. Zu den letztern gehörete der nachmalige Prediger zu St. Michaelis in Hamburg, Paul Christoph Büsch. Aus solchem Privatunterricht, den er theils zu Rethein, theils zu Schwarmstedt, gehabt hatte, kam er in die Altstädter Schule zu Hannover, wo der Rector Elend, und Conrector Blumeier, seine Lehrer wurden. Im Heumonat 1724 gieng er nach Hadersleben, um den Unterricht seines Vaternbruders, Conrad Michael Overbecks, der daselbst Rector war, zu genießen. Außer dem Fortgange in den schönen Wissenschaften, trieb er in dieser Schleswig-Dänischen Stadt die dänische Sprache. Den 29 Februar 1725 nahm ihn Helmstedt unter die Bürger der Universität auf. Bis 1728 machte er sich die Vorlesungen allhier zu Nutz. Also hörete er in der Gottesgelahrheit, den Herrn von Mosheim und Schram; in der Auslegungskunst der Schrift, den Münden; in den Grundsprachen der Bibel, den Sprecher, Hermann von der Hardt, und Lackemacher; in der Weltweisheit den Herrn Ribow, Froböse, und Polycarp Leyser. 1729 ward er Hanslehrer bey dem Superintendenten Förster zu Neustadt am Rübenberge. 1730 aber, bey dem Herrn Hofrath und Leibme=

dicus

Overbeck zog nicht nur zu ihm auf die Pfarre, sondern ward auch sein Schwiegersohn.

Das Ende des Unsern erfolgte 1745 den 27 Februar, Nachmittags um 2 Uhr. Und so hatte er dieß zeitliche Leben beynahe 82 Jahre geführet, an dem Weinberge des Herrn aber fast 52 Jahre gearbeitet, doch in den letzten Jahren, da ihn die Beschwerlichkeiten des Alters nicht wenig drückten, nach der Ruhe sich herzlich gesehnet.

Wie er in einem Theile seiner Nachkommenschaft noch lebet; so wird erfoderlich seyn, auch von derselben Meldung zu thun. Drey Ehegattinnen sind es, die ihm Gott zuführte. Nur durch die erste ward er an Nachkommen erbauet. Diese war Lucretia Christine Dietrichs, des Amtmann Carl Dietrichs zu Walsrode nachgelassene Tochter. Sie ist ihm den 10 May 1693 anvertrauet, und hat ihm

dicus von Hugo in Hannover. Von 1734 bis 1737 unterrichtete er, auf dem Alvenslebischen Gute Erpleben, in der Altenmark-Brandenburg, drey junge Herren von Alvensleben. Nach erhaltenem Ruf zu der Adjunctur in Handorf, ward er hieselbst am Michaelistage 1739 eingeführet; nach Uchländers Tode aber, am Michaelistage 1745, derselben Gemeine zum Nachfolger des Uchländers, vorgestellet.

ihm 3 Söhne und 7 Töchter gebohren. Diese 10 Kinder sind:

1) Margarethe Agnese. Selbige trat 1696 den 16 des Brachmonats alten Calenders in die Welt, und ist seit 1733, als Conventualin im Kloster Wienhausen, wohl versorget.

2) Sophie Elisabeth. Sie erblickte den 6 des Weinmonats 1698 das Licht der Welt, und verheirathete sich 1722 mit Christian Krausen, damaligem Königlichen Preußischen Garnisonprediger zu Geldern, der aber nachmals Pastor primarius in Grossensalza wurde, und 1733 in seinem 45 Jahre starb. Seit 1733 lebt sie also im Witwenstande. Von ihren 5 Kindern dienet der älteste Sohn, Victor Krause, seinem Landesherrn, als Husarenwachtmeister. Der andere hat sich auf die Haushaltung geleget, und stehet irgendwo als Verwalter. Die drey Töchter halten sich bey der Mutter zu Salza auf.

3) Anne Christine. Den 5 des Heumonats 1700 erfolgte ihre Geburt. Noch vor der ältern Schwester, verheirathete sie sich, an den Pastor Rau zur Lenzwiese, in der Altenmark. Nach einem ohngefehr 19wöchigen Ehestande, kam sie als Witwe wieder zu ihren Eltern. Den 18 des Herbstmonats 1727 trat sie zur andern Ehe, mit dem damaligen

maligen Pastor primarius zu Weferlingen, im Halberstädtischen, Heinrich Friedrich Schulzen (k), der den 12 May 1737, als Oberprediger und Ordensinspector zu Sonnenburg, weiter befördert wurde, und den 25 des Herbstmonats 1740 verschied. Sie selbst beschlos im August 1751 zu Sonnenburg ihr Leben. In ihrer andern Ehe hatte sie 2 Kinder gebohren. Die Tochter, Marie Christine Sophie, die 1729 in die Welt getreten, lebet seit 1745 mit Herrn Wolfgang Reinhard Wilda, damaligem Rector zu Sonnenburg, und jetzigem Prediger zu Stenzig und Schütlau in der Sonnenburgischen Inspection, in der Ehe. Der Sohn, Wilhelm Christian, hat die Schule zu Magdeburg besuchet, und seit Ostern 1753 den theologischen Wissenschaften in Halle obgelegen.

4) Carl Wilhelm. Den 21 August 1702 kam er zur Welt. In Lüneburg besuchte er die Michaelisschule, und in Halle das Pädagogium. Darauf hörete er, am letztern Orte, die akademische Vorlesungen. Hatte er die Gottesgelahrheit studieret; so gieng er 1739 nach Liefland, als Hauslehrer eines vornehmen Edelmanns. Daselbst starb er 1740.

5) Otto.

k) Dessen Lebenslauf stehet in den *Actis hist. eccl.* im 5. B. a. d. 934. und fgg. S.

5) Otto. Er war den 30 des Weinmonats 1703 in die Welt getreten, brach den 6 May 1743 nach Holland auf, und begab sich daselbst auf ein Schiff, das nach Ostindien segeln wollte, starb aber auf dieser Reise den 2 Jenner 1744.

6) Gustav Adolph. Er ist den 20 May 1705 gebohren, und in seinen kindlichen Jahren wieder verstorben.

7) Eleonore. War sie den 9 des Brachmonats 1707 zur Welt gekommen; so fieng sie den 25 des Weinmonats 1740 mit dem bemeldeten Herrn Past. Overbeck ihre Ehe an, mit welchem sie vergnügt, doch ohne Ehesegen, lebet.

8) Magdalene Emerentia. Das Jahr ihrer Geburt ist 1708. Da sie sich 1743 mit dem Amtsvogt des Amts Meinersen zu Uetze, Heinrich Conrad Zin, verehelichte; so lebet sie, seit dem 4 Merz 1751 auf ihrem Gute zu Ahnsen, als Witwe. Der Sohn, den sie ihrem Manne gebahr, starb gleich in seinem ersten Jahre. Von ihren Stiefkindern, und folglich aus der erstern Ehe ihres Mannes, leben aber noch: a. Herr Friedrich Wilhelm Zin, der seinem Vater im Amte gefolget ist. b. Herr Ernst Philipp Zin, Cornet in den Königl. und Churhannöv. Kriegsdiensten.

c. Anne

c. Anne Mette Luise, die sich mit dem Pastor zu Müden an der Aller, Georg Zacharias Rosenhagen, ehelich verbunden hatte, und seit dem Merz 1750 Witwe ist.

9) Marie Dorothee, deren Geburtsjahr das 1710te war.

10) Rebecke Sophie. Sie ist 1712 gebohren, und den 27 Merz 1751 zu Handorf verstorben.

Verlohr unser Pastor Uchländer 1714 seine erste Frau an der Schwindsucht; so verheirathete er sich zum anderenmal, mit Sophien Sibyllen Heermanns, eines Doctors der Rechte und Burgermeisters in Torgau, nachgelassenen Tochter. Bey dem Sohne, den sie gebahr, starb sie im Wochenbette. Und das Kind folgte ihr bald nach.

Zum drittenmal gieng die Verheirathung unsers Geistlichen für sich, mit Christinen Elisabeth, einer nachgebliebenen Tochter des Cantor August Braun an der Michaeliskirche in Lüneburg. Selbige verpflegte ihn bis an sein Ende, und verschied zu Handorf den 26 April 1753.

Den Beschlus dieser Erzehlung erlaube man mir mit einer Ausschweifung zu machen, welche die Prediger nennet, die seit der Refor-

formation zu Handorf gestanden haben. Und da sind bekannt geblieben:

2) Hermann Stolte. Er stand daselbst um das Jahr 1545.

2) Johann Schwate.

3) Nicolaus Isermann. Er war aus Zelle, wurde 1556 eingeführet, und starb 1593.

4) Johann Isermann, ein Sohn des vorigen. 1594 folgte er im Amte. 1624 verlies er die Welt.

5) Johann Hoyer, ein Schwiegersohn des vorhergehenden. Er bekam 1624 die Pfarre, erlebte des dreyßigjährigen Krieges traurige Folgen, und starb 1641.

6) Johann von Degen. Er ist zu Lohn in Westphalen wo sein Vater, Caspar, Prediger gewesen 1602 gebohren, ward erst Prediger im Mecklenburgischen in einen Dorfe Grubenhagen genannt, 1638 aber dem Hoyer zu Handorf adjungiret. 1660 erlebte er das Unglück, daß das Pfarrhaus abbrannte. Von seinen 2 Frauens hat die erste Ursel Lesebergs, und die letztere Catharine Dorothee Brombergers, geheißen. Er starb 1665 den 6 April.

7) Christian Pröse. Er ist zu Zelle 1633 den 3 des Weinmonats gebohren. In dieser

ser seiner Vaterstadt stand er erst als Pestprediger. 1665 ward er nach Handorf berufen, und starb 1683 den 18 März.

8) Wilhelm Heinrich von Degen, des Johann von Degen Sohn. Er war zu Handorf 1650 den 22 März gebohren, und studirte 1669 zu Rinteln, und 1671 zu Helmstädt. 1673 ward er zum Feldprediger ordiniret. 1678 kam er nach Scharnebeck in der Inspection Lüne. Nach Pröfens Absterben aber gieng er wieder in seine Heimath, und auf seines Vaters Canzel. Doch ist er nur bis 1691 hier gewesen, und frühzeitig verstorben. Er hat eine Postille in 4. herausgegeben, die noch bey einigen Einwohnern hiesiger Gemeine aufgehoben, und in Werth gehalten wird. Das besondere daran ist, daß die Themata auf jedes Evangelium gemeiniglich von dem Ackerwerk und Handthierung der Bauersleute hergenommen sind, und jedesmal aufs geistliche appliciret werden. Von seinen nachgelassenen Kindern ist der zu Oßen, im Bremischen, 1750 den 28 December gestorbene Probst, Johann Wilhelm von Degen, zu merken, der seinen Sohn, Heinrich Wilhelm von Degen, jetzigen Pastor zu Oehrel, in der Bremervördischen Präpositur, gegen

das Ende seines Lebens zum Adjunct gehabt hat.

9) Georg Wilhelm Nieper. Er ist zu Zelle 1663 den 26ten des Brachmonats gebohren, ward 1688 zum Feldprediger ordiniret, und 1692 den 22 Junii von dem Obersuperintendenten Eichfeld hier eingeführet. Er starb 1713 den 21 Jenner. Seine Frau war eine Dornkrellen. Der Pastor Nieper zu Holtorf, in der Inspection Lüchau, wohin er 1735 kam, und der Rathsherr in Lüneburg, Herr Johann Nicol. Nieper, sind seine Söhne.

10) Ernst August Lüdemann aus Reburg, woselbst er 1682 den 21 März gebohren. Er war der dritte Feldprediger in der Reihe, dem Handorf bescheret war. Maßen er 1707 den 22 Aug. für das Bothmerische Regiment ordiniret worden. 1713 den 24 Jul. ward er von dem Bardowikischen Superintendenten Matthäi zu Handorf eingeführet, und starb den 30 Jul. 1729 in einem Alter von 37 Jahren. Seine Witwe ist eine gebohrne Langelüdken, deren Vater Kammermeister zu Hannover war. Sie lebet bey ihrem Schwiegersohne, Herrn Schnobel, Amtmann zu Wildeshausen.

11) Un=

11) Unser Uchländer.

12) Der gedachte Herr Overbeck.

Johann Albrecht Bengel,

Doctor der Gottesgelahrheit und Weltweisheit, Herzoglicher Würtembergischer Consistorialrath und Prälat zu Alpirspach, auch erster Assessor des Landschaftlichen engern Ausschusses.

Die Herren, Moser (a), Rathlef (b), Brucker (c), Tafinger (d), und ein Unge-

a) Er hat unsers Gottesgelehrten Lebensgeschichte zweymal geliefert. Zuerst in lateinischer Sprache, in seinem erläuterten Würtemberg, Tüb. 1729. 8. im 1. Th. a. d. 211. S. Hernach in der deutschen Sprache, in dem Beytr. z. einem Lex. der jeztl. luth. u. ref. Theol. v. d. 56. bis 66. auch a. d. 789. und 992. S.

b) In dem 6. Th. der Gesch. jeztleb. Gel. v. d. 425. bis 462. S.

c) In seinem Bildersaale heutiges Tages lebender und durch Gelarh. ber. Schriftsteller, im 7. Zehend.

d) Bey seiner Leichenpredigt auf den Unsern.

Ungenannter (c), haben uns die Lebensgeschichte dieses Gottesgelehrten mitgetheilet. Seine

c) Er ist ein Würtemberger. Seine Schrift hat den Titel: Zuverläßige Nachricht von dem Leben, Tode, und Schriften des weiland Hochwürdigen und Hochgelahrten Herrn Johann Albrecht Bengels, ... sowohl aus seinen eigenhändigen der gelehrten Welt hie und da bekannt gemachten Aufsätzen, als auch aus dessen Personalien gesammlet, und zum Druck befördert; nebst einem Denkmal der Liebe, aufgesetzt von Johann Philipp Fresenio .. zu Frankfurt am Mayn. Frankfurt und Leipzig. 8. 5 B. Man findet hier: a) Einen Vorbericht. b) Die Lebensbeschreibung selbst. Nachdem die persönliche Umstände erzehlet worden; wird das Denkmal der Liebe, aus des Herrn Fresenius Feder, und hiernechst ein Verzeichnis von den Schriften des Verstorbenen hergesetzet. Herr D. Baumgarten redet in dem 3. B. der Nachrichten von merkwürd. Büch. a. d. 545. fg. S. von dieser Schrift folgendermassen: „Diese lesenswürdige Lebensbeschreibung kann sowohl zur Erweiterung der Gelehrtengeschichte, als auch zu manchfaltiger Erbauung der Leser gereichen. Da die Verdienste dieses sel. Mannes die Beybehaltung und Ausbreitung seines Andenkens allerdings erfordern; so scheinet der ungenannte Verfasser gegenwär-

Seine Verdienste erfodern, ihn auch in meinen Blättern nicht zu übergehen. Unter andern schreibt der Ungenannte von ihm (f): An diesem frommen und getreuen Knechte Gottes hat Würtemberg, und sonderlich Stutgart, ein so herrliches Vorbild, unsere evangelische Kirche ein so großes und helles Licht, und das ganze Land durch ein viel vermögendes ernstliches Gebet eine so starke Vormauer gehabt. Jmgleichen (g): Er hat sich um einen der schwersten Theile der Auslegung der heiligen Schrift unsterblich verdient gemacht. Er hat Wissenschaft, Einsicht, Belesenheit, und Hülfe von allerley Theilen der Gelehrsamkeit dazu gebraucht, theils die Reinigkeit des Textes im neuen Testament fest zu stellen, theils den Schlüssel zu geben, um das

wärtiger Schrift alle nöthige Nachricht sowohl, als Eifer gehabt zu haben, dasselbe Lesern anzupreisen, und nützlich zu machen.„ Doch wird manchem nicht gefallen, daß man in der Schrift allenthalben gar lange Stellen, und völlige Seiten antrift, worauf eben diejenigen Worte, und in eben der Ordnung stehen, als man sie schon bey dem Herrn Rathlef gelesen hat.

f) A. d. 4. S. der jeztgedachten Schrift.

g) Das. a. d. 5. und fg. S.

schwereste in den prophetischen Weissagungen, nemlich die Zeitrechnung, aufzuschließen. Auch diejenigen, welche seinen Einsichten nicht in allem unterschrieben haben, erkennen die Verdienste, welche er sich erworben, und den Nutzen, den seine Arbeiten in der Kirche des Herrn gestiftet. Würtemberg insbesondere erkennet es unter herzlicher Danksagung gegen Gott, als eine besondere Wohlthat von der göttlichen Vorsehung, daß es an ihm einen Mann bekommen, dessen Lehre und Leben sowohl in seinen geringern als höhern Aemtern unzehlich viele Fustapfen von Seegen hinterlassen hat, und durch den ein *solcher* Saame ausgestreuet worden, der unter Gelehrten und Ungelehrten solche Früchte getragen hat, worüber sich noch unsere Enkel freuen werden, u. s. f. Eben so nennet ihn der Herr Fresenius (h), eine Säule; ein Licht; einen Stern von der ersten Größe, welcher am sichtbaren Kirchenhimmel glänzend gestanden; einen Engel des Friedens, welcher so fromm als fleißig, so kindlich als gelehrt, so geistreich als scharfsinnig, so demüthig als groß, so bescheiden als aufmerksam

h) Alda, a. d. 51. und fg. S.

sam in seinem Wandel und Geschäften gewesen, u. s. w.

Den 14. des Brachmonats alten Calenders, im Jahr 1687, ward er in der Würtembergischen Stadt Winneden gebohren, und wegen großer Schwachheit alsbald zu Hause getaufet. Der Vater, Magister Albrecht Bengel, stand daselbst als Diaconus, und starb 1693 an einer ansteckenden Seuche. Die Mutter, Barbar Sophie, eine Tochter Johann Lorenz Schmidlins, Consistorialraths und Stiftspredigers zu Stutgard, auch Prälatens zu Herrenalb, lebte bis 1733, und brachte ihre letzten Jahre bey unserm Gottesgelehrten zu.

Es stand der Unsere bis in sein 6tes Jahr unter der Unterweisung seines Vaters, der ihn die Gründe der Religion, Lesen, Schreiben, und Rechnen, lehrte. 1693 verlohr er nicht nur diesen Anführer, sondern es ward auch, bey dem damaligen Einfall der französischen Kriegsvölker, das Haus seiner Mutter, mit der nachgelassenen Bibliothek des Vaters, in die Asche geleget. Der Präceptor der Stadtschule, David Wendel Spindler, nahm ihn in die Kost und Unter-

weisung. Mit demselben begab er sich nach Marpach, und da auch dieser Ort von den Franzosen verbrannt war, nach Schorndorf. Berief man den Spindler 1699 an das Gymnasium nach Stutgard; so folgte ihm sein Schüler. Es kam dieser Letztere in die fünfte Classe, wo er den Sebastian Kneer zum Lehrer hatte, der ihn unter andern sehr zum Griechischen führte. Wurde er in das obere Gymnasium befördert; so unterrichteten ihn der Rector Eßich, und die Professores Schuckardt, Meurer, Canstetter, Hochstetter, und Erhard, bis 1703. Daneben unterwies er selbst hinwieder andere. Nechst der Bibel las er gerne in Arnds *wahrem* Christenthume und Paradiesgärt*lein*, Sonthoms güldenem Kleinode, Gerhards Meditationibus, Frankens und Schadens Anleitungen zur Lesung der heiligen Schrift, und dergleichen Büchern. So erweckten auch die Predigten des Vicarii, und nachmaligen Diaconi zu Stutgard, Johann Georg Unkaufen, imgleichen die ersten Gänge zum heiligen Abendmahl, überaus starke Rührungen in seiner Seele. Zu Anfange des 1703ten Jahres zog er auf die Universität nach Tübingen, woselbst er in das fürstliche theologische

gische Stipendium aufgenommen ward. Kurz vorher hatte er einen Stiefvater an dem Klosterverwalter zu Maulbron, und nachmaligen Kammerrath in Stutgard, Johann Albrecht Glöcklern, erhalten. In der Weltweisheit und andern dazu gerechneten Wissenschaften hörete er den Hiller, Andreas Adam Hochstetter, Rösler, Klemm, und Creuling. 1704 bekam er die Magisterwürde, und hatte unter den damaligen Candidaten derselben die erste Stelle. Hierauf lies er sich in der Gottesgelahrheit von dem J. W. Jäger, Förtsch (i), Christoph Reuchlin, Johann Christoph Pfaf, erwehnten Hochstetter, und Johann Conrad Klemm, unterweisen. Als er die Beweissprüche, in einem griechischen neuen Testamente, das mit Frankens Vorrede, und den variantibus lectionibus Oxoniensium, heraus ist, nachschlug; so entstand über diese verschiedene Lesearten eine Unruhe in seinem Gemüthe, die ihm viel zu schaffen machte. Das 1705te Jahr brachte er, Krankheits halber, großen Theils bey seinen Eltern in Maulbron zu. 1706 kam er wieder nach Tübingen, und hörete,

i) Der 1705 nach Jena gieng.

außer den gedachten Lehrern, den Matthäus Hiller, in den morgenländischen Sprachen, und den Gottfried Hofmann, in der Anweisung zum Predigen. Dabey las er fleißig den Grundtext der Schrift, einige Uebersetzungen desselben, unsere symbolischen Bücher, imgleichen Luthers, Brentii, Chemnitii, Flacii, Glaßii, Sebastian Schmids, Speners, Hedingers, Frankens, Arnds, und Schomers, Schriften. 1707 prüfte ihn das Fürstliche Consistorium. Unter des Kanzlers Jägers Vorsitz brachte er eine akademische Streitschrift de Theologia mystica zur Katheder. Bey einer feyerlichen Disputation, die damals von den sämtlichen Candidaten der Magisterwürde vertheidiget ward, muste er, unter des Professor Röslers Aufsicht, den Vorsitz führen. Darauf versahe er das Vicariat bey der Kirche in Mezingen, ohnweit Aurach. Dem Kanzler Jäger half er an dessen Historia ecclesiastica sæculi XVII. arbeiten. 1708 bestellete man ihn zum Repetenten in dem Fürstlichen Stipendio. In den 5 Jahren, da er dies Amt verwaltete, versahe er auch die Vicariate zu Nürtingen, Tübingen, und Stutgard.

An mehrgedachten Hochstetter hielte er sich sehr. Anfangs hatte er denselben zum Lehrer in der Weltweisheit gehabt, auch dessen letzte philosophische Dissertationem de pretio redemtionis, als Respondent vertheidiget. Hiernechst war er von demselben bey der Dissertatione pro loco in facultate theologica, die aus thesibus selectis bestand, zum Respondenten erwehlet. Sowohl in Tübingen, als Stutgard, bekam er jenen Gelehrten zum Anführer in der Gottesgelahrheit. Denn stand der Unsere von 1711 bis 1713 als Vicar in Stutgard; so war jener als Hofprediger hieher berufen.

In der letzten Zeit, da sich unser junge Gelehrte zu Tübingen aufhielt, verfertigte er eine Exercitationem de קדש siue sanctitate Dei, die zwar nicht gedruckt, ihrem Hauptinhalte nach aber in andern Schriften nachhero angebracht wurde. Wie er bey verschiedenen abzudruckenden Werken die Correctur besorgte; so hatte er auch die Revision der deutschen Bibel, die man mit Hochstetters Vorrede und Summarien zu Tübingen auflegte. Vornemlich richtete er vom Buche Hiob bis auf den Propheten

Ma=

Malachias, die Commata nach den hebräischen Accenten ein, so viel sich, ohne Luthers Uebersetzungsworte zu ändern, thun lies.

Wie man 1713 das Kloster Denkendorf wieder besetzen wollte; ward er Klosterpräceptor und Prediger daselbst. Weil man sich aber noch mit dem Bau des Klosters beschäftigte; so erlangte er inzwischen eine fürstliche Erlaubnis und Beysteuer zu einer gelehrten Reise. Diese übernahm er vom März bis zum Weinmonat. Es wurden von ihm die Universitäten zu Altorf, Jena, Leipzig, Halle, Erfurt, Gießen, Heidelberg; die Gymnasia zu Nürnberg, Coburg, Altenburg, Gotha, Weissenfels, Frankfurt am Mayn, Hanau, und andere, insonderheit das königliche Pädagogium zu Halle; viele Bibliotheken; und viele Gelehrte besuchet.

Zu Ende des 1713ten Jahres trat er in Denkendorf sein Amt an, mit einer Rede, de certissima ad veram eruditionem perueniendi ratione per studium pietatis. 1714 begab er sich mit Johannen Reginen, einer Tochter des Landschafteinnehmers zu Stutgard, Friedrich Seegers, in den Ehestand.

Zwölf

Zwölf Kinder erfolgten aus dieser Verbindung. Von denselben sturben von 1715 bis 1726 drey Söhne und 3 Töchter in der zarten Kindheit. Vier Töchter und zweene Söhne überlebten aber den Vater. Nemlich: 1) Sophie Elisabeth, die sich mit dem Herrn D. Albrecht Reichart Reus, Hochfürstlichem Hof- und Reisemedico, verehelichet hat. 2) Johanne Rosine, die mit Herrn Christian Gottlieb Williardt, wirklichen Kaiserlichen Rath zu Eslingen, in der Ehe stehet. 3) Marie Barbar, die sich mit dem Pfarrer zu Hedelfingen, Herrn Mag. Philipp David Burk, verheirathet hat. 4) Catharine Margarethe, die mit dem Diacono zu Calw, Herrn Mag. Eberhard Friedrich Helwagen, in der Ehe lebet. 5) Victor, der als Licentiat der Arzney zu Stutgard stehet. 6) Ernst.

1719 verschafte unser Klosterpräceptor der studirenden Jugend eine neue Auflage von Ciceronis Epistolis ad familiares. Die Aufschrift heißet: M. Tullii Ciceronis Epistolae ad diuersos, vulgo familiares, recognitae, et iis instructae rebus, quae ad interpretationem imitationemque pertinent. Stutgar-

gardiae, 8. Die verfertigte deutsche Uebersetzung dieser Briefe lies er nicht abdrucken. Wie 1720 der Generalsuperintendent, und Probst zu Denkendorf, D. Johann Friedrich Hochstetter, der sich durch homiletische Schriften bekannt gemacht hat, aus der Welt gieng; hielte er die Leichenpredigt. Sie verlies in demselben Jahre zu Stutgard in 4 die Presse. Im Jahr 1722 folgte: Gregorii Thaumaturgi Panegyricus ad Origenem, graece et latine, recognitus, notis auctus, et omnibus, qui ſapientiam, vt illi, chriſtianam vel cum lingua graeca vel etiam citra eam docent, diſcunt et colunt, eo adcommodatus inſtituto, cuius ratio in procemio explanatur. Stutg. 8. 16 B. Man findet in dieser Ausgabe unter andern das Beste aus den Auflagen des Voßius und Höschelius. Eine Recension stehet in dem 7. St. von der Historie der Gelehrsamkeit unserer Zeiten. Die Anmerkungen, die er über den Macar, über den Syrer Ephrem, und über die 70 Dolmetscher, zu Papier brachte, sind der Presse nicht übergeben. 1724 that er Rittern einen Beytrag zu der andern Auflage von Flacii Lebensbeschreibung. 1725 lieferte er: Ioh. Chryſoſtomi de ſacerdotio

dotio libros VI. graece et latine, vtrinque recogniti, et notis indicibusque aucti. Accedit Prodromus N. T. graeci recte cauteque adornandi. Stutgardiae 8. 1 Alph. 14 B. Dies Buch ist nach der Erasmischen Ausgabe von 1525 und einigen Augsburgischen Handschriften veranstaltet. Die lateinische Uebersetzung aber verfertigte unser Gelehrter. Der Tractat ward in den Würtembergischen Schulen zum Gebrauch eingeführet. Buddeus lobet ihn in den Zusätzen zu der Isagoge, a. d. 109. S. Sonst kann man die deutschen Acta Erud. im 108. Theile, die Bibliotheque ancienne et moderne im 26. Bande, und die Theologiam pastoralem practicam im 1. B. a. d. 595. S. davon nachschlagen. Den gedachten Prodromum, welchen unser Klosterpräceptor den edirten 6 Büchern des Chrysostomus beygefüget hatte, lies er auch sofort besonders drucken. Im Jahr 1727 hielte er die Abdankungsrede, bey der Leiche Johann Eberhard Knollen, Probstens zu Denkendorf. Sie verlies gleich darauf die Presse. Sein Monitum de praeiudicio hermeneutico accuratiorem Apocalypseos explicationem etiamnum impediente, welches er unter dem Namen Discipuli

de

de Temporibus aufsetzte, rückte der Herr Schelhorn 1727 in den 6ten Tom. der Amoenitatum litterar. Ein völliger Entwurf dieser Sache ward 1729 Beverleys verbessertem Zeitregister beygefüget, unter der Aufschrift: Discipuli de Temporibus Grundsätze einer genauen und doch ungezwungenen Erklärung der Offenbarung Jesu Christi. Im Jahr 1731 gab er mit dem Titel: *Notitia N. T. graeci recte cauteque adornati*, Tubingae, einen Pränumerationsbogen von dem Werke aus, das er seit 1722 mit vieler Mühe unter Händen gehabt hatte. Den vornehmsten Inhalt dieses Bogens brachte man in den 55sten Theil der *auserlesenen* theologischen Bibliothek. Mit Genehmhaltung des Fürstlichen Consistorii zu Stutgard, und der theologischen Facultät zu Tübingen, folgte 1734 das Hauptwerk selbst. Nemlich: Nouum Testamentum graecum, u. s. f. (k). Von diesem Werke reden die Tübingische gel. Zeitungen v. 1735. im 13. u. 14. St. das Tübing. gelehrte Journal, im 2 Th. a. d. 233. S. Mich. Lilienthals exegetische Bibliothek, im 1. B. a. d. 37. und 1263. S. die theologische Bibliothek, im 7. B. a. d.

415.

k) S. die Zuv. Nachr. im 1. B. a. d. 47. S.

415. S. die Bibliotheque raisonnée, im 13. B. a. d. 203. S. die fortges. Samml. v. alt. u. neuen theol. Sachen, von 1735. a. d. 623. S. die Frühaufgelesene Früchte, v. 1738. a. d. 163 S. die Noua Acta Erud. im Dec. v. 1735. die auserlesene theolog. Bibliothek, im 76. Th. des Herrn D. Baumgartens Nachrichten von merkwürdigen Büchern, im 2 B. v. d. 42. bis 44. S. auch die historischcritische Nachrichten von der ansehnlichen Bibelsammlung, die sich zu Braunschweig in der Hochfürstl. Grauenhofsbibliothek befindet, im 7 St. v. d. 542. bis 547. S. Hier heißt es unter andern: „Unter den neuesten Criticis und Ausgebern des griechischen neuen Testamentes verdienet : : : Bengel allerdings eine der ersten Stellen, und Deutschland kann endlich eine einzige (nemlich diese) Ausgabe, den accuraten ausländischen an die Seite setzen, welche auch wohl in Ansehung des darauf gewandten Fleißes, und vieljährigen klugen Ueberlegungen, von den meisten den Preis behalten dörfte.„ Wider den Beurtheiler in der angeführten Bibl. rais. Herrn Joh. Jac. Wetstein, verantwortete sich unser Gelehrter, zuerst in der Vorrede zu der ersten Ausgabe von der Harmonie der Evangelisten,

hernach in seiner Defensione N. T. Was Herr Wetstein a. d. 156 bis 170. S. der Einleitung vor dem Nouo Testamento graeco editionis receptae, welches er uns Amstel. 1752 in 2 Folianten lieferte, wider die Bengelische Ausgabe vorträget, ist, wie Herr Baumgarten, in den gemeldeten Nachr. setzet, mit einer unverantwortlichen Heftigkeit abgefasset, auch zuweilen übertrieben, der Hauptsache nach aber nicht ungegründet. Herr Baumgarten erinnert etwas gegen die Bengelische Arbeit, in dem Examine variantium lectionum in Epistola Iacobi obuiarum, welche akad. Streitschr. Hermann Christian Zeunert, aus Magdeburg 1751 unter ihm vertheidigte, und 8 und einen halben B. stark ist. Der Unsere soll eine Antwort hierauf verfertiget, und sie unter seinen Papieren nachgelassen haben. Herr Baumgarten wünschet in dem 3. B. jener Nachrichten a. d. 546. S. die Ausgabe solcher Antwort, und erbietet sich, den Aufsatz zum Druck zu befördern. Herr D. Christ. Ben. Michaelis ward gleichfalls ein vernünftiger Gegner unsers Gelehrten. S. die Nachrichten von einer Hällischen Biblioth. im 2 B. a. d. 288. S. und im 4 B. a. d. 470. S. So hat auch der

Past.

Past. Wolf in Hamburg in dem 4. B. der Curarum freundlich wider Bengeln geschrieben. Von dem Angriff, den Herr Hager, und andere, gethan haben, will ich bald reden. Damit aber auch unser Klosterpräceptor ein bequemes Handbuch eines griechischen neuen Testamentes mittheilen mögte; so lies er den Text, mit den Lesearten des Randes zugleich in 8 abdrucken, und den adparatum jener größern Ausgabe völlig zurückbleiben. Diesem Handbuche gab er den Titel: Nouum Teſtamentum graecum, ita adornatum, vt in textu medulla editionum probatarum retineatur, atque in margine ad diſcernendas lectiones genuinas, ancipites, ſequiores, anſa detur. Stutgardiae 1734. Es ist falsch, wenn man hie und da anführet, dies Buch sey 1738 wieder aufgeleget. Sondern im jeztgedachten Jahre fügte unser Ausgeber den noch vorräthigen Exemplarien nur eine Erinnerung bey. Nach seinem Tode aber wird nunmehr die zweyte Auflage hervorgetreten seyn. Uebrigens veranstaltete der Herr M. Büttig aus dem Bengelischen größern Testamente, ein Handbuch zu Leipzig 1736 in 8, gieng aber mit Fleis in ein paar Stellen von unserm Gelehrten ab. S.

die Frühaufgel. Früchte v. 1737. a. d. 69. S. Der Unsere ertheilte auch 1734 dem Herrn Johann Jacob Moser, auf dessen Begehren, zweene Beyträge zu dem Werke: Altes und neues u. s. f. (l). Der erste Beytrag heißet: Grundris einer genauen und doch ungezwungenen Erklärung der Offenbarung Jesu Christi. Der andere: Das annoch währende, zu betrachten höchstnöthige, dritte Weh; aus Offenb. XII. und folgenden Capiteln besonders vorgestellet. Beyde stehen in dem 10ten Theil des Alten und neuen.

Nachher schrieb er wider J. C. Seizens ungegründete Weissagung. Man lieset sowohl diese seine Erinnerungen, wegen Seizens peremtorischer Citation, mathematischen Beweises, u. s. w. als auch die Seizischen Aufsätze, in der geistlichen Fama, vom XV. bis XXIII. Theil.

Hiernechst erschien von seiner Feder: Richtige Harmonie der vier Evangelisten; da die Geschichten, Werke, und Reden Jesu Christi unsers Herrn, in ihrer geziemenden natürlichen Ordnung zur Befestigung der Wahrheit,

l) S. v. dem Werke die Gesch. jeztl. Gottesg. im 4. St. a. d. 561. S.

heit, wie auch zur Uebung und Erbauung in der Gottseligkeit, vorgestellet werden. Tübingen 1736. 8. die zweyte vermehrte Auflage 1747. Von diesem Buche sehe man Mich. Lilienthals exegetische Bibliothek im 1 B. a. d. 967. S. die Frühaufgelesene Früchte v. 1736. a. d. 176. S. das 36. u. fg. St. der Tübing. gel. Zeit. v. 1736. und den Herrn Thauer in dem 2. Th. v. Büntings Itin. Sacr. Scr. Erf. 1752. a. d. 57. S. Daß sich der Unsere in der Vorrede wider den in der Bibl. rais. geschehenen Angriff seines griechischen neuen Testaments vertheidiget habe, ist vorhin gemeldet. Diese Vertheidigung übersetzte er auch ins Lateinische, vermehrte sie, und lies sie in der Gegend, wo der Angriff geschehen war, mit der Aufschrift drucken: Defensio N. T. graeci, Tubingae anno 1734. editi. Lugd. Bat. 1737. 8. Man sehe von dieser Schrift Mich. Lilienth. exeg. Biblioth. a. d. 1263. S.

Herr Magister Johann Georg Hager, aus Oberkotzau, brachte zu Leipzig 1738, mit dem Respondenten Adam Johann Kapp, eine Dissertationem de Graecorum prouerbio: Πρὸς κέντρα λακτίζειν, ad Act. IX. 5. XXVI. 15. auf 4 und einen halben B. 4. zum Disputir-

stuhl, und griff darinnen das griechische neue Testament unsers Gelehrten an. Eine umständliche Recension dieser Abhandlung stehet in den gründlichen Auszügen v. 1739. a. d. 483. bis 490. S. Einen gleichen Angriff wagte Herr Hager in den Frühaufgelesenen Früchten. Demnach lies der Unsere in die Tübingische gel. Neuigkeiten rücken, darauf aber auch besonders abdrucken: Nöthige und der heiligen Wahrheit zu Steuer abgefaßte Antwort, auf dasjenige, was in den Frühaufgelesenen Früchten, und in einer gewissen damit verwandten Disputation, wider das von ihm revidirte griechische neue Testament vorgebracht wird. 1739. 8. 1 B. Eine Recens. findet man in den gründl. Auszügen v. 1740. a. d. 164. bis 167. S. Man sehe auch den Bengelischen Gnomon, a. d. 454. und 1079. S. imgleichen im 8. §. der Vorrede. Jene Antwort selbst ward 1745 zu Ulm vermehrt aufgeleget. In solcher Vermehrung vertheidigte sich der Verfasser wider die Erinnerungen, die in den Nouis Actis Erud. latinis, und von dem Bertram in dem Zinzendorfischen Bibelärgerniß (m) vorgetragen waren. Man lese die Götting. gel. Zeit.

v. 1745.

m) S. die angef. Gesch. im 6. St. a. d. 833. S.

v. 1745. im 83. St. und die Pommerische Nachrichten v. 1745. im 88. St.

Im Jahr 1740 ward der deutschen, nicht weniger der ohne das Deutsche gedruckten Originalbibel des Herrn Johann Muthmanns, eine aus unsers Verfassers Feder geflossene Tabelle angehänget, unter dem Titel: Vergleichung merkwürdiger Stellen des neuen Testaments, darinnen Lutheri deutsche Uebersetzung, Reineccii griechischer Text, und Bengelii Revision des neuen Testaments, unterschieden sind.

Starb in demselben Jahre der Probst Wilhelm Adam Drommer zu Denkendorf; so hielte er demselben die Leichenpredigt. Sie ward sowohl besonders, als auch bey dieses Drommers Casualpredigten, gedruckt. Ferner trat von ihm ans Licht: Erklärte Offenbarung Johannis, und vielmehr Jesu Christi; aus dem revidirten Grundtext übersetzt, durch die prophetische Zahlen aufgeschlossen, und allen, die auf das Werk und Wort des Herrn achten, und dem, was vor der Thür ist, würdiglich entgegen zu kommen begehren, vor Augen gelegt. Stutgard 1740. 8. Zwote Auflage 1746. Es reden von diesem Werke die Götting. gel. Zeit. v. 1740. a. d. 813. S.

die Frankfurt. gel. Zeit. v. 1742. a. d. 144. S. die Nachrichten v. den neuesten theol. Büchern, im 5. St. a. d. 460. S. die Suppl. ad Act. Erud. Noua, Tom. V. Sect. 6. die fortgesetzte Samml. v. alt. und neuen theol. Sachen, v. 1736. a. d. 727. S. Joachim Lange schrieb wider ihn, in dem Anhange zu Webcherlocks Verwahrungsmittel gegen das Pabstthum, und er antwortete in dem Gnomone. Verschiedene Ungenannte griffen ihn an. Ranft machte sich besonders an die Gedanken vom Antichrist (n). Und der Verfasser folgender Schrift, an die Meinung von der Zahl des Thiers: Neue Entdeckung, was unter der Zahl des Thiers vorgestellet wird in der Offenbarung Johannis XIII. 18, von einem christlichen und Gottliebenden Forscher der Wahrheit. 1750. Jena, zu finden in der Golnerischen Buchhandlung. 4 und einen halben B. Wer einen Auszug dieser Bogen lesen will, findet ihn in den Nachrichten v. klein. Erklärungsschr. a. d. 107. bis 126. S.

1739 ward unser Klosterpräceptor des Predigens enthoben, indem diese Arbeit dem ordentlichen Prediger gegeben wurde. Und

1741

n) S. diese Nachr. im 3. St. a. d. 572. S.

1741 erklärte man ihn zum Fürstlichen Würtenbergischen Rath, und Probst des Klosters Herbrechtingen. Die Abschiedsrede, die er jezt in dem Collegio zu Denkendorf hielte, handelte eben den Saz ab, worüber er 1713 die Antrittsrede gehalten hatte, doch so, daß die gegenwärtige Ausführung den Saz aus der von 1713 an gesammleten Erfahrung herleitete. Bald nach dem Abzuge kam aus der Presse: Ordo temporum, a principio per periodos oeconomiae diuinae historicas atque propheticas ad finem vsque ita deductus, vt tota series et quarumuis partium analogia sempiternae virtutis ac sapientiae cultoribus ex scriptura V. et N. T. tamquam vno reuera documento proponantur. Stutg. 1741. 8. über 1 Alph. Er zehlet von der Schöpfung bis auf den Anfang unserer Jahrzahl 3942 Jahre und 3 Monate; und bis auf den Schlus der Apostelgeschichte 4000 Jahre. Man lese von dem Buche die Götting. Zeit. v. 1741. a. d. 779. S. Hiernechst lies sich unser Rath mit folgendem Werke sehen: Gnomon noui Testamenti, in quo ex natiua verborum vi simplicitas, profunditas, concinnitas, salubritas sensuum coelestium indicatur. Tubing. sumtibus Schram-

mii. 1742. 4. Seine Anmerkungen von der sogenannten Brüdergemeine erschienen in den Actis hist. eccl. im 8. B. a. d. 290. S. und in den Büdingischen Sammlungen im 3. B. a. d. 734. S. Sein Cyclus, siue de anno magno solis, lunae, stellarum consideratio; ad incrementum doctrinae propheticae atque astronomicae accommodata, trat Vlmae 1745. 8. hervor. Man sehe die Leipziger gel. Zeit. v. 1747. im 40. St. und die Pommerische Nachrichten v. 1745. im 68. St. Herr Mag. Klemm erläutert und berichtiget in dem Examine temporum mediorum die Bengelischen Sätze.

Mit der Ordine temporum *sowohl, als* diesem Cyclo unsers Raths, war mehr als ein Schriftsteller unzufrieden. Unter andern trat Kohlreif (o) als ein Gegner auf, in der Schrift:

o) S. v. ihm die Zuv. N. im 2. B. v. d. 254. bis 264. S. und merke dabey folgendes an:

S. 254. Z. 2 von unten: Den 11. des Weinmonats 1676 trat er u. s. w.

S. 255. Z. 7: Jener Vater verschied den 4. Februar 1705. Diese Mutter, den 28. Februar 1729. Der Grosvater, Mag. Bernhard Kohlreif, hatte sich mit Annen Catharinen Paschen, eines

Schrift: Die unsägliche große Trübsalen, deren Anfang den Rechtgläubigen nahe bevor-

eines Stadtsecretarii in Berlin, Daniel Paschen, Tochter, verheirathet, und starb als Pastor zu Prenslau. Der Eltervater, Matthias Kohlreif, war Amtmann zu Granzau und Seehausen, im Brandenburgischen, und mit Elisabeth Rittern ehelich verbunden. Der Voreltervater, Thomas Kohlreif, stand als Justitiarius zu Frisack, und führte mit Annen Jungen die Ehe.

Z. 9: Daneben besuchte er die Schule zu Strelitz. Den 8 May u. s. w.

Z. 21: 1696 wäre er bald Prediger zu Mirow, und 1698 zu Malchin, geworden. In diesem letztern Jahre vertrauete ihm die Herzoginn Marie die Aufsicht über ihre Bibliothek an. So muste er auch, auf deren Verlangen, die Epistelpredigten verrichten. Den 16. des Heumonats 1699 kam er nach Hamburg, u. s. f.

S. 256. Z. 9: Mayers.

Z. 13: Hier ward er mit auf die weite und enge Wahl bey einer offenen Diaconatstelle der Michaeliskirche gesetzet. Die Wahl traf aber einen andern. Jedoch, sein Herzog, Adolph Friedrich der Andere, gab ihm, unterm 1sten des Heumonats 1701, das Primariat zu Neubrandenburg, das der Doctor Johann Ernst Pfuhl bisher bekleidet hatte. Nun reisete er nach Kiel, und erlangte, am 18. Sonntage nach Trinitatis, von

vorstehet, sammt den Stärkungen dawider; über Es. LI. Ratzeb. 1743. 8; auch nachher an

von dem gedachten Mayer, die Licentiatenwürde in der Gottesgelahrheit. Den 20 des Wintermonats ward er in Neubrandenburg zu seinem Predigtamte eingeführet.

S. 257. Z. 2: Denn, da sie den 18. des Weinmonats mit der Tochter, Annen *Catharinen*, niederkam; so erblaßte sie desselben Tages, und ward den 8. des Wintermonats in Lübeck beerdiget. Die Tochter folgte ihr den 23. des Brachmonats 1712. Den 17. des Herbstmonats 1704 rief der Herzog den Unsrigen nach Ratzeburg zum Probst, Beysitzer des Consistorii, und Pastor am Dom. Den 5. des Weinmonats ward er in der Domkirche eingeführet. Den 16. des Wintermonats that er zu Neubrandenburg die Abschieds- und den 24 desselben Monats zu Ratzeburg die Antrittspredigt. Den 9. Februar 1706 trat er u. s. w.

Z. 6: Matthias Ebio, Pastors zu Curau, im Holsteinischen, und einer Tochter Johann Christoph Lohmanns, Predigers daselbst. Selbige verschied den 10 März 1735, und hat gebohren: a) Den 16. Febr. 1707, die Regine, die desselben Tages starb. b) Den 3. des Herbstmonats 1708, die Regine Eleonore, und Marie Ide. Die erstere verheirathete sich den 5. des Christmonats 1730 mit dem Past. an der Nicolaikirche

an andern Orten. Wider ihn und andere, vertheidigte sich der Unsere, in dem Tractat: ** Welt-

che zu Friedland, Friedrich Schulzen, und verlies den 29. des Herbstmonats 1732 im Wochenbette die Welt. Die leztere gab 1748 den Geist auf. c) Den 6. des Wintermonats 1709, den Georg Gottfried, der seit 1738 Pastor zu Weutien ist. d) Den 21. des Herbstmonats 1713, den Friedrich Gottlieb, der seit dem 24. des Wintermonats 1743. als Pastor zu Ziethen stehet. e) Den 11. April 1715, den Christoph Gotthilf, der seit dem 27 August 1750 Prediger an der Marienkirche in Lübeck ist.

Z. 11: Aus dieser dritten Ehe erfolgten: a) Den 11 April 1737, die Eleonore. b) Den 19 März 1739, Adolph Friedrich Gottlob, der den 25 des Heumonats in demselben Jahre verstarb. c) Den 24. des Wintermonats 1740, Heinrich Christian Gottlob, der den 28 May 1741 die Welt verlies. d) Den 3. des Wintermonats 1742, die am 15. Februar 1753 verstorbene Christiane Dorothee. e) Den 25. März 1744, Henriette Dorothee. f) Den 16 May 1746, Erdmann Martin Gottfried. g) Den 16 May 1748, Franz Georg. Am 11 August 1742 ernannte der Herzog den Unsern zum Consistorialrath. Den 13 August 1750 verlies er die Welt. Den 8 des Herbstmonats erfolgte das Leichenbegängnis. Aus der Feder des Herrn von

Weltalter, darinnen die schriftmäßige Zeitlinie bewiesen, und die 70 Wochen sammt andern

von Seelen zu Lübeck trat hervor: Supremum pietatis officium - - Gotfrido Kohlreif - - viri praeclarissimi memoriam conseruandi studio, et filiorum, et suo, nomine, praestitum. Lub. typ. Greenian. 1750 Fol. 3 B. Daraus ist die gegenwärtige Nachricht sowohl, als die, welche in dem 2. B. der Beytr. zu den Act. hist eccl. stehet, genommen. Vorhin fand man die Geschichte des Verstorbenen in des Herrn Göttens jeztl. gel. Eur. im 2. Th. v. d. 514. bis 528. S. auch im 3 Th. a. d. 827. fg. S. in Mosers Beytrage zu einem Lex. u. s. f. v. d. 319. bis 324. auch a. d. 454. u. 803. S. nicht weniger in den Hamb. Ber. v. 1750. im 78. fg. St.

Z. 17: Polyhistor.

Z. 20: λόγῳ - - - λεγομένῳ.

S. 259. Z. 10: Und 1741 die siebende.

S. 261. Z. 1: 21. a) Das denkwürdige Damascus, über Es. XVII. Das. 1737. 8. b) Fall zu Babel, über Es. XXI. Das. 1737. 8. c) Untergang der Türken, über Es. X. Das. 1738. 8. d) Der göttliche Beystand wider die Assyrer, über Es. XXX. Das. 1738. 8. e) Die Geschichte der Philister - - - Das.

S. 262. Z. 13: Den Pastor u. s. f.

Z. 21: 27. a) Das Ende des römischen Babels, und seines letzten Königes, über Es. XIII. XIV.

dern wichtigen Texten und heilsamen Lehren erörtert worden. Eßlingen 1746. 8. Die andere

XIV. Das. 1740. 8. b) Der Knecht Gottes Eliakim, über Es. XXII. Das. 1741. 8. c) Die oben in der Bengelischen Geschichte gedachte Schrift: Die unsägl. große u. s. f. d) Die Himmelsschau u. s. f.

S. 263. Z. 3: 28. a) Die Klarheit der heiligen Schrift für alle Völker und Sprachen, über Es. XLVI. Das. 1745. 8. b) Das Land u. s. w.

Z. 10: 29. a) Ein Wort für die Armen geredet zu seiner Zeit; oder eine Predigt über das ordentl. Evangelium am 1. Sonnt. nach Trin. Lübeck 1746. 4. b) Die Stadt Gottes auf der neuen Erde, über Es. XLVI. Das. 1747. 8. c) Der Abendmorgentag in der Zeit der tödtlichsten Krankheit Hiskiä, über Es. XXXVIII. und XXXIX. Ratzeb. 1748. d) Das unauslöschliche Licht = = = Das. 1749. 8. e) Das wegen seiner Michaeliskirche auswärts schmerzlich beklagte Hamburg. Das. 1750. 4.

S. 264. Z. 21: An Handschriften hat er fertig hinterlassen: a) Cosmotheorum biblicum, non solum obseruationibus sacris armatum, sed et experimentis physicis ornatum. b) Betrachtungen über die hohe Offenbarung Johannis. c) Anweisung zur hebräischen Sprache und Accentuation. d) Anweisung zur griechischen Sprache. e) Uuterricht, compendieus und verdeckt zu schrei-

dere Auflage, Heilbronn 1753. 8. Man sehe die Altonaer gelehrte Zeit. v. 1747. im 62. St.

Sein schriftmäßiger Beweis, daß Christus an keinem andern Wochentage, als an einem Freytage gestorben, erschien bey des Herrn Schäfers (p) Abhandlung von derselben Materie. S. die Gött. gel. Zeit. v. 1747. im 62. St. Ein Gutachten von des Herrn von Pfeil evangelischen Liederpsalter machte er 1747. 8. gemein. In dem Jahre lieferte er auch: Sechzig erbauliche Reden über die Offenbarung Johannis, oder vielmehr Jesu Christi; sammt einer Nachlese gleichen Inhalts. Stutgard. 8. Einige dieser Reden hatte der Herr Abt Steinmetz schon vorher in den Klosterbergischen Sammlungen mitgetheilet. Sowohl die erklärte Offenbarung Johannis, als die erbauliche Reden darüber, bewogen den Herrn von Pfeil, dies poetische Werk uns zu geben: Herrn Christoph Carl Ludwigs von Pfeil apocalyptische Lieder

schreiben in Zahlen und Characteren. f) Gedanken von der Electricität. g) Unterricht in der medicinischen Vernunftlehre. h) Anweisung zur französischen Sprache. i) Viele Predigten, und andere Reden.

p) S. die Zuv. N. im 1. B. a. d. 572. S.

Lieder von der offenbarten Herrlichkeit und Zukunft des Herrn. Zwote, revidirte und vermehrte Auflage, zum Behuf sowohl derjenigen Liebhaber der Erscheinung Jesu und seiner Offenbarung, welche die Probst Bengelische Erklärung, und Reden über dieselbige, zu lesen pflegen, als auch der andern, die solche nicht haben, als ein Auszug derselbigen herausgegeben von Jacob Friedrich von Stol. Memmingen. 1749. 1 Alph. Griff Kohlreif 1747 in der Schrift: Die Stadt Gottes u. s. w. unsern Gelehrten wieder an; so verantwortete sich dieser Letztere, unter dem Titel: Bekräftigtes Zeugnis der Wahrheit in vielen und mancherley nöthigen Stücken, insonderheit gegen Herrn Kohlreif und Herrn Drümel. Stutg. 1748. 8. Von der rechten Weise mit göttlichen Dingen umzugehen, handelte er in der Vorrede vor Herrn Johann Christian Storrens Epistelpredigten. Das. 1750. 4.

Im Jahr 1747 kam unser Rath bey der Würtembergischen Landschaft in den großen, und 1748 in den engern Ausschus. Hierauf erhielte er 1749, ohne sein Ansuchen, den Platz eines Consistorialraths, und anstatt seiner bisherigen Probstey Herbrechtingen, die

Prälatur Alpirspach. Daneben erklärte ihn die theologische Facultät zu Tübingen 1751 von freyen Stücken zum Doctor der Gottesgelahrheit. Noch ehe er von Herbrechtingen nach Stutgard zog, bekam er mit dem Herrn D. Michaelis zu Halle den gelehrten Streit, den ich schon oben berühret habe. Herr Michaelis edirte nemlich eine Tractationem criticam de variis lectionibus noui Testamenti caute colligendis et diiudicandis. Hal. 1749. 4. 16 und einen halben B. In dieser schönen Abhandlung erinnerte er hin und wieder etwas gegen das von unserm Gelehrten ausgegebene griechische neue Testament. Dieser Letztere antwortete also, und schickte die verfertigte Handschrift dem Herrn Michaelis zu, daß der sie zum Druck befördern mögte. Dies that der Hällische Gottesgelehrte. Und so lasen wir: Ioh. Alb. Bengelii Tractationem de sinceritate noui Testamenti graeci tuenda, cum adspersis hic illic ab editore Christiano Benedicto Michaelis adnotatiunculis. Halae Magd. ex officina Rengeriana. 1750. 4. 4 und einen halben B.

1751 legte unser Prälat ein herrliches Zeugnis der Wahrheit wider den Zinzendorf ab, unter dem Titel: Abris der sogenannten

Bru-

Brudergemeine; in welchem die Lehre und die ganze Sache geprüfet, das Gute und Böse dabey unterschieden, und insonderheit die Spangenbergische Declaration erläutert wird. Erster Theil. Stutgard bey Johann Benedict Metzler. 8. 18 B. In demselben Jahre gab Herr Past. Böhmer die Schrift heraus: Herrn Joh. Alb. Bengels „Prophetische Zeitrechnung, erläutert von Johann Gotthold Böhmer, Pastor zu St. Michael in Budißin. Leipzig, bey B. C. Breitkopf 8. 8 B. Und unser Prälat urtheilete, er selbst hätte seinen Sinn in gleicher Kürze nicht besser ausdrücken können, als hier geschehen wäre.

Von dem 24. des Brachmonats an, äusserten sich bey ihm je und je ein Mangel des Appetits, Mattigkeit, Schmerzen im Unterleibe, und ein merklicher Abgang der Leibes- und Gemüthskräfte. Mit dem Anfange des Weinmonats nahmen Mangel des Appetits und Schwachheit, ohne besondere Schmerzen, mehr zu. Doch suchte er annoch seine Amtsgeschäfte abzuwarten. Kam er aber aus dem Consistorio und Synodo zu Hause; so schlummerte er viel, und brachte die meiste Zeit im Bette zu. Endlich ward er völ-

lig betlägerig. Den 28 des gedachten Monats entstand dazu in dem Unterleibe, hernach auch in der Brust, eine Entzündung. Sein Herz hatte er in aller Stille, und im Gebet, beständig zu Gott erhaben. Und an dem letzten Tage seines Lebens genos er, nebst zwölf Communicanten von seiner Familie, das heilige Abendmahl. Man gedachte, daß er jezt, Schwachheit halber, kaum einige Worte mehr vorbringen würde. Er rafte aber alle Kräfte zusammen, und hielte eine Rede, die eine halbe Stunde daurete, und in gutem Zusammenhange und kraftvollen Ausdrücken, sein Glaubensbekenntnis, Beichte, Danksagung gegen Gott, und die Landesherrschaft, für die fürstliche Collegia, für die Kirche, für das ganze Vaterland, für das Landschaftliche Collegium, besonders für seine Ehegehülfinn, Kinder, Kindeskinder, Tochtermänner, sämmtliche Anverwandte, ja alle Menschen, auch namentlich für den zugegen stehenden Seelsorger, in sich faßte. In der Nacht darauf, zwischen 1 und 2 Uhr übergab er seine Seele, nach erlebten 65 Jahren 4 Monaten und 18 Tagen, in die Hände seines Vaters im Himmel. Sein Sterbebette war so erbaulich,

lich, als überhaupt sein Wandel auf Erden fromm, gewesen. Tafinger hielte ihm die Leichenpredigt. Und Herr D. Fresenius zu Frankfurt am Mayn, setzte ihm ein Denkmal der Liebe, in einer deutschen Inschrift.

Nach seinem Tode erhielten wir im Druck: Philippi Dauidis Burkii Gnomon in XII. Prophetas minores, in quo ex natiua verborum vi simplicitas, profunditas, concinnitas, salubritas sensuum coelestium indagatur. Cum praefatione b. Ioh. Alb. Bengelii. Heilbr. 1753. 4. 3 Alph. 18 B. Man siehet schon aus diesem Titel, daß hier der Schwiegersohn des Verstorbenen, mit einer Vorrede des Letztern, einen dergleichen Gnomon über die kleinen Propheten liefert, als der Letztere über das neue Testament geschrieben hat. Eine Recension findet man in den Götting. Anz. v. gel. Sachen a. das J. 1753. im 95. St. Da hiernechst unser Verstorbener noch verschiedene Handschriften ausgearbeitet nachgelassen hatte; so kam dies Stück davon heraus: Das neue Testament zum Wachsthum in der Gnade und Erkenntnis des Herrn Jesu Christi, nach dem revidirten Grundtext übersetzet, und mit dienlichen Anmerkungen begleitet. Stutg. 1753. groß 8.

Nun legte man auch seine kleine Schriften, in 8 Abtheilungen, zu Stutgard 1753. in groß 8. auf. Der Tod übereilete ihn, sonst würden wir von ihm eine Abhandlung erhalten haben, von dem weisen Umgange des Herrn Jesu mit seinen Jüngern und andern Menschen. Herr Fresenius bath ihn um die Ausführung solcher Materie, damit sie in die Pastoralsammlungen dieses Frankfurtischen Theologen, gerücket werden könnte. Er übernahm die Arbeit willig, brachte etwas davon zu Papiere, konnte sie aber nicht vollführen.

Zweyte Fortsetzung,

von dem

Augustin von Leyser.

Es sind weiter von ihm ausgegeben:

185) Diss. de concursu superioris et inferioris in delicto. Resp. Beniam. Gottlob Chladenio. Witteb. 1734. 4. Und Spec. 534. in dem Vol. VIII. der Med. ad Pand.

186) Diss. de legitimis furum excusationibus. Resp. Henr. Aug. Rosenbach. Das. 1734.

1734. 4. Und Spec. 537. in dem Vol. VIII. der M. ad P.

187) Diss. de odio defensionis. Resp. Frid. Christ. Hofmanno. Das. 1734. 4. Und Spec. 562. in dem Vol. VIII. der M. ad P.

188) Progr. de actione furti prohibiti. Das. 1734. 4. Und Spec. 538. in dem Vol. VIII. der M. ad P.

189) Diss. de iniuriis, quae non-faciendo fiunt. Resp. Ioachimo Meien. Das. 1734. 4. Und Spec. 549. in dem Vol. VIII. der M. ad P.

190) Minister Principis delinquens. Das. 1734. 4. Hier sind die unter der 107. 97. und 98. Numer gedachte 3 Abhandlungen zusammengedruckt, und eine Vorrede vorangesetzet. Nachmals ist dieser nunmehrige Tractat neu aufgeleget.

191) Diss. de incendiariis. Das. 1735. 4. Und in dem Vol. VIII. der M. v. d. 156. bis 172. S.

192) Progr. in quo memoria Iohannis, Burgundionum Ducis, et doctrina Iohannis Parui, de caede perduellium priuatis licita, contra trium saeculorum calumnias vindicatur. Das. 1735. 4. Und in dem Vol. VIII. der M. v. d. 891. bis 909. S.

193) Diss. de poenis Ministrorum Principis delinquentium. Resp. Henrico Sam. Pilarik. Das. 1735. 4. Und Spec. 575. in dem Vol. VIII. der M.

194) Diss. de famosis libellis. Das. 1735. 4. Und in dem Vol. VIII. der M. v. d. 325. bis 337. S.

195) Diss. de iusto perduellium supplicio, indicta caussa. Das. 1735. 4. Und in dem Vol. VIII. der M. v. d. 849. bis 860. S.

196) Meditationes ad Pandectas. Volumen VIII. Lipf. et Wolf. 1735. 4. Editio secunda. Das. 1739. 4. 5 Alph. 14 B. Hier erscheinen: a) Die Tituli singul. speciminum. b) Die Specimina selbst, von dem 532sten an, bis zum 575sten. c) Ein index rer. et verb. in Vol. VIII.

197) Diss. Lenitatem in adulteriis Reipublicae nocere et prodesse. Resp. Gottlob Christ. Kluegel. Witteb. 1735. 4. Und Spec. 576. in dem Vol. IX. der M. ad P.

198) Diss. Quousque adulterium per coniecturas probetur? Resp. Frider. Leopoldo Kluge. Das. 1735. 4. Und Spec. 577. in dem Vol. IX. der M.

199) Diss. controuersias testamentarias nonnullas exhibens. Das. 1735. 4. Und in dem Vol. IX. der M. v. d. 209. bis 229. S.

200)

200) Diss. de marito, iusto adulterii punitore. Resp. Carolo Andrea Burchardo. Das. 1735. 4. Und Spec. 578. in dem Vol. IX. der M.

201) Diss. de iure coniugis in bona coniugis adulterantis. Resp. Albert. Anton. Werner. Das. 1735. 4. Und Spec. 579. in dem Vol. IX. der M.

202) Diss. de infamia stupri abolenda. Resp. Christ. Gothilf Iunghansio. Das. 1735. 4. Und Spec. 582. in dem Vol. IX. der M.

203) Diss. de poena stupri, arbitrio iudicis relinquenda. Resp. Mart. Gotlob Schlomachio. Das. 1736. 4. Und Spec. 581. in dem Vol. IX. der M.

204) Diss. Adulterii poenam ex duabus saltem caussis mitigari posse. Resp. Christian. Frid. Doering. Das. 1736. 4. Und Spec. 580. in dem Vol. IX. der M.

205) Diss. obseruationes selectas ad Tit. Pandectarum de iustitia et iure exhibens. Resp. Beniam. Godofr. Huhnio. Das. 1736. 4. Und in dem Vol. IX. der M. v. d. 167. bis 71. S.

206) Diss. de concubinatu indiuiduo. Resp. Carolo Ferdinando Zschochio. Das.

1736. 4. Und Spec. 585. in dem Vol. IX. der M.

207) Diss. obseruationes ad doctrinam de vsucapionibus et praescriptionibus continens. Das. 1736. 4.

208) Diss. de stupri iudicio ciuili. Resp. Iohanne Gotlob Puscher. Das. 1736. 4. Und Spec. 583. in dem Vol. IX. der M.

209) Diss. de stupro violento. Resp. Iohanne Ludolpho Kastenio. Das. 1736. 4. Und Spec. 583. in dem Vol. IX. der M.

210) Diss. vulgares quasdam de origine et speciebus iuris emendans et illustrans. Resp. Ioh. Christoph. Seyfertho. Das. 1736. 4. Und in dem Vol. IX. der M. v. d. 171. bis 183. S.

211) Diss. de incestu. Resp. Augusto Leberecht Heerio. Das. 1736. 4. Und Spec. 586. in dem Vol. IX. der M.

212) Diss. de polygamia. Resp. Albino Ernesto Vlrici. Das. 1736. 4. Und Spec. 587. in dem Vol. IX. der M.

213) Diss. Quousque colono damnum in fructibus iam perceptis passo merces remittatur. Resp. Gothilf Oppelto. Das. 1736. 4. Und in dem Vol. IX. der M. v. d. 192. bis 208. S.

214)

214) Diss. de vi publica, Resp. Gotlob Christian. Kluehel. Das. 1737. 4. Und Spec. 590. in dem Vol. IX. der M.

215) Diss. de lenocinio. Resp. Ioh. Frideric. Lüder. Das. 1737. 4. Und Spec. 588. in dem Vol. IX. der M.

216) Diss. de vi priuata. Resp. Adam. Henr. Fleischer. Das. 1737. 4. Und Spec. 594. in dem Vol. IX. der M.

217) Diss. Quousque imbecillitas mentis homicidam excuset? Resp. Ioh. Christoph. Leupold. Das. 1737. 4. Und Spec. 599. in dem Vol. IX. der M.

218) Diss. de crimine magiae. Resp. Frider. Christoph. Pfotenhauer. Das. 1737. 4. Und Spec. 608. in dem Vol. IX. der M.

219) Diss. de inculpata tutela. Resp. Ioh. Christoph. de Leipziger. Das. 1737. 4. Und Spec. 600. in dem Vol. IX. der M.

220) Diss. de discrimine iurisiurandi adfectionis in infinitum ac in immensum; ad L. 4. §. 2. de in tit. iur. Das. 1737. 4. Herr von Leyser hatte nur den Vorsitz bey dieser Streitschrift.

221) Diss. de homicidio insidioso, in qua simul popularis Vesperae Siculae fabula confutatur. Resp. Iohanne Frid. Schubartho. Das.

Das. 1738. 4. Und Spec. 605. in dem Vol. IX. der M.

222) Diss. de homicidio culpabili. Resp. Godofredo Hermanno. Das. 1738. 4. Und Spec. 602. in dem Vol. IX. der M.

223) Diss. de duellis. Resp. Carolo Godofredo Lessing. Das. 1738. 4. Und Spec. 607. in dem Vol. IX. der M.

224) Diss. de veneficio. Resp. Christoph. August. Freyberg. Das. 1739. 4. 3 B. Und Spec. 609. in dem Vol. IX. der M.

225) Diss. de residuis. Resp. Ioh. Gotlieb Franke. Das. 1739. 4. 4 B. Und Spec. 621. in dem Vol. IX. der M.

226) Diss. de raptu. Resp. Theod. *Ludouico* Kraffel. Das. 1739. 4. Und Spec. 593. in dem Vol. IX. der M.

227) Diss. de parricidio. Das. 1739. 4. Und in dem Vol. IX. der M. v. d. 678. bis 698. S.

228) Diss. de appellatione in caussis criminalibus, ex iuribus Romano-Canonico-Germanicis. Das. 1739. 4. Unser Gelehrter führte nur den Vorsitz bey dieser Abhandlung.

229) Progr. de abolitione criminum. Das. 1739. 4. Und in dem Vol. IX. der M. v. d. 953. bis 962. S.

230)

230) Meditationes ad Pandectas. Volumen IX. Lipſ. et Wolf. 1740. 4. Editio ſecunda. Daſ. 1741. 4. 5 Alph. 19 B. Nachdem der Band Ludouico Iohanni Wilhelmo Gruno, Haſſor. Landgrau. Ruſſicor. Exercituum Duci et Armamentarior. Praefecto, Ditionum Homburgicarum Heredi, zugeſchrieben worden; ſo folget: a) Ein index ſpeciminum. b) Das 576ſte Specimen, bis zu dem 626ſten. c) Ein index rerum über das Volumen.

231) Diſſ. de officio iudicis circa tormenta. Witteb. 1740. 4. Und in dem Vol. X. der M. v. d. 82. bis 108. S.

232) Diſſ. de aequitate tormentorum, Reſp. Carol. Gotlob Stempel. Daſ. 1740. 4. Und Spec. 630. in dem Vol. X. der M.

233) Diſſ. de Saluo conductu, latine commeatu. Reſp. Eberh. Wilh. Mylero. Daſ. 1740. 4. Und Spec. 628. in dem Vol. X. der M.

234) Diſſ. de reis abſentibus requirendis. Reſp. Ioh. Frid. Theſſel. Daſ. 1740. 4. Und Spec. 627. in dem Vol. X. der M.

235) Diſſ. de obſequio maritali; ad L. ult. C. de incolis. Reſp. Chriſtiano Godofredo Bütnero. Daſ. 1741. 4. Und Spec.

666.

666. in dem Vol. X. der M. Ein Freund des Verfassers brachte die Abhandlung ins Deutsche, unter dem Titel: Rechtliche Abhandlung von Schuldigkeit der Ehemänner, ihren Frauen zu folgen, ihrer Vortrefflichkeit halber, wie auch zur Ehre und Nutzen des Frauenzimmers, ins Deutsche übersetzt. Wittenb. 1742. 4.

236) Diss. de extraiudiciali criminis confessione. Das. 1741. 4. Und in dem Vol. X. der M. v. d. 190. bis 200. S.

237) Diss. de ambiguis criminum et innocentia indiciis. Resp. Aug. Leberecht Satler. Das. 1741. 4. Und Spec. 634. in dem Vol. X. der M.

238) Diss. de confessione extorta. Das. 1741. 4. Und in dem Vol. X. der M. v. d. 200. bis 214. S.

239) Diss. de immunitate tormentorum. Resp. Ioh. Henrico Winklero. Das. 1741. 4. Und Spec. 632. in dem Vol. X. der M.

240) Diss. de exilio, speciatim relegatione tam simplici, quam cum fustigatione coniuncta, earumdemque poenarum indole atque effectibus. Das. 1742. 4. Herr von Leyser hatte nur den Vorsitz bey dieser Streitschrift.

241) Progr. de interdictis. Das. 1742. 4. Und in dem Vol. X. der M. v. d. 427. bis 431. S.

242) Diss. de malefico conuicto, sed non confesso. Resp. Ioh. Wilh. Roerich. Das. 1742. 4. Und Spec. 641. in dem Vol. X. der M.

243) Diss. de restitutione damnatorum. Das. 1742. 4. Und in dem Vol. X. der M. v. d. 451. bis 465. S.

244) Diss. de exasperatione poenarum. Resp. Ioh. Gotlieb Wirth. Das. 1742. 4. Und Spec. 646. in dem Vol. X. der M.

245) Diss. de iudice, legibus recte mitiore. Resp. Philipp. Godofr. Suessemilchio. Das. 1742. 4. Und Spec. 645. in dem Vol. X. der M.

246) Diss. de poena priuata. Resp. Beniamin. Petersen. Das. 1743. 4. Und Spec. 642. in dem Vol. X. der M.

247) Diss. de fuga inculpata. Resp. Ioh. Carol. Suessemilch. Das. 1743. 4. Und Spec. 635. in dem Vol. X. der M.

248) Diss. de retractatione confessionis. Resp. Georg. Wilh. Schmuzlero. Das. 1743. 4. Und in dem Vol. X. der M.

249) Diss. de poena rapinae, eius maxime,

xime, quae permutando fit in Saxonia. Das. 1743. 4. Herr Weidlich vermuthet, der Respondent sey der Verfasser.

250) Diss. de poenis ambiguis. Resp. Ioh. Christian. Godofr. Leyser. Das. 1743. 4. Und Spec. 644. in dem Vol. X. der M.

251) Diss. de poenis Clericorum. Resp. Ioh. Günthero Schild. Das. 1744. 4. 6 B. Und Spec. 650. in dem Vol. X. der M. Eine Recension stehet in den vollst. Nachr. v. 1744. v. d. 222. bis 233. S.

252) Diss. de relegatis. Resp. Salomone Gothelf Frankio. Das. 1744. 4. Und Spec. 652. in dem Vol. X. der M.

253) Diss. de condemnatione reorum absentium. Resp. Ioh. Georg. Christoph. Kintschio. Das. 1744. 4. Und Spec. 629. in dem Vol. X. der M.

254) Diss. de fuga militiae. Resp. Ioh. Henr. Gottlob Iusti. Das. 1744. 4. Und Spec. 660. in dem Vol. X. der M.

255) Diss. de poenis arbitrariis. Resp. Ioh. Christian. Fischero. Das. 1744. 4. Und Spec. 643. in dem Vol. X. der M.

256) Progr. de Legatis transeuntibus. Das. 1745. 4. Und in dem Vol. X. der M. v. d. 936. bis 946. S.

257)

257) Specimen, quo priuilegium mulierum propter adulterium inquisitioni vel tormentis subiiciendarum postliminio restituitur. Ist als eine Vorrede, Friderici Augusti Herzogii Collectioni Responsorum Iuris Criminalis, Hamb. 1745. 4. vorgesetzet. Stehet auch in dem Vol. X. der M. v. D. 131. bis 140. S.

258) Diss. de perpessione tormentorum. Resp. Carol. Frid. Christian. Frizschio. Das. 1745. 4. Und Spec. 640. in dem Vol. X. der M.

259) Diss. de Senatusconsultis per infrequentiam, et furtiu. Resp. Eman. Ehrenfried Maederiano. Das. 1745. 4. Und Spec. 673. in dem Vol. X. der M.

260) Diss. de fixo, tam Principis, quam Magistratuum. Resp. Carol. Rocho Lehmanno. Das. 1745. 4. Und Spec. 657. in dem Vol. X. der M.

261) Diss. de ictu fustium. Resp. Christian. Henr. Hennigio. Das. 1745. 4, Und Spec. 648. in dem Vol. X. der M.

262) Diss. de exsequutione poenae. Resp. Ioh. Frid. Kobelio. Das. 1745. 4. Und Spec. 647. in dem Vol. X. der M.

263) Diss. de potestate iudicis inferioris

circa adpellationes. Resp. Ioh. Christian. Zorn. Das. 1745. 4. Und Spec. 655. in dem Vol. X. der M.

264) Diss. de adpellatione ad eumdem iudicem. Resp. Ioh. Aug. Christian. Dennewiz. Das. 1746. 4. Und Spec. 654. in dem Vol. X. der M.

265) Diss. de immunitate onerum publicorum. Resp. Ioh. Christian. Wolf. Das. 1746. 4. Und Spec. 670. in dem Vol. X. der M.

266) Diss. de salario. Resp. Ioh. Wilh. Tenzelio. Das. 1746. 4. Und Spec. 668. in dem Vol. X. der M.

267) Diss. de tributis. Resp. *Ehrenfried* Traugott Eichler. Das. 1746. 4. Und Spec. 669. in dem Vol. X. der M.

268) Diss. de incusatione morientium et complicum. Resp. Ioh. Dau. Reichel. Das. 1746. 4. Und Spec. 636. in dem Vol. X. der M.

269) Diss. de vltimo supplicio. Resp. Ioh. Francisc. Iac. Flitner. Das. 1746. 4. Und Spec. 649. in dem Vol. X. der M.

270) Diss. de postliminio. Resp. Ioh. Samuel Altenberger. Das. 1746. 4. Und Spec. 659. in dem Vol. X. der M.

271)

271) Diss. de remissione Actorum. Resp. Christian. Lud. Spies. Das. 1746. 4. Und Spec. 656. in dem Vol. X. der M.

272) Diss. de electione. Resp. Ioh. Car. Degen. Das. 1747. 4. Und Spec. 667. in dem Vol. X. der M.

273) Diss. de legationibus. Resp. Phil. Lud. Spener. Das. 1747. 4. Und Spec. 671. in dem Vol. X. der M.

274) Diss. de decretis ambitiosis. Resp. Georg. Frid. Schulze. Das. 1747. 4. Und Spec. 675. in dem Vol. X. der M.

275) Meditationes ad Pandectas. Volumen X. Lips. et Wolf. 1747. 4. 5 Alph. 10 B. Hier findet man: a) Praefationem. b) Indicem Speciminum. c) Das 627ste Specimen bis zum 675sten.

276) Diss. de redditione rationum. Witteb. 1747. 4. Und in dem Vol. XI. der M. v. d. 9. bis 23. S.

277) Diss. de Principe, summo rerum ciuitatis curatore. Das. 1747. 4. Und in dem Vol. XI. der M. v. d. 24. bis 33. S.

278) Diss. de nundinis et monopoliis. Resp. Iulio Alberto Muhltech. Das. 1747. 4. Und Spec. 679. in dem Vol. XI. der M.

279) Diss. de Syndicatu. Resp. Ioh. Aug.

Guisio. Das. 1747. 4. Und Spec. 680. in dem Vol. XI. der M.

280) Diss. de Proxenetis. Das. 1747. 4. Und in dem Vol. XI. der M. v. d. 88. bis 116. S.

281) Diss. de censu. Das. 1747. 4. Und in dem Vol. XI. der M. v. d. 116. bis 130. S.

282) Diss. de caussis summariis. Das. 1747. 4. Und in dem Vol. XI. der M. v. d. 130. bis 166. S.

283) Meditationes ad Pandectas. Volumen XI. et vltimum. Edidit, praefatus est, opuscula nonnulla sua et indices locupletissimos adiecit Gottlob Augustus Ienichen. Lips. et Wolf. 1748. 4. 2 Alph. 2 B. Hier erscheinen: a) Praefatio. b) Specimen 676. bis zum Specimine 684. c) Einige Supplementa der Speciminum in den vorigen Bänden. Alles das macht 1 Alph. 7 B. aus. Nun folgen unter einem besondern Titel, auf 18 B. d) Herrn Jenichens obseruationes selectae ad Aug. de Leyser Meditationum ad Pandectas Opus. Accedit Gregorii Maiansii de Legatis incertis Disputatio. Die versprochenen indices wurden bis zum folgenden Bande versparet, den man unter dieser Aufschrift bekam: Gottlob Augusti Ieni-

chen

chen -- Indices generales et obſeruationes ſelectae in Aug. de Leyſer Meditationum ad Pandectas Volumina XI. Lipſ. et Wolf. 1748. 4. 5 Alph. 20 B. Anfangs wird dieſer 12te Band Henrico Chriſtiano de Senkenberg, ſacrae caeſareae Maieſtati a conſiliis Imperii aulici zugeſchrieben. Hierauf kommen: Index I. in quo ſingula ſpecimina ſecundum ordinem Pandectarum collocata ſunt. Index II. ſingulorum ſpeciminum ſecundum ordinem alphabeticum. Index III. Legislatorum aliorumque auctorum, qui in hoc Opere laudantur, illuſtrantur, ac notantur. Singularia de illis et inprimis de viris doctis ſubinde adferuntur, integra de viris doctrinae laude illuſtribus iudicia inſeruntur, nomina iuuenum, qui in plerisque ſpeciminibus cathedram iuridicam vna cum Leyſero ornarunt, aſterisco a ceteris diſtinguuntur. Index IV. rerum praecipuarum. Dieß Regiſter iſt nothwendig das weitläuftigſte. Index V. legum romanarum et pontificiarum praecipuarum, illuſtratarum, explicatarum, emendatarum.

284) Defenſio Iuſtiniani contra obtrectatores. Witt. 1748. 4. 2 B. Der Reſpondent

war Friedrich Wilhelm Grebel, aus Sachsenburg, in Thüringen.

285) Eine akad. Streitschr. de titulis honorum. Das. 1748. 4. 2 und einen halben B. Der Resp. war Christian Gotthelf Wilmersdorf aus Jüterbock. Eine Rec. stehet in den vollst. Nachr. v. 1750. v. d. 450. bis 459. S.

286) Eine, de Iureconsulto disputatore. Das. 1749. 4. 2 und einen halben B.

287) Eine, de pugnis ICtorum. Das. 1749. 4. 2 und einen halben B.

288) Eine, de necessaria in legibus interpretandis circumspectione. Das. 1749. 4. 2 B.

289) Eine, de licita iudicis corruptela. Das. 1749. 4. 2 B.

290) Eine, de Principum Germanorum absoluta potestate leges ferendi. Das. 1750. 4. Der Herr D. Hofmann zu Wittenberg hielte dem Herrn von Leiser die Leichenpredigt. Und aus der Feder des Herrn Professor Christ. Crusen flos der Lebenslauf des Verstorbenen.

Balthasar Gerhard Hanneken,

Magister der Weltweisheit, Senior des geistlichen Ministerii, und Pastor am Dom, zu Lübeck.

Da ich der Hanneckenischen Familie bereits mehr als einmal in meinen Nachrichten gedacht habe; so will ich auch den gegenwärtigen Gelehrten nicht mit Stillschweigen übergehen. Er ist den 28 April 1678 zu Lübeck gebohren. Der Vater war Balthasar Gerhard Hannecken, Magister der Weltweisheit, und Pastor der Lübeckischen Marienkirche. Die Mutter, Catharine Stolten. Der Grosvater väterlicher Seite, Meno Hannecken (a). Die Grosmutter, Justine Eleonore Menzern (b). Der Grosvater mütterlicher Seite, der Lübeckische Kaufmann, Hans Stolte. Die Grosmutter, Elisabeth, eine Tochter des Kaufmanns Jost Lucas. Da er alle Classen des Gymnasii in seiner Vaterstadt durch-

a) S. von ihm die Zuv. N. v. jüngstv. G. im 2. B. v. d. 223. bis 225. S.

b) Das. a. d. 224. S.

gieng; so wurden Koch, Schev, Chryse, Wida, Pagendarm, Freude, Lipen, Hesse, Göldel, Suanten, seine Lehrer. 1697 hielte er eine Abschiedsrede de Symbolo Conradi II. Imperatoris: Omnium mores, tuos inprimis obseruato. Nun gieng er nach Wittenberg auf die Universität, und hörete den Röhrensee, Schröder, Berger, Edzard, Wedig, Schurzfleisch, Neumann, Löscher, und Philipp Ludwig Hannecken. Bey dem Letzten, als seinem Anverwandten, war er im Hause und am Tische. So vertheidigte er auch, als Respondent, dessen Disputationem theologicam in quatuor vltimos articulos Augustanae Confessionis. Den 27 April 1699 setzte ihm Röhrensee den Magisterhut auf, da er denn die erste Stelle unter den damaligen Candidaten dieses Huts hatte. 1700 gieng er nach Kopenhagen, zu dem Bart. Botsac. Von da machte er sich auf die Universität Lunden, zu dem Matthias Steuch, Johann Poppelmann, und Riddermark. Zu Gothenburg ward er mit dem Bischofe Carlberg bekannt. Von Stockholm kam er nach Upsal, und lernte den Laur. Normann, und Olaus Rudbeck, kennen.

nen. Zu Kiel blieb er ein Jahr, und hörete den Christoph Franken, und Heinrich Opitz. Bey dem erstern besuchte er das Collegium examinatorium über dessen Exercitationes Antiwendelinianas und Antilimborchianas. So vertheidigte er auch unter demselben die erste Disputationem theologicam Fridericianam, de numero Sacramentorum N. T. Hergegen brachte er eine von ihm selbst verfertigte Dissertationem theologicam de oraculo Iohanneo 1 Ioh. II. 1. 2. unter Opitzens Vorsitz auf dem Disputirstuhl. War er nach Lübeck gekehret; so stellete der Senior und Pastor Honstedt eine theologische Unterredung mit ihm an. Darauf erlangte er die Erlaubnis, zu predigen. 1704 war er, den Sommer über, zum andernmal in Kopenhagen, und bey dem erwehnten Botsac im Hause und am Tische. Kam er im Herbste zu Lübeck wieder an; so wehlte man ihn den 8 Jenner 1705 zum jüngsten Prediger am Dom. Noch in demselben Jahre rückte er, nach des Pastor Lebermanns Absterben, zum Archidiaconat. Den 5. des Weinmonats 1719 gab man ihm das Pastorat. Den 4. des Heumonats 1743 ward er

Senior des Ministerii (c). Wie er, mit seinem Vater und Grosvater, 100 Jahre in dem geistlichen Orden der Stadt Lübeck zugebracht hatte; so begieng er den 18. des Weinmonats 1746 deswegen eine Jubelfeyer (d). Den 19. des Christmonats 1751 war endlich sein Ende da, und zwar des Abends um 11 Uhr, nachdem er des Vormittags von dem Herrn Carstens das heilige Abendmahl erhalten, und alle in der letzten Krank-

c) Herr Meno Nicolaus Carstens, der jetzige Pastor am Dom, wünschte ihm dazu Glück, mit dem Specimine primo meditationum subseciuarum, siue de prudentia et circumspectione in tractanda Historia ecclesiastica N. T. sedulo adhibenda, commentatione. Eben das that der Herr von Seelen mit der Notitia praelectionum MSCtarum Menonis Hannekenii in Syllogen Quaestionum theologicarum.

d) Der gedachte Herr Carstens gratulirte mit dem Specimine quinto meditationum subseciuarum, siue commentatione de iustis officiis, doctoribus publicis, de ecclesia Dei vera bene meritis, etiam post mortem persoluendis, ad Hebr. XIII. 7. Und der Herr von Seelen schrieb Saecularia variis declarata obseruationibus.

Krankheit angewandte Mühe des Herrn D. Christian Friedrich Dänicken, nicht helfen wollte.

Den 11 des Weinmonats 1705 hatte er sich mit Catharinen, der jüngsten Tochter des Lübeckischen Kaufmanns, Gerhard von Werlen verheyrathet, die den 16 des Brachmonats 1731 verstarb. Den 16 des Heumonats 1732 verband er sich hinwiederum mit Reimoth Catharinen, einer gebohrnen Hübens, und Witwen des Kaufmanns Hermann Engenhagen, die am 10ten Tage nach der Hochzeit verschied. Er starb ohne Leibeserben, da er 73 Jahre 7 Monate, und 21 Tage, alt war. Der Herr von Seelen setzte ihm ein zwiefaches Ehrengedächtnis, eines in lateinischer, das andere in deutscher Sprache, jedes auf 1 B. Fol. Aus dem letztern lieset man den Auszug im 3 B. der Beyträge zu den Act. hist. eccl. v. d. 1 bis 14. S. den ich dasmal mit vor mir gehabt habe.

* * *

Johann

Johann Storch,

Doctor der Arzney, Kaiserlicher Pfalzgraf, Hochfürstlicher Sachsengothaischer auch Schwarzburgrudolstädtischer Hofrath und Leibarzt, Gothaischer Stadt-Garnison- und Landphysicus, Mitglied der Römischkaiserlichen Akademie der Naturforscher.

Die Geschichte dieses Gelehrten ist voll von besondern Umständen, und verdienet in meinen Nachrichten einen vorzüglichen Platz. Bisher ist sie uns durch den *Herrn D. Börner zu Wolfenbüttel* (a), und den *Herrn L. Storch zu Waltershausen* (b), mitgethei-

a) In seinen Nachr. v. den vorn. Lebensumst. u. Schrift. jeztleb. ber. Aerzte, im 1. B. v. d. 485. bis 528. auch 921. fg. S. und im 2. B. a. d. 443. fg. auch 767. fg. S.

b) Dieser Bruder unsers Verstorbenen lieferte nemlich die Schrift im Druck: D. Johann Storchs, alias Pelargi, - - - Leitung und Vorsorge des höchsten Gottes. Das ist: Dessen Lebenslauf, Schicksale, fatale Krankheit, und seliger Abschied,

getheilet. Beyde Herren werden die hauptsächlichsten Gewährsmänner seyn, worauf sich mein gegenwärtiger Aufsatz berufet.

Die

schied, nebst dem Sectionsschein. Theils aus dessen autographo aufgezeichnet, theils auch mit nöthigen Anmerkungen erkläret, und auf Begehren zum Druck befördert von Jacob Storchen, alias Pelargo, Medicinae Licentiato, wie auch Hochfürstl. Sachs. Gothaischem Stadt- und Landphysico zu Waltershausen. Eisenach, verlegt von Michael Gottlieb Griesbach. 1752. 4. 6 B. Man lieset hier die von dem Verstorbenen selbst aufgesetzte Lebensbeschreibung. Herr Jacob Storch hat eine Vorrede vorangesetzet, Anmerkungen dem Texte beygefüget, und die Lebensbeschreibung geschlossen. Die Schrift wird auch mit der folgenden zugleich verkauft: D. Johann Storchs ... Historia hydropis vniuersalis. Das ist: Beschreibung seiner merkwürdigen Wassersucht, benebst geführtem Verhalten, Diät und Cur, dabey die alltäglich vorkommende und bedenkliche Umstände richtig aufgezeichnet, die Abzapfung einer sehr großen Quantität Wassers angemerket, und was sich sonsten Bedenkliches dabey ereignet, mit Fleis von ihm aufgesetzet, und nebst beygefügten Lebenslauf und Sectionsschein auf Begehren zum Druck übergeben, und

mit

Die Ruhla, ein Thüringisches langes Dorf von ohngefehr 600 Häusern, das 3 Stunden von Eisenach gegen Mittag zu lieget, vom Walde und 7 großen Bergen umgeben, auch von den vielen Messern, die man daselbst machet, berühmt ist, war der Ort, wo unser Gelehrter den 2. Februar 1681 in die Welt kam. Hieher hatte sich sein Eltervater, ein Schindelschneider, aus einem Hessenschmalkaldischen Dorfe, Horges, im dreyßigjährigen Kriege begeben, um vor den streifenden Croaten sicher zu seyn. Der Grosvater, Veit Storch, setzte das Schindelschneiden fort. Dessen Frau erbte aber einige deutsche Arzneybücher. Darunter waren Loniceri Kräuterbuch, Coleri Oeconomia mit dem Arzneybuche, und Carl de Goglers Arzneybuch. Da er nun in der Ruhler Gegend

mit einem Register versehen von Jacob Storchen. = = = Eisenach, verlegts Michael Gottl. Griesbach. 1753. 4. 10 B. ohne die vorige Schrift. Auf den 10. B. findet sich: a) Herrn Jac. Storchs Vorrede. b) Des Verstorbenen eigene Beschreibung seiner Wassersucht. Der Anfang, die Anmerkungen unter dem Text, und der Beschlus, rühren aber wiederum von der Feder des Herrn Jac. Storchs her.

gend verschiedene Officinalkräuter fand, hergegen viele gelehrte Aerzte alldort nicht bekannt wurden; so both er den Kranken seine Genesungsmittel dar. Wie die Curen glücklich abliefen; erlangte er großen Beyfall. Neben der Empirie blieb er bey der vorhingedachten Handthierung, und trieb diese nachgehends mit seinen 4 Söhnen. Zweene derselben giengen aber hiernechst in den Krieg. Und so fuhren nur die andern beyden mit dem Schindelschneiden fort. Einer der letztern, Caspar Storch, nahm sich nach seines Vaters Absterben, ohngefehr 1686, auch der Empirie desselben an. Das that er so viel lieber, da eine Verwundung der rechten Achsel ihn zum fernern Schindelschneiden ungeschickt machte. Er heyrathete die Margarethe Jungen, eine Tochter eines Musicus, Franz Jung, der 1716. im 93. Jahre seines Alters starb. Seinen Curen folgte alles Glück. Allein von Eisenach aus bekam er vielen Verdruß. Man machte eine Fürstliche Medicinalordnung bekannt, dem Verfall der Arzney abzuhelfen. Und so wurde ihm, und andern unstudirten Aerzten, ihr Curiren verboten. Aus seiner Ehe war 10 Jahre vor diesem Schicksale, nemlich in dem be-

reits

reits genannten 1681sten, unser Johann Storch hervorgetreten, den man bisher blos im Christenthum unterwiesen, und ohne Zweifel wiederum zum Schindelschneiden bestimmet hatte. Der Prediger des Orts, Magister Johann Caspar Rebhan (c), hatte einen Sohn gleiches Alters (d), und sann darauf, wie er denselben mit leidlichen Kosten durch einen Hauslehrer unterweisen ließe. Er beredete also den Caspar Storch, daß solcher unsern Johann studiren lassen, und der Arzneykunst widmen mögte, als wodurch er sich selbst in den Stand setzen könnte, künftig einmal ungehindert seine bisherige Praxin zu treiben. Caspar Storch, und andere Einwohner in der Ruhl, schossen demnach einen Beytrag zu Haltung eines Hauslehrers her. Die göttliche Vorsorge wies ihnen einen treuen Menschen, Ernst Christoph Berger

c) Er ward zu Ende des vorigen Jahrhunderts, von der Ruhl nach Marksuhl, als Prediger, translociret.

d) Derselbe hies gleichfalls Johann Caspar Rebhan, folgte zu Marksuhl dem Vater im Amte, und starb ohngefehr 1746.

ger (e), zu. Derselbe muste dem Unsern zuerst lateinische Buchstaben bekannt machen, und brachte ihn doch vom 10ten bis 13ten Jahre so weit, daß er 1694 die Schule zu Eisenach besuchen, und in derselben einen Secundaner abgeben konnte. Es befand sich aber diese Schule zu der Zeit in schlechtem Zustande. Jedoch, gedachter Berger kam auch nach Eisenach, war mit unserm Schüler in einem Hause und an einem Tische, und ertheilte demselben einen fernern Unterricht: Wogegen der Letztere einen kleinen Bedienten bey ihm abgab.

Wie 1696 einige Stellen der Schullehrer in Eisenach erlediget wurden; that unser Schüler eine Reise zu seinen Eltern. Dieselben hatten damals den neuen, und annoch unverheyratheten Prediger in der Ruhl, Johann Feuchter (f), am Tische. Solcher erboth

e) Selbiger wurde nachher Stiftsprediger zu Eisenach, und endlich Inspector und Oberpfarrer zu Ostheim vor der Rhön.

f) Er folgte nachmals dem erwehnten Berger zu Ostheim, als Insector und Oberpfarrer. Sein, jüngerer Sohn, Herr Johann Georg Feuchter stehet jezt, als Prediger, in der Ruhl.

both sich, diesen ihren Sohn täglich 3 Stunden zu unterweisen. Sie nahmen die Anerbietung willig an. Und so genoß unser Storch den neuen Privatunterricht, bis er 1698 auf die Universität nach Jena gieng. Zum öftern geschahe solcher Unterricht beym Spatzierengehen im Walde, da er sich denn mit seinem Lehrer von Schulsachen und physikalischen Dingen unterredete. Daneben lernete er von dem Vater ein gebrannt Wasser destilliren, einige Arzneywaaren, die derselbe von Hamburg, Frankfurt, und Nürnberg kommen ließ, imgleichen verschiedene Wurzeln und Kräuter seiner Gegend, kennen.

Von dem ersten akademischen Jahre hatte er wenigen Vortheil, ob er wohl vielerley Vorlesungen besuchte, und nachschrieb. Denn er hörete alles durch einander, und wuste nicht, in welcher Ordnung man der Arzney obliegen müste. Nachher aber bekam er den Johann Heimreich (g) zum Stubengesellen. Dieser

g) Derselbe las damals in Jena als Magister, studirte daneben die Arzney, ward darauf Doctor derselben, practicirte von 1700 bis 1713 in Eisenach, und starb als Professor bey dem Gymnasio in Coburg.

Dieser unterwies ihn, und einige andere, nach den Fundamentis Medicinae des sel. Hofmanns in Halle. Der Professor Slevogt rühmte ihnen die Stahlischen Grundsätze an. Weil aber D. Stahl erst damals anfieng, die Arzney zu reformiren; so wurden sie nur einige Disputationes von demselben habhaft. Uebte sich unser Student zugleich in der Zergliederungskunst; so gab er bald einen Prosector ab. Allein zu Ende des 1699ten Jahres muste er schon, wegen Mangel der Kosten, die Universität verlassen.

Kam erwehnter Heimreich zu Anfange des 1700ten Jahres nach Eisenach; so folgte er ihm dahin, und genos seiner fernern Anführung: Welches dem Heimreich um so viel weniger zuwider fiel, da ihm der Vater des Unsrigen viele Patienten zuweisen konnte. 1701 begab sich unser Storch nach Erfurt, und erlangte allda im Heumonat die Licentiatenwürde, nachdem er eine von ihm selbst verfertigte Probeschrift, de delectu et paucitate medicamentorum in curandis morbis, unter Iusti Vesti Vorsitz vertheidi-

get hatte. In seiner nachmaligen Praxi richtete er sich jederzeit nach den allhier behaupteten Sätzen, so, daß er den Kranken niemals mit einem Ueberflus von Arzneyen beschwerlich war.

Nach erhaltener Licentiatenwürde blieb er den Herbst und Winter bey seinen Eltern, da er denn dem Vater mit Verfertigung dienlicher Arzneyen zu statten kam. Hatte er einige Patienten in Ordruf glücklich curiret; so zog ihn solches 1702 nach dieser Stadt. Weil er aber keine Specialconceßion besaß, hieselbst zu practiciren; so daurete seine hiesige Praxis nicht über 3. Wochen, und der Brodtneid des Stadtphysicus S. brachte es dahin, daß er auf eine unanständige Art aufgesuchet wurde, auch nicht ohne Beschimpfung davon gekommen wäre, wofern er sich nicht zu den dasigen Officiers von einem Gothaischen Dragonerregimente gewandt, und bey selbigen Schutz gefunden hätte. Diese Anfechtung hatte ihren Nutzen. Ohne dieselbe wäre er dort zu einer Heyrath gelanget, die ihm nachmals schädlich gewesen seyn würde. Er gieng also in demselben Jahre

von Ordruf nach Weymar. Hier begegnete ihm der Herzog sehr gnädig, und hielte eine Specialconceßion für unnöthig. Unser junger Arzt brauchte dieserwegen keine Kosten anzuwenden, und genoß aller Freyheit, zu practiciren. Nur fand er, wegen Mangel der Patienten, für dasmal keinen zureichenden Unterhalt. Demnach gieng er 1703, mit Gelegenheit, nach Leipzig, Dresden, und Freyberg. An dem letzten Orte blieb er eine Zeitlang, und machte sich die Anstalten bey dem Bergwerke bekannt. Gegen Pfingsten kehrte er aber nach Hause. Er fand seinen Vater mit Patienten überhäuft. Diese fieng der Unsere an, zu besuchen, mehr in der Absicht, die Krankheiten kennen zu lernen, als Vergeltungen zu erhalten. Hiernechst sahe er das Tagebuch durch, worinnen der Vater die demselben vorgekommene Krankheiten, und dabey verordnete Mittel, verzeichnet hatte. Endlich schrieb er selbst alles das fleißig auf, was ihm nunmehr bey eigener Besuchung der Kranken die Erfahrung als bemerkenswerth anwies. Unter andern beobachtete er die Schleiferkrankheit genau, die an dasigem Orte sehr ge-

mein war (h). Die Kranken bekamen ein Zutrauen zu ihm, und von Eisenach aus ertheilte man ihm willig die Erlaubnis zu practiciren. Sein begnügliches Gemüth fand eine Einnahme, womit es sich befriedigte.

Starb 1704 in der Ruhl eine Frau, die 10 Jahre an der Wassersucht gelegen hatte; so reisete unser Licentiat nach Eisenach, und bath um Erlaubnis, die Frau zu öfnen. Demnach ward dem Landphysicus Schrönen der Befehl ertheilet, die Section mit ihm zu verrichten. Inzwischen daurete es so lange, ehe diese Resolution erfolgte, daß der Unsere über Nacht in Eisenach bleiben muste. *Und* jezt fand er eine Braut. Sie war eine nach dem Tode ihres Vaters gebohrne Tochter Johann Georg Kochs, Hofjägers in Eisenach.

Ehe

h) Daher auch nachmals sein erwehnter Bruder, der Herr Licent. Jac. Storch, die Inauguraldisputation de Phthisi pulmonali lamiatorum schrieb, und den 12 März 1719, unter Johann Friedrichs von Pre Vorsitz, zu Erfurt vertheidigte.

Ehe aber die Ehe vollzogen ward; legte sich die Verlobte, im Februar 1705, an einem gefährlichen seitenstechenden Fieber. Hatte der Bräutigam seine Arzneywissenschaft auch hier gezeiget, und die Krankheit gehoben; so gieng den 18 May, in der Ruhla, die Hochzeit für sich.

(Die Fortsetzung folget künftig.)

Kurze Anzeige
anderer
Verstorbenen.

1) Der erste deutsche Hofprediger zu Kopenhagen, Blome, gieng den 25. des Weinmonats 1753. mit Tode ab.

2) Joseph Bengel, Fürstlicher Würtembergischer Expeditionsrath, und Vogt zu Sulz, ein Bruder des Gottesgelehrten Johann Albrecht Bengels, starb 1752, ein Viertheljahr vor diesem Letztern.

3) Der Schlesische Arzt, Johann Gottfried von Hahn, starb zu Anfange des Sommers 1753. Seine letzte Schrift heisset: Morbilli variolarum vindices delineati. Breßlau. 4. 6 und einen halben B. Eine Rec. stehet in dem 117. St. der Götting. Anz. v. 1753.

4) Christoph August Faber, Pastor zu Rodenberg, im Hessen-Schaumburgischen, der Schwager und ehemalige Privatlehrer des Herrn D. Dollen zu Stadthagen (a), verstarb den 31 des Weinmonats 1753. Der bisherige Rector der Rintelischen Stadtschule, Herr Mag. Kahler, hat die Pfarre wieder erhalten.

5) Heinrich Eilhard Schröder, aus Lübeck, Mitglied der deutschen Gesellschaft und des philologischen Seminarii in Göttingen, starb hieselbst den 8. Februar 1753. an einer eingewurzelten Schwindsucht, da er im Begriff stand, sich die Rechte eines Privatdocenten zu erwerben. Man hat von ihm eine

ne

a) S. die Gesch. jeztleb. Gottesgel. im 3 St. a. d. 350. fg. auch 358. S.

ne Dissertation de acceptilatione, ingleichen zwo Wochenschriften, Meisterstücke und Freunde genannt. Herr Joachim August Junack, aus Zerbst, hielte ihm in dem philologischen Seminario eine lateinische Lobrede. Sie ist mit beygedruckt der Memoriae Henr. Eilh. Schroederi, Lubecensis, sacrarum humaniorumque litterarum consulti, Societatis germanicae ac Seminarii philologici sodalis, honorum philosophici ordinis candidati, a. d. 8. Febr. 1753. Goettingae pie defuncti, curante Ioh. Matthia Gesnero. Gött. bey Boßiegeln. 1753. 4. 3 und ein halber B. Eine Rec. dieser Schrift lieset man in den Götting. Anz. v. 1753. im 108. St.

6) Brand Ludolph Raphael, Diaconus an der Nicolaikirche in Lüneburg, verschied am 3. des Wintermonats 1753.

7) Johann Jacob von Brinken, Rector der Michaelisschule in Lüneburg, gieng gleichsfalls 1753 mit Tode ab. Zu den Programmatibus, die er geschrieben hat, gehöret das, de Darete Phrygio, Luneb. typis Sternianis. 1736. 4. 3 B. An seine Stelle ward

der bisherige Conrector, Herr Johann Michael Heinzen, wieder gesetzet.

8) Johann Daniel Henz, Pastor zu Visbeck im Hessen-Schaumburgischen, starb im Christmonat 1753. Er war des Friedr. Hier. Henzen (b) Sohn, und Nachfolger im Amte. Den 29. Jenner 1750 machte er zu Mandelslo Hochzeit (c), mit Agnesen Doroth. Elis. Schmidten, der ältesten Tochter des dasigen Predigers, Herrn Joh. Conr. Schmidts (d).

9) Daniel Eberhard Baring, Königlicher Bibliothekschreiber zu Hannover, gieng den 19. August 1753, in einem Alter von 63 Jahren, mit Tode ab. Man hat von ihm: a) Einen Clauem diplomaticam. Hannou. 1737. gr. 4. b) Eine Beschreibung der

b) S. d. Zuv. N. im 1. B. a. d. 569. fg. S.

c) Seine älteste Schwester, Amalia Henzen, wünschte ihm dazu Glück, mit einem deutschen Gedichte, darinnen sie die Weisheit und Treue Gottes bey der Führung der Seinigen, vorstellte. Rinteln, bey Joh. Gottfr. Enax. Fol. 1 B.

d) S. die Zuv. N. im 1. B. a. d. 689. S.

der Saale im Amte Lauenstein, und aller in dieselbe fliessenden Quellen und Bäche, in zweyen Theilen, und mit Kupfern. Lemgo 1744. 4. c) Einen Beytrag zur Hannöverischen Kirchen- und Schulhistorie (e). d) Das Leben M. Antonii Corvini, weil. Braunschweig-Lüneb. Generalsuperintendentens im Fürstenthum Calenberg, und vornehmsten Werkzeugs bey der Reformation dieses Fürstenthums. Hannov. 1749. 8. 15 B. e) Kurze historische und physicalische Nachricht von dem in Hannover zuerst erfundenen Getränk Broihan: Wobey zugleich eine Nachricht von dem Erfinder desselben gegeben wird. Das. 1750. 4. f) Neue Nachrichten und Zusätze zu der historischen und physicalischen Nachricht von dem in Hannover zuerst erfundenen Weisbiere, Broihan genannt: Mit historischen Anmerkungen. Das. 1751. 4. g) Anmerkung von Denksäulen, insbesondere von dem alten Monument, so Herzog Albrecht zu Sachsen, ohnweit dem Schlosse Ricklingen aufgerichtet. Sie stehet in dem 25. u. fg. St. der Hannöv. gel. Anzeigen, v. 1752.

e) Das. a. d. 186. fg. S.

10) Johann Friedrich Falke, Pastor zu Evesen, Hachen, und Gilzen, in der Inspection Alum, im Herzogthum Braunschweig, verstarb den 6 April 1753. Sein Codix Traditionum Corbeiensium erschien zu Braunschweig, in Meisners Verlage 1752. Fol. Das Werk wird mit Recht getadelt in den Götting. Zeit. v. 1752. im 72. St. und v. 1753. im 46. u. 48. St. in den Hannöv. gel. Anz. v. 1752. im 52. und v. 1753. im 12. 13. 14. 76. 77. St. auch in andern Schriften. Noch ehe es herauskam, konnte man leicht vorhersehen, daß es nicht zum besten ausfallen dürfte. Wenn daher in dem 2. St. der historischen *Sammlungen* (f), a. d. 176. S. von dem Herrn Superintendenten Rathlef, und dessen Historie der Grafen von Diepholt, gesaget worden: Er wird in dem ersten Theil die Urkunden nach der Ordnung der Jahre anbringen, und in dem zweyten die Geschichte aus denselben herführen; so heist es darauf: Diese Ordnung wäre zu wünschen, daß sie auch von Herr P. Falken in seinen Traditionibus Corbeiensibus beobachtet seyn mögte, massen sich noch

f) Halle, verlegts Carl Christian Kümmel. 1751. 8.

noch über 1400 Diplomata finden, welche in den zweyten Theil hinein kommen sollen, und welche in dem bereits abgedruckten Bogen nicht allegiret werden können, weil solche beym Anfange des Werks nicht bey der Hand gewesen seyn mögen, daß man sich bey der Abhandlung darauf beziehen können. Dieses sonst an Materien sehr reiche Werk wird schwerlich vor der Leipziger Ostermesse kommenden Jahres fertig werden können, zumal bey dem gelehrten und fleißigen Herrn Probst Harenberg sich täglich mehr und mehr Diplomata, so in diese Materie einschlagen, zum Abdruck mit einfinden. In den Hannöv. gel. Anz. stehen folgende Aufsätze aus der Falkischen Feder: a) Der wahre Ursprung des Herzogl. Billingischen Hauses in Sachsen. Im 40. St. v. 1750. b) Die eigentlichen Grenzen einiger Pagorum in Sachsen. Im 1. St. v. 1751. c) Die ersten Advocati des hohen Stifts Hildesheim aus Widikindischen Stamme. Im 7. St. d) Daß der Kaiserliche Pallast Werla in dem Dorfe Warl im Wolfenbüttelischen gewesen. Im 12. St. e) Daß die sogenannten Grafen von Ringelheim niemals

mals in der Welt gewesen. Im 40. St. f) Daß der sogenannte Pagus Steding kein Pagus in Sachsen gewesen. Im 44. St. g) Kurze Anmerkungen über einige seit kurzen ans Licht getretene Kaiserliche Urkunden. Im 53. u. fg. St. h) Diplomatische Nachricht von der Grafschaft Heinbocken. Im 1. 2. u. 3. St. v. 1752. i) Auflösung der Zweifel, gemacht gegen einige kritische Anmerkungen über einige in Monimentis Hassiacis publicirte Urkunden. Im 22. u. fg. St. k) Von dem Pago Itergowe im Fürstenthum Waldeck. Im 44. u. fg. St. l) Von der Hermannsburg und der Irmensäule. Im 61. u. fg. St. m) Daß der *Durchl.* Albertus, Herzog zu Braunschweig und Lüneb. den Grafen Conrad von Everstein nicht habe bey den Füßen aufhängen lassen. In dem 8. St. der Zugabe. n) Von den ersten Dompröbsten zu Hamburg, nach der Reformation. Im 30. St. v. 1753.

In

In diesem vierten Stücke kommen vor:

1) Joachim Oporin.

2) Johann Melchior Hinüber.

3) Johann Friedrich Balthasar Winkler.

4) Joachim Wilhelm Uchländer.

5) Johann Albrecht Bengel.

6) Augustin von Leyser.

7) Balthasar Gerhard Hannecken.

8) Johann Storch.

Imgleichen: Blome. Joseph Bengel. Johann Gottfr. von Hahn. Christoph August Faber. Heinrich Eilhard Schröder. Brand Ludolph Raphel. Johann Jacob von Brinken. Johann Dan. Henz. Daniel Eberhard Barg, und Joh. Friedr. Falke.

* * *

Register

über den

bisherigen ersten Band.

A.

Aberratio 424
Acunha 462
Aepin 645
Agnethler 174
Alberoni 428
Anatomiekammer zu Wittenberg 132
Asbest 525

B.

Bacmeister 673
Baring 744
Behrens 612
Bengel (Joh. Alb.) 673
(Joseph) 741
Berger 381
Bergstedt 189
Berkeley 367
Blinde Gelehrte 544
Blome 219
Böckler 383
Borcholt 154
Bouleinvilliers 380
Brainard 499
Brinken 743
Brückmann 500
Brückners Progr. de iur. feud. Longob. 361
Buddäus 366
Buddeus (Karl Franz) 563
Burgesohn 555
Burkhard (Jac.) 197
(Joh. Heinr.) 506
Burnets theor. tellur. sacr. 77. 98
Busch 195. 230. fg. 246
Butstedt 277

C.

Cellar 206

Chal-

Chaldaeor. Philoſ. 278
Chriſti paſcha vlt. 16
Chronologie des alt. T. 101
Cluvers Geologie 98
Cockburn 143
Coſte 382
Cramer 209
Cren 209
Crorſer 368

D.

Danz 65. 112
Dathe 148
Daubenton 471
Dietrich 359
Diplomatica 260
Doddridge 490
Döhner 135
Dohna (Burggrafen von) 60
Doppelmaiers theoria planet. 115
Duckſtein 504
Duvernoy 574

E.

Eckhard 247
Ende 186
Englert 12
Erasmi 146
Eulenbeck 59
Euripides 421. ſqq.

F.

Faber (Chriſtoph Auguſt) 742
(Georg Abraham) 732
Fabricius (Ioh. Alb.) Langii Diſſ. epiſt. ad illum 422
Falke 746
Falſchheit der neuen Propheten 100
Fehmel 231. 272
Frieſe 331
Friſchlinus 419
Fronmüller 190
Fuchs 198
Fuſilier 186

G.

Gardiner 499
Gardon 139
Grabe 80. 85

H.

Haas (Matthäus) 383
Hahn 742
Halbauer 218
Handorfische Prediger 670
Hannecken (Balth. Gerh.) 725
(Meno) 29
(Nicolaus) 31
(Phil. Ludw.) 30. fg. 726
Hannesen 21
Harduini Comment. in N. T. 427. fg.
Hasen (Theod. von) 391. 395
Hattorf (Heinr. Christoph) 621
(Joh. Phil. von) 540
Henkel 184
Hensinger 64
Heyn 97
Henz 744
Himme 380
Hinüber 601
Hofmann 147
Hoheisels vier auserles. Reden 35
Hottinger 337
Hugo 368

J.

Jcken 389
Johnston 495
Jonas 277
Joseph, der jüd. Geschichtschreiber 126
Jünemann 187

K.

Kahler 239
Kanz 557
König 185
Kohl 639

Kohlreif 696
Kraft 176

L.

Lange 413
Leibnitz 44
Leigthons Expository Works 499
Leopold 544
Leupolds Prodromus Biblioth. metall. 508
Lex diu. posit. vniu. 23
Leyser 532. 708.
Ludwigs Hist. Gymn. Casim. 34
Lübeckische Superintendenten 306

M.

Mai 350
Maichel 353
Maritus hereditatem vxoris repudians 532
Marquard 381
Meibom 209
Meienberg 626
Melle 403
Menzer, (Balth. der Gießische jüngere) 30
(= = Hannöverische 552
Mettrin 370
Midleton 374
Monetae mutationes 535
Müller 189. 574
Mumme 525

N.

Negelein 364
Nerreter 56
Neubauer 278
Neufer 574
Neusoler Kupferbergwerk 514
Nitzschens geistl. Saitenspiel 35
Nolte 184
Norris 495

O.

Oporin 579
Oratorum merita in rem sacr. 254

Osterlamm. An welchem Tage Christus sein letztes Osterlamm gegessen 16. 397

Overbeck 150. 428

P.

Pabst Benedict XIII. 473
Clemens XI. 437 fgg.
Clemens XII. 477
Innocenz XIII. 470

Pattensen, im Lüneburgischen 150

Perizonii Orationes 208

Pesler 264

Placcius 608

Proles 57

R.

Ranft 572

Raphel 743

Rare Bücher 318

Reinhard (Barth. Christ.) 215
(Lorenz) 267

Reinmann 269. fgg.

Reusch 240. 246

Rhodomanni vita 424

Rhon 145

Richmann 566

Richter 565

Rudrauf 30

Rups Flora Ienens. 501

S.

Salthen 316

Sanke 351

Schäfer (Jac. Christ.) 52
(Joh. Siegm.) 189

Schauer 243

Schefler 274

Schmidt (Joh. Lorenz) 380
(Thom.) 35

Schnarmacher 620

Schnega 705

Schnürbrust 519

Schöttgen 41

Schott (Andr.) 425
(Christoph Friedr.) 190

Schröder 742

Schrödter 697

Schu-

Schubart] 201
Schwarzenfels 7
Seidenbecher 35
Seidlitz 368
Shepherd 498
Sibeth 164
Sloane 366
Spies 500
Spongia ramosa fluuiat 523
Stackhouse 384
Stampeel 417. fgg.
Starke 320. 550
Steffe 493
Stein 185
Stenger 361
Steuber 340
Storch 730
Sturm 307
Sucro 185

T.

Thomä 35. 184
Thomas 214
Totzer 498
Treuner 228. 249

U. V.

Vahrenbühler 383
Vater 127. 321
Uchländer 649
Verpoorten 28
Vogelsperger 61
Vorstius, de lat. select. 423

W.

Wagner 135
Wahrendorf 573
Wake 187
Walther 51
Wendler 571
Whiston 76. 311
Wienhausen 672
Wiering 186
Wieseler 186

Winkler 644

Witte 207

Wucherer 111

Wunder in den ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt 314

Z.

Zastrow 60. fg.

Zehner 426

Zeltner 241

Ende des ersten Bands.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schmersahl, Elias Friedrich, 1719-1775

M. Elias Friedrich Schmehrfahls, Pastors zu Stemmen bey Hannonver ... Neue Nachrichten von jüngstverstorbenen Gelehrten

Bd.: 1,4.

Leipzig (1754)

N.libr. 236 a-1,1/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10625629-7
VD18 12731676-001